

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Preis pro Quartal 6,00 Mark, pro Halbjahr 12,00 Mark, Einzelpreis 16 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf., Werbeständer 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Nacht geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Bezugspreis der Zeitung: Monats 2,00 Mark, 3-Monats 5,00 Mark, Einzelpreis 16 Pf., Sonntags 20 Pf. — Text 33 1/2% Zuschlag. Für Placatdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontonummer 122 Magdeburg.

Nr. 134

Magdeburg, Sonntag den 10. Juni 1928

39. Jahrgang

## Landtagsbeginn mit Krach und Brügelzügen

### Kommunistische Raschemmentaktik

Die erste Sitzung des neugewählten Preussischen Landtags ist in ekelhaftem Kommunistenkrach und Brügelzügen aufgefliegen. Die Landtagskommunisten wollten den Beweis erbringen und haben ihn erbracht, daß sie, so unfähig und überflüssig sie in allen praktischen Dingen sind, eins doch hervorragend gut verstehen, die moderne Arbeiterbewegung, und besonders ihre eignen kommunistischen Wähler in Mißkredit zu bringen. Zu häßlichen Methoden, wie sie am Freitag im Preussenparlament von kommunistischen „Volksvertretern“ geübt wurden, werden manchem ihrer Wähler ein entrißtes „Nie wieder Kommunisten!“ entlocken. Denn es sind zum großen Teil ehrliche Arbeiter, die kommunistisch wählten und kein Zanahgel, wie es nach den Mißgeschicklichkeiten ihrer Erwählten den Anschein erweckt. Brügelhelden, die sich nicht beherrschen können und verantwortungslos ihre Wähler mit blamieren, gehören sonstwohin, aber nicht in eine Volksvertretung.

Der 83jährige Alterspräsident Graf Pobjadowitsch, der Graf im Bart, der frühere kaiserliche Staatssekretär und Vizekanzler, eröffnete die Tagung mit einem Bekenntnis zur Republik. Er legte in längerer Rede den neuverammelten Abgeordneten auseinander, wieviel mehr Rechte und dementsprechende Verantwortung jeder einzelne Wähler und Gewählte in der Republik habe als im früheren kaiserlichen Deutschland, und anerkannte unumwunden das Recht und die Pflicht jeder republikanischen Regierung, den Willen der Volksmehrheit gegen jeden Vergewaltigungsversuch einer Minderheit energisch zu schützen.

Kommunisten und Nationalsozialisten machten sich sofort nach der Eröffnung der Sitzung den Umständen zunutze, daß der alte Herr schon etwas ungewandt geworden ist und die Geschäftsordnung des Preussischen Landtags — Graf Pobjadowitsch sprach verkehrtlich immer von einem Abgeordnetenhaus, das es ja nicht mehr gibt — nicht beherrschte.

Die Kommunisten beantragten die Freilassung zweier ihrer Abgeordneten, die vom Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat, angeblich verübt durch irgendwelche Broschüren, zu Festungshaft verurteilt worden sind, in Gollnow sitzen und vom Oberreichsanwalt nicht beurlaubt wurden.

Da es sich augenscheinlich um rein politische Vergehen handelt, spricht nichts dagegen, daß der Landtag diesen Abgeordneten Sobel und Bruhn die Teilnahme an seinen Beratungen ermöglicht. Aber die sofortige Verhandlung eines solchen Antrags kann nur stattfinden, wenn niemand widerspricht. Abgeordneter Dr. Bonfick von der Christlichnationalen Bauernpartei widersprach. Dieser Bonfick ist kein Unbekannter. Er war früher Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium und hat diese Stellung dazu mißbraucht, gegen den damaligen sozialdemokratischen Landwirtschaftsminister Otto Braun häßliche, unwahre Angriffe zu erheben; er ist später freiwillig aus dem Amte geschieden und zum Lohn für seine Verleumdungen Direktor der Siedlungsabteilung beim Landbund geworden. Jetzt ist er in einer der Masken, unter denen sich die Deutschnationalen verstecken, neu in den Landtag gewählt.

Kein Sozialdemokrat wird für Bonfick und sein Verhalten besondere Sympathie empfinden. Aber schließlich ist es das parlamentarische Recht jedes Abgeordneten zu verlangen, daß ein Antrag nicht am selben Tage, sondern erst am nächsten Tage beraten wird. Die Kommunisten hatten es aber offenbar von vornherein auf Radau angelegt. Ein paar kommunistische Abgeordnete unter Führung des Abgeordneten Gohlke stürmten geschlossen als Stoßtrupp durch den Sitzungssaal nach der rechten Seite des Hauses hinüber, holten sich Bonfick heraus und schlugen ihm langsam, aber gründlich mit geballter Faust ins Gesicht, daß er stark blutete.

Von den Abgeordneten der Rechten rührte sich kein Mensch. All die wackeren Landbündler, Deutschnationalen und Stahlhelmer saßen wie die Delgögen auf ihren Plätzen und ließen die Handvoll Kommunisten ganz gemächlich Herrn Bonfick verdrehen. Nur die tapfern Nationalsozialisten tanzten umher und verkündeten jubelnd, an sie, die auch Widerspruch erhoben hätten, traue sich kein Kommunist heran. Das Bild war unbeschreiblich komisch und ekelhaft zugleich.

Die kommunistischen Brügelhelden kehrten ungehört in die jubelnden Reihen ihrer Freunde zurück, und nun fielen abwechselnd Kommunisten und Nationalsozialisten den Rest der Sitzung mit Unfug und Radau aus, mit Pfeilschüssen auf Adolf Hitler und Hochrufen auf Willi Leow, kommunistischem Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des

Roten Frontkämpferbundes, der mit breiter roter Armbinde in Rotfront-Uniform in der Diplomatenloge saß und den Spektakel mürbevoll dirigierte. Ein kommunistischer Jüngling mit gewaltiger Trompetenstimme hielt schließlich von der Abgeordnetentribüne aus eine schwingvolle Rede auf die Weltrevolution und gegen das Parlament. Der Alterspräsident brauchte recht lange Zeit, bis er die Sitzung schloß und erklärte, er werde die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst festsetzen.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung sieht die Wahl des Präsidenten, des sozialdemokratischen Abgeordneten Bartels, vor. Wir hoffen, daß dann die Mißgeschicklichkeiten blühschnell aufhören werden. Im andern Falle wird der Präsident aufs kräftigste von den Nachmitteln Gebrauch

### Regierungsbildung am Dienstag

#### Montag Rücktritt der Reichsregierung

Wb. Berlin, 9. Juni. Der Reichspräsident empfing heute vormittag, wie das Nachrichtenbureau des V. D. J. hört, den Reichstagspräsidenten Löbe. Er beistimmte Herrn Löbe, daß er am Dienstag den Auftrag zur Bildung des Kabinetts erteilen werde, da die Regierung erst am Montag zurücktreten werde.

Er gedanke, den Auftrag einem Sozialdemokraten zu übergeben. Zunächst wolle er aber heute die Parteiführer zu Besprechungen darüber empfangen, welche Partei und welche Persönlichkeiten für die Bildung einer Regierung in Frage kommen könnten, um Klarheit für seine Entscheidungen zu schaffen.

#### Auftrag an Hermann Müller

Im Anschluß an die Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Löbe, empfing der Reichspräsident vormittags 11 Uhr den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Hermann Müller (Franken), zur Erörterung der politischen Lage.

Die Unterredung war nur von kurzer Dauer. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei unterrichtete den Reichspräsidenten über die Entschlossenheit der Sozialdemokratie zur Mitverantwortung und zur Führung der künftigen Regierung.

Der Reichspräsident erklärte, daß er im Laufe des heutigen Tages die Führer des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei empfangen werde und beabsichtige, Hermann Müller nach dem Rücktritt des Kabinetts am Dienstag mit dem Versuch einer Neubildung der Regierung zu beauftragen.

machen, die ihm die Geschäftsordnung gibt; denn dazu ist der Preussische Landtag nicht da, daß er sich von ungezogenen Radaubrüdern in der Arbeit stören läßt.

#### Sitzungsbericht

Hauss und Tribünen sind überfüllt. Die Minister haben auf ihren Abgeordnetenplätzen Platz genommen. Auf der Regierungsbank Staatssekretär Weismann, Staatssekretär Schlenker, Staatssekretär Krüger und zahlreiche andere Regierungsvertreter.

Alterspräsident Graf Pobjadowitsch: Ich eröffne die erste Tagung des dritten Preussischen Abgeordnetenhauses. (Zurufe bei den Kommunisten: Nieder mit jeder Koalitionsregierung! Heraus mit den politischen Gefangenen! Amnestie!) Nach den bisherigen Ermittlungen bin ich das älteste Mitglied des Hauses. Ich bin am 3. Juni 1845 geboren. (Zuruf des kommunistischen Abgeordneten Kasper: Das interessiert uns gar nicht! Unruhe.) Ich übernehme also als Alterspräsident die Leitung der Verhandlungen bis zur endgültigen Wahl des Präsidiums und berufe zu Schriftföhren die Abgeordneten Becourt, Delze, Frau Giese und Paul Hoffmann.

Ich begrüße die wiedergewählten Abgeordneten ebenso wie die neugewählten auf dem Gebiete der Gesetzgebungsarbeit. Ein großer Deutscher hat einmal erklärt: In ersten Zeiten des Vaterlandes müsse jeder so handeln, als ob das Schicksal des Landes allein auf seinen Schultern ruhe. (Zurufe bei den Kommunisten: Da denken wir gar nicht dran! Heiterkeit.) Es ist dieses Wort ein Ausdruck des höchsten Verantwortlichkeitsgefühls, von dem jeder deutsche Abgeordnete, jeder deutsche Wähler und jeder Staatsbürger besetzt sein sollte. Der großen Zahl der Nichtwähler hat dieses Verantwortlichkeitsgefühl gefehlt. Welche Schichten unseres Volkes kümmern sich um öffentliche Angelegenheiten entweder gar nicht oder nur dann, wenn ihr Sonderinteresse berührt wird. (Zuruf links: J. W. die Aufmerksamer! Große Heiterkeit.) Ich habe das Gefühl, das deutsche Volk weiß noch nicht klar genug, daß in der Republik, im Freistaat der einzelne Abgeordnete und Wähler wesentlich größere Aufgaben hat als im alten Staatswesen. (Sehr wahr! Links und in der Mitte.) Dieses Haus stellt im Staate die höchste gesetzliche Gewalt dar. Aus dem Vertrauen dieses Hauses gehen die Mitglieder der Regierung hervor, sie sind nur Volltrecker des Willens der Mehrheit dieses Hauses. Daraus folgt, daß im

Freistaat jeder Wähler und Staatsbürger die mittelbare Verantwortung für die Geschichte des Landes trägt. Diese geltende Staatsverfassung ist in der vom Volk gewählten gesetzgebenden Landesversammlung in gesetzlicher Form beschloffen worden. Die Regierung hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die bestehende Staatsordnung gegen jede Vorbereitung und jeden Versuch der Vergewaltigung des Volkswillens zu schützen, von welcher Seite auch die Gefahr drohen mag. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten und in der Mitte.) Die Staatsverfassung beruht auf der unbedingten Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz und auf der Unverletzlichkeit des Privateigentums. (Wahl bei den Kommunisten.) Nach den Wahlen, in denen die politischen Gegenjäre hart aufeinander stießen, bestehen immer Verhältnisse, für die neugewählte Körperschaft. Aber zungeläufige Tatsachen zwingen jedes Parlament zu gemeinsamer Arbeit. Möge auch das gegenwärtige neue Abgeordnetenhaus sich für die Wohlfahrt von Volk und Land bewähren. (Bravo!)

Die Nationalsozialisten erheben sich und rufen: Heil Adolf Hitler! (Lautes Lachen.)

Abg. Kasper: (Komm.) bittet den Landtag, sofort zu beschließen, daß die auf der Festung Gollnow befindlichen kommunistischen Landtagsabgeordneten Sobel und Bruhn freigelassen werden. Beide seien vom Reichsgericht wegen sogenannten literarischen Hochverrats verurteilt, und der Oberreichsanwalt habe ihre Verurteilung abgelehnt. (Entzündungsrufe bei den Komm.)

Abg. Bonfick (Nat. Bauernpartei) erhebt Einspruch gegen die sofortige Beratung des Freilassungsantrags. (Großer Lärm und laute Entzündungsrufe bei den Kommunisten; Der teige Lump soll mal aufstehen!)

Abg. Gohlke (Komm.) und einige andre Kommunisten begeben sich auf die rechte Seite und schlagen dem Abgeordneten Bonfick ins Gesicht.

Alterspräsident Graf Pobjadowitsch hebt durch Verlassen des Präsidentenstuhls die Sitzung auf.

Nach kurzer Pause kehrt Alterspräsident Pobjadowitsch zurück und sagt: Wir haben nur noch die Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen. Ich schlage vor, daß das Haus am Sonnabend um 1 Uhr wieder zusammentritt mit der Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidiums, 2. Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Abg. Bied (Komm.) beantragt, mit der Besprechung der Regierungserklärung zu verbinden die Besprechung des bereits eingebrachten kommunistischen Mißtrauensantrags gegen das Kabinett Braun und die Besprechung eines kommunistischen Amnestieantrags. Dieser Antrag verlange die Begnadigung aller proletarischen Gefangenen, schließe aber die Fememörder ausdrücklich von der Amnestie aus. (Lautes, ieonisches Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Steinhoff (dt.-natl.): Wir erheben Widerspruch gegen die Beratung des Amnestieantrags, wenn nicht die Beschränkung auf proletarische Gefangene fällt.

Abg. Kube (Nat.-Soz.): Wir haben seinerzeit im Reichstag dem Amnestiekompromiß zugestimmt. Wenn aber jetzt die Kommunisten im Gegensatz zum Reichstag die sogenannten Fememörder von der Amnestie ausschließen wollen, dann erheben wir gegen die Beratung des Amnestieantrags überhaupt Widerspruch.

Mit den Stimmen der Linken wird beschloffen, den Amnestieantrag mit auf die Tagesordnung zu setzen. Ein weiterer kommunistischer Geschäftsordnungsantrag, auch die jüngsten Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Schutzpolizei in Berlin mit auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt.

Abg. Leinert (Soz.) beantragt die sofortige Wahl des Meistens und des Ständigen Ausschusses.

Abg. Kube (Nat.-Soz.): Solange Adolf Hitler in Preußen nicht sprechen darf, widersprechen wir allem und treiben rüchichtslose Obstruktion. (Große Heiterkeit.)

Zu der Diplomatenloge erhebt sich der kommunistische Reichstagsabgeordnete Willi Leow, 2. Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes, und beginnt sich mit einigen rechtsstehenden Abgeordneten herumzuschlingeln. Auf der Abgeordnetentribüne erhebt sich ein kommunistischer Tribünenbesucher und hält eine längere Rede gegen das Parlament, für die Diktatur des Proletariats und für die Weltrevolution.

Nach langem Bestimmen erklärt der Alterspräsident Graf Pobjadowitsch, daß er die Sitzung schließe und die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst festsetzen werde. Nach Schluß der Sitzung bringt der Abg. Kasper (Komm.) ein Hoch auf den Abgeordneten Leow und die Nationalsozialisten ein Heil auf Adolf Hitler aus.

#### Der deutschnationale Kommunist

Die kommunistischen Mißgeschicklichkeiten in den Parlamenten werden erklärlich, wenn man bedenkt, welche Mitten sich unter diesen „revolutionären Volksvertretern“ befinden und tonangebend sind. So tat sich beim Niederbrillen des Alterspräsidenten Pobjadowitsch im Landtag ganz besonders der kommunistische Abgeordnete Kasper hervor. Von diesem Landtags-Kasper erzählt der „Vorwärts“:

„Wenn ihn schon die fast fünfzig Jahre Altersunterschied, die ihn von Pobjadowitsch trennen, nicht hemmen, so hätte er sich doch durch die frühere gemeinsame Richtungszugehörigkeit zu einer anständigen Tonart bewegen lassen sollen: zu einer Zeit, in der Pobjadowitsch noch deutschnationaler Abgeordneter war, gehörte nämlich besagter Kasper dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband an. Aber offenbar will Kasper durch besonders brutales Benehmen seine politischen Anfänge vergessen lassen.“

So sehen die Gelben aus, die den Parlamentarismus und ihre Wähler in Mißkredit bringen. Gestern

deutschnational, heute Kommunistenführer und morgen vielleicht schon bei Sudendorff und Adolf Stöcker. —

### Folgen der Madapollitik

Berlin, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Aeltestenrat des Preussischen Landtags ist heute mittag um 11 Uhr zusammengetreten, um sich mit den gestrigen Ermahnungen und ihren Konsequenzen zu befassen. Da die Sitzung des Aeltestenrats in den Mittagsstunden noch andauert, dürfte der Beginn der Plenarsitzung sich etwas verzögern.

Auch die meisten Fraktionen haben im Laufe des heutigen Vormittags Sitzungen abgehalten. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß gegen die Urheber der gestrigen Brüllgejahren scharfe Maßnahmen zu ergreifen sind. Darüber hinaus wird man zu erwägen haben, in welchem Maße für die Zukunft eine Aenderung der Geschäftsordnung des Preussischen Landtags vorgenommen werden soll, damit eine Wiederholung solcher Szenen unmöglich gemacht wird.

### Das neue Landtagspräsidium

Berlin, 9. Juni. Nach der im Aeltestenrat des Preussischen Landtags auf heute abgehaltenen Sitzung wird zum Präsidenten der Abgeordnete Bartels (Soz.) vorgeschlagen werden. Als Vizepräsidenten kommen die Abgeordneten Dr. v. Kries (dt.-natl.), Dr. Forst (Str.) und der Abgeordnete Schwenk (Komm.) in Frage.

Der kommunistische Abgeordnete Schwenk hat sich, wie das Nachrichtenbureau des D. D. J. hört, verpflichtet, die Geschäftsverhandlungen loyal innezuhalten. Die Wahl dieses Präsidiums gilt damit als gesichert. —

### „Kein Anlaß, zurückzutreten“

Im Preussischen Landtag, der heute mittag um 1 Uhr wieder zusammentritt, wird zunächst die Wahl des Präsidiums vorgenommen werden. Die Regierungserklärung wird jedoch nicht vor 3 Uhr abgegeben werden können.

In der Regierungserklärung wird Ministerpräsident Braun einen Rückblick über die preussische Politik der letzten Jahre geben und auf Grund des Wahlergebnisses vom 20. Mai feststellen, daß diese Politik von den Wählern gebilligt worden ist. Die preussische Regierung habe deshalb keinen Anlaß, zurückzutreten und werde auf dem bisher von ihr verfolgten Wege fortfahren. Jede Partei, die sich zu den Richtlinien der preussischen Regierung bekenne und fest auf dem Boden der Republik stehe, sei zur Arbeit willkommen. Die preussische Regierung sei bereit, sobald dieser Wille offen und ehrlich zum Ausdruck gekommen sei, in Verhandlungen zur Erweiterung ihrer gegenwärtigen parlamentarischen Basis einzutreten.

Die Debatte über die Erklärung der preussischen Regierung wird am Montag beginnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Koalitionsparteien sich mit einer gemeinsamen Erklärung begnügen.

Der von den Kommunisten angekündigte Mißtrauensantrag gegen die preussische Staatsregierung ist dem Landtag am Freitag übermittelt worden. Der Antrag enthält die üblichen kommunistischen Agitationsphrasen und ist nicht von Lügen und Gemeinheiten. Eingegangen ist ferner neben dem kommunistischen Amnestieantrag, der zum Spektakel führte, ein besonderer kommunistischer Amnestiegesuchentwurf.

Die Deutschnationalen wollen heute im Landtag den Wahl des Ministerpräsidenten fordern, widrigenfalls sie sich in die oft erprobte Mißtrauens-Einheitsfront mit den Kommunisten einreihen werden. —

### Gohle ausgeschlossen

Berlin, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Eröffnung der heutigen Landtagsitzung verzögert sich bis kurz vor 12 Uhr. Bei Beginn der Sitzung teilt der Alterspräsident mit, daß der Aeltestenrat mit Mehrheit beschlossen hat, wegen der gestrigen Szenen den kommunistischen Abgeordneten Gohle

für acht Tage von den Sitzungen des Landtags auszuschließen. Diese Mitteilung rief bei den kommunistischen Pfuihl-Rufe hervor, während die Rechte und die Mitte des Hauses mit lebhaftem Beifall quittierten.

Der gestern verprügelte Abgeordnete Bonitz ist übrigens mit einem verbundenen Auge im Hause erschienen.

Unter ständiger großer Unruhe des Hauses wird dann zur Präsidentschaftswahl geschritten. Der Zentrumsabgeordnete Gerold schlägt vor, den bisherigen Präsidenten Bartels (Soz.) durch Zuzuf wiederzuwählen. Hiergegen erhebt der Nationalsozialist Rube Einspruch mit der Begründung, daß seine Fraktion zu einem sozialdemokratischen Präsidenten kein Vertrauen habe. Gegen diesen Einspruch, der nur eine Verzögerung der Präsidentschaftswahl bedeutet, wird auf der Linken stürmischer Widerspruch laut. Rube wird mit Pfuihl-Rufen, Spott und dergleichen überschüttet. Infolge des Widerspruches ist die Wahl durch Zettel erforderlich. Aus der Abstimmung geht schließlich der Abgeordnete Bartels als Sieger hervor und wird danach auch im neuen Preussischen Landtag als Präsident fungieren. —

### Zentrum rettet Bazille

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Der Württembergische Landtag wählte am Freitag nachmittag entgegen den anfänglichen Erwartungen den bisherigen Innenminister Volz (Str.) zum Staatspräsidenten von Württemberg. Vor der Wahl gab im Namen der sozialdemokratischen Fraktion deren Vorsitzender, Abgeordneter Ulrich, folgender Erklärung ab:

Die Landtagswahl vom 20. Mai bedeutet eine Vertrauensfundgebung für die Sozialdemokratische Partei und eine Niederlage der bisherigen Regierungskoalition. Die sozialdemokratische Fraktion als die stärkste des neuen Landtags hat daher die Bildung einer Regierung gefordert, in der sie gemäß dem Willen und den Erwartungen des württembergischen Volkes nach ihrer Stärke vertreten sein würde. Die Zentrumspartei, mit der die Sozialdemokratie zu diesem Zwecke in Verbindung getreten ist, hat nach 14tägiger Frist kurz vor Beginn der heutigen Sitzung mitgeteilt, daß sie im Zusammenwirken mit Bürgerpartei und Bauernbund eine der späteren Erweiterung durch andere Parteien zugängliche Regierungsbildung vorzunehmen beschloßen habe und die Wahl des Herrn Volz zum Staatspräsidenten vorschlage.

Die sozialdemokratische Fraktion erblid in diesem Beschluß eine Mißachtung des durch das Wahlergebnis zum Ausdruck gekommenen Volkswillens, für deren Auswirkungen das Zentrum die Verantwortung vor dem Volke zu tragen hat.

Unter erneuter Betonung ihrer Bereitwilligkeit zur verantwortlichen Mitarbeit schlägt die sozialdemokratische Fraktion ihrerseits für das Amt des Staatspräsidenten den Abgeordneten Reil vor.

Von den 80 abgegebenen Stimmzetteln entfielen auf den bisherigen Innenminister Volz (Str.) 39 Stimmen, Reil (Soz.) 22, Schreck (Komm.) 6, Ströbel (Bauernbund) 1, während 12 Zettel unbeschrieben und mithin ungültig waren. Volz hatte die Mehrheit der gültigen Stimmen erhalten. Er wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen, des Bauernbundes, des Zentrums und des Christlichen Volksdienstes gewählt.

Volz nahm nach erfolgter Wahl sofort das Wort zu einer Erklärung, deren einzelne Sätze von stürmischen Protestrufen aus den Parteien der Linken begleitet wurden. Er sagte, daß er das Amt eines politischen Gebot folgend annehme. Seine Partei habe dieses Amt nicht erstrebt und er hoffe, es bald an einen andern abtreten zu können. Er lade alle Kreise des Landtags zur Mitarbeit ein und werde bemüht sein, ruhig und sachlich zu arbeiten, und eine Verschärfung der Parteigegegensätze zu vermeiden. (Zuruf des Abg. Reil: „Eine größere Verschärfung der Parteigegegensätze ist gar nicht denkbar!“) Sodann teilte Volz die neue Ministerliste mit. Er werde das Ministerium des Innern übernehmen, sein Zentrumskollege Weyerle das Justiz- und Wirtschaftsministerium, der Deutschnationale Dehlinger das Finanzministerium und Bazille das Kultusministerium.

Die Nennung des Namens Bazille rief einen Entrüstungsruf hervor, wie er wohl selten im Württembergischen Landtag zu hören war. Das Ergebnis dieser provokatorischen Art, einen Mann in seinem Amte zu halten, dem

die Entscheidung des Volkes mit einer kaum mehr zu überbietenden Wucht und Deutlichkeit den Anspruch auf weiteres Verbleiben in der Regierung abgebrochen hat, löste sofort zwei Mißtrauensanträge aus.

Der sozialdemokratische Antrag lautet: „Die Regierung besitzt nicht das Vertrauen des Landtags.“

Er wurde mit 40 Nein-Stimmen (Zentrum, Deutschnationale, Bauernbund, Christlicher Volksdienst) gegen 36 Ja-Stimmen (Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten) bei vier Enthaltungen (Deutsche Volkspartei) abgelehnt.

Der demokratische Antrag lautete: „Der Kultusminister Bazille hat nicht das Vertrauen des Landtags.“

Für diesen Antrag stimmten 40 Abgeordnete, und zwar die ganze Linke einschließlich der Deutschen Volkspartei. Dagegen stimmten 39 Abgeordnete von der Rechten, vom Zentrum und vom Christlichen Volksdienst, während sich ein Abgeordneter dieser letzteren Gruppe der Stimme enthielt. Da Enthaltung als Nein zählt, war der Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Auf dieses Abstimmungsergebnis kann Bazille gewiß nicht stolz sein. Es lieferte den Beweis, daß die Lebensdauer dieser Regierung nicht sehr lang sein wird. Der demokratische Abgeordnete Schief stellte zutreffend fest, daß die Forderung der Verfassung, wonach die Regierung das Vertrauen des Landtags besitzen muß, tatsächlich nicht erfüllt sei. Da nur 39 Stimmen gegen das Mißtrauensvotum abgegeben worden seien, stehe vielmehr fest, daß Bazille das Vertrauen des Landtags nicht besitze. Mit dieser Feststellung ging man auseinander.

Am Dienstag den 19. Juni wird der Landtag eine Erklärung der neuen Regierung entgegennehmen. —

### Eine Bilanz

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt zum Ruffmannprozeß:

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust!“ konnte der Vorsitzende des Disziplinargerichtshofes, der über die Verfehlungen der Staatsanwälte im Ruffmann-Prozeß, Ruffmann, Belker und Caspar, zu befinden hatte, von sich sagen. Im Verlauf der Verhandlung, als sich immer deutlicher enthüllte, welche Summe von Unfähigkeit, Unreife und Populoseität, welche Ueberheblichkeit und Machtbesessenheit am Werke war in der Untersuchung des Falles durch die Staatsanwaltschaft, da rief Senatspräsident Pfeifer in ehrlicher Entrüstung aus: „Da kann man begreifen, daß Justizrot Löwenfeld erklärte, die Staatsanwaltschaft habe wie Klamedetektive gearbeitet! Es war höchste Zeit, daß die Untersuchung in andre Hände gekommen ist!“ Und dem Landgerichtsrat Belker im besondern, der sich mit den albernsten Ausreden heranzuschwindeln versucht — mit Behauptungen wie: er habe Knoll, dem er die wichtigsten Akten in die Hände gespielt hat, „kaum gekannt“ und angenommen, es habe sich bei den Ruffmann-Akten, die unter seiner Mitwirkung aus Holland beschafft worden sind, um „Privatpapiere“ gehandelt, gibt er, wenn auch in parlamentarischen Ausdrücken, zu verstehen, daß ihn diese Schuldingengeplagenheiten recht peinlich berührten. Er entfernte sich nicht weit von dem Oberstaatsanwalt Schönfeld, der meinte: „Knoll war nicht der Hilfsarbeiter der Staatsanwälte, sondern diese waren die Hilfsarbeiter Knolls.“ Dazu gesellt sich die Entrüstung über die Aufführung des deutschvölkischen Dr. Ruffmann, der wie ein Lude Geld erpreßten will aus einem Gesellschaftsstand, den er selber mit der Gattin seines Freundes Weirler durch seine Schwedenreise auf seinem Segelboot angestiftet hat.

Der Vorsitzende muß sich in einer scheußlichen Klemme befunden haben im Beratungszimmer. Er mußte, wenn er ganz unboreingenommen urteilte, alle drei als unwürdig erklären, weiterhin das Richteramt zu bekleiden. Sie haben alle drei den preussischen Richterstand aufs

### Der Zigarettenkaster

Wilhelm-Theater.

Die am Theater interessierten Magdeburger kennen John Galsworthy, den englischen Romaner und Dramatiker, von der Aufführung seines Stückes „Gesellschaft“ im Victoria-Theater her. Vor allem aber ist er in den letzten Jahren durch seine Bücher bekanntgeworden, die auch in Deutschland (vielleicht sogar in Magdeburg) viel gelesen werden. Durch die großen gesellschaftskritischen Romane rangiert er nach Shaw und Chesterton in die vorderste Reihe der angelsächsischen Schriftsteller.

Die Volksbühne hat nun eine seiner Komödien auf ihr Repertoire gesetzt und damit ein Stück getroffen, das durchaus wertschätzenswert ist, nämlich volkstümlich-sozialistisch, anschaulich, spannend und nicht überfrachtet mit Gedanken und jauchenden Problemen. Eine streng literarische Beratung wird die etwas primitive Schwarzweiß-Färbung der Charaktere anmerken, aber wer das Leben jenseits der Viktoria kennt, der wird einsehen, daß die Wirklichkeit nie vergewaltigt wird, daß der noble Ehemann — nicht nur in England — tatsächlich so aussieht, so denkt und so handelt wie die Komikanten in diesem Stücke.

Das Galsworthy'sche Komödienstück eine Komödie nennt, will uns nicht recht gefallen. Der Ausgang des Konflikts ist für den jungen Barthwick gewiß befriedigend und erfreulich, aber wir sehen nicht in diesem geschnittenen Stoffen und Ritterbüchlein den Geist der Begegnungen, sondern in dem stillen, gelassenen Stoffe Jones. Und der wird am Ende zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Sein Ruf „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit!“ will uns gar nicht als Komödienabschluss erscheinen. Aber die Engländer sind süß und süßlich das Pathos. Die deutschen D-Mensch-Dramatiker werden aus jeder Pathoslosigkeit eine komische Tragödie, Galsworthy nennt sein bitterestes Stück — und damit das wirkliche Leben — „stetig und wohl auch ein wenig bitter: eine Komödie.“

Es ist nicht nötig, den Inhalt des Stückes eingehend zu kennen. Er ist anschaulich und so wenig in Symbole verwickelt, daß der Gang der Ereignisse ebenso klar wird wie die Absicht des Regisseurs: Protest zu erheben gegen das Recht mit doppeltem Boden, gegen die Justiz, die einen vornehmen Mann nicht anders zu urteilen läßt und einen armen Teufel einsperrt. Und außerdem Protest zu erheben gegen die Gesellschaftsordnung, die den jungen ein feines müßiggangereichtes Leben auf Kosten ihrer verarmten Eltern erlaubt und Familienvermögen Arbeit und Lohn vorenthält.

Dieser sehr empfindliche Protest erhebt nun der Engländer Galsworthy nicht mit einer politischen Gebärde oder mit weinenden Augen, sondern er sagt sehr gut gemeinte Dramen

über Dichter in der Phrase erstriden, sondern er trägt das alles in hübscher, leichtere Weise, mit hübschem Spott und im landläufigen Alltagston vor. Seine Figuren sind dabei nicht weniger deutlich, seine Werbung für die Sache des unterdrückten, entsetzten Volkes, und sein Angriff gegen die herrschende Ordnung nicht weniger dringlich und jähenzig als in den Versdramen anderer junger Dichter.

Die Aufführung im Wilhelm-Theater wird von Hans Alva geleitet. Mit den Bühnenbildern hapert es natürlich wieder. Das Tempo ist im ganzen sinngemäß getroffen und auch die Akzente sind nicht ungeschickt verteilt. In der Krankenheilung am Anfang wird ein bißchen zuviel Gaudi getrieben, so daß das Publikum zu hart in seiner Leidenschaft gedrängt wird, die später noch nachwirkt, wenn sie gar nicht mehr am Platz ist. Auch durch die Schlußszene Barthwicks sen. geht zu oft der Komiker; im übrigen ist er recht gut angelegt. Der Frau Barthwick der Liebe Schott glaubt man ihre Verwirrung nicht so recht; ihre gezeigten Worte wurden nicht hinreichend von präzisem Gebärden und affektvoller Haltung begleitet. Wir wollen gewiß keine Ueberreibung das Wort reden, aber wenn man Frau Schott-Barthwick so sieht, sagt man sich: das ist doch eine ganz patente Frau — und nur wenn sie den Mund aufmacht, merkt man, daß sie ein gewöhnlich empfindliches, klägliches, dummes und offenes in ihr Kindheit verlebtes Weib sein soll. Hans Alva macht seinen Verhängnis und Kummer sehr in all seiner Hilfslosigkeit und Verwirrung recht gut. Hans Richter als Jones, als „der Fremde in den Toren der Barthwicks“ richtet das Ausmaß seiner Gebärden nicht genügend nach dem knappen Raum, auf dem er spielen muß. Die durch allen Trug und alle verzweifelte Dumpfheit hindurchgehende Gutartigkeit und Rechtlichkeit des Proletariats bringt er überzeugend zum Ausdruck. Ganz ausgezeichnet lebenswahr von menschlicher Wärme und fränkischer Weisheitheit des Lebens ist die verächtliche Frau Jones der Frieda Helm. Willi Baumann als Diener sehr klar und sympathisch in der Würde des dienenden Menschen. Hans Alva spielt einen erschreckend unheimlichen Kriminalbeamten. Von den übrigen Darstellern verdienen sich noch Aaron Fiedler als Kolonle und Konrad Saffen als gestörter Rechtsanwalt aus.

Das Publikum fand erst ziemlich spät die für das Stück erforderliche Stimmung. Allzulange süßte es sich zum Gelächter herbei und leerte — eine unangenehme beifällige Erscheinung — ein über seine eigene Räte. Zum Schluß merkte man aber ganz allgemein, daß hier keine Komödie zum Lachen gespielt wurde, und daß schließlich mit jähem Entschlossenheit der Stimmung bei der Sache. Der demonstrative Protest nach dem letzten Akt bewies, daß man den Dichter — endlich — verstanden hatte. Die Spieler und der Regisseur wurden oft an die Rampe gerufen. G. F.

### Buchkunst-Ausstellung in Halle

Am Freitag den 8. Juni wurde in Halle a. d. S. die „Reichsmwanderanstaltung Handwerkl. guter und wohlfeiler Bucheinbände“ eröffnet. In den geschmackvoll und übersichtlich geordneten Räumen sprach Reichskunstwart Mebslob über den Zweck der Veranstaltung: Mehr Interesse für den persönlichen, handgebundenen Bucheinband zu wecken. Oder wie er sagte: Man müsse ein Buch nicht nur mit den Augen, sondern auch mit der Hand lesen. Zugegeben, daß dieses Interesse geweckt wird. Die Einbände sind nahezu durchweg buchfünftlerische Leistungen, zurückhaltend in Farbe und Muster; sie brauchen fast als einziges (und einzig mögliches) Ornament den Buchstaben selbst.

Ob sie allerdings auch so wohlfeil sind wie der Name verspricht, ist eine andre Frage. Eine Möglichkeit, dies festzustellen, fehlte, da die Einbände ohne jede Preisangabe ausliegen. Und einige Ueberlegung sagt: der schöne Einband erfordert edles Material und sorgfältige Arbeit. Beides aber verteuert das Buch, so daß die Kreise, an die sich die Ausstellung richtet (das Wort des Katalogs betont, daß sie nicht für zahlungsunfähige Bibliotheken gedacht ist), als Käufer kaum noch in Frage kommen.

Aber diese Kreise können sich trösten. Wir haben eine recht hochentwickelte marchinelle Einbandkunst, die auch einem guten Buch einen würdigen und wohlfeilen Einband geben kann. Und die dieser Ausstellung eine bergweilte Wohllichkeit mit einem Don-Luisotte-Ritt gegen Windmühlen verleiht. Heino.

### Filmschau

In der „Walhalla“ sieht man einen Film „Minderjährig“, der außerordentlich wohlwollend von dem üblichen Kriminaldramas sich abhebt. Nicht durch seine technische Güte — allerlei ist daran auszuweisen; denn er ist offenbar unter jähwichtigen finanziellen Bedingungen gemacht worden — sondern durch den Mut, mit dem hier einmal an die lebendige Wirklichkeit mit Hilfe des Filmes heranzukommen versucht wurde. Ein armes 15-jähriges Mädchen hat weder Vater noch Mutter und wird als Dienstmädchen irgendwo in Kost gegeben. Die „Gnädige“ läßt an dem hilflosen Kind seinen ganzen kleinbürgerlichen Machtzettel aus und der „Herr“ verjucht mit allen Mitteln, an dem hilflosen Dinge sich fern zu erziehen. Da das Mädchen schon einmal mit der Polizei zu tun gehabt hat, gelingt es dem im Ehebett verweilenden Ehepaar, sich durch die Drohung, er werde dafür sorgen, daß das Mädchen ins Gefängnis komme, Eingang in die Kammer zu verschaffen.

aller schwerste kompromittiert. Aber dann meldete sich wieder das Solidaritätsgefühl. Man hat ja so viel Mitleid und Verständnis für die Kollegen, man muß sie auf jeden Fall in Schutz nehmen gegen die unverschämten Angriffe der Linkspresse. Also läßt man es bei Verweisen bewenden und jagt nur den Ehebrecher Kutzmann in die Wüste. Trotzdem spricht man von ihm mit den anderen als von „d r e i t i c h t i g e n B e a m t e n“, die durch Presseangriffe „auf das Aller schwerste ungerechtfertigterweise bloßgestellt worden seien“. Es konnten „keinerlei politische Beweggründe der Angeklagten im Falle Varmat-Rutischer festgestellt werden. Nicht bei Welser, dem „Höfse-Mörder“, der einen schwer verdächtigen politischen Brunnenvergifter, Knoll, unter falschem Namen in die Staatsanwaltschaft einschmuggelt und ihm zum Zweck der Veröffentlichung in böslichen Schmutzblätter Ätzen ausliefert, nicht bei Caspar, der einen antikemistlichen Schmähartikel niedrigster Sorte in seinem Amtszimmer öffentlich aushängt und Polemiken gegen das Justizministerium und das Polizeipräsidium für eine rechtsradikale Zeitung redigieren hilft, und nicht gegen Kutzmann, der von einem übeln Subjekt wie Schlichting Material gegen Sebering herauszuholen sucht und dem Rechtsanwalt Müller (Blauen) Unterstützung in seinem Verleumdungszug gegen Stresemann verspricht.

Der Fall Schlichting ist in den Augen des Disziplinarfenats kein Disziplinarvergehen, und im Falle Müller habe den Angeklagten „lediglich menschliches Mitgefühl mit einem ehrenhaften Manne“ geleitet.

Womit also klipp und klar bewiesen ist, daß unfre Justiz „völlig unpolitisch“ ist — oder „politisch neutral“, wie es immer vom Mundfunk heißt. Man stelle sich einmal vor, wie das Urteil ausgefallen wäre, wenn die Staatsanwälte ihre Ätzen an die „Kote Fahne“ oder auch nur an ein bürgerliches Linksblatt ausgeliefert und einen Sozialdemokraten als „Hilfsarbeiter“ zugezogen hätten! Ob man auch dann die „lichtigen Beamten“, diese politischen Unschuldengel so warm in Schutz genommen hätte? —

## Der Verfassungstag

Amtlich wird mitgeteilt:

Vorbehaltlich weiterer Bestimmungen über die Feier des diesjährigen Verfassungstags hat der preussische Justizminister Dr. Schmidt die nachgeordneten Behörden schon jetzt ermahnt, auf den 11. August 1928 tunlichst keine Termine anzusetzen. Der Minister verweist hierbei auf den vom Reichsrat beschlossenen und dem Reichstag nunmehr zuzuleitenden Gesetzentwurf, durch den der Verfassungstag zum allgemeinen Feiertag im Sinne der reichs- und landesrechtlichen Vorschriften erklärt werden soll.

Der preussische Kultusminister Dr. Becker hat den Provinzialschulkollegien eine größere Anzahl von Büchern zur Verfügung gestellt, die Schülern und Schülerinnen von höheren Schulen in seinem Namen am Verfassungstag als Prämie überreicht werden sollen.

## Der Flaggenantrag eingebracht

Im Preussischen Landtag versuchten die Regierungsparteien noch kurz vor der Auflösung der alten Parlamente einen Antrag durchzusetzen, der alle Gemeinden verpflichtet, am 11. August auf den amtlichen Gebäuden die schwarz-rot-goldene Reichsfahne zu hissen. Dieser Antrag scheiterte damals an der Obstruktion der Opposition.

Die Regierungsparteien sind entschlossen, den Antrag jetzt durchzusetzen. Sie haben ihn deshalb bereits am Freitag dem neuen Landtag als ersten Antrag zugeleitet. Der Antrag ist von allen drei Regierungsparteien unterzeichnet.

Während durch ihre Echtheit sind die Szenen, in denen die Hausfrau sich von dem Dienstmädchen (für 15 Mark im Monat) bedienen läßt, während die Zulucht des hilflosen Kindes bei dem häßlichen Fleischerjungen, dem einzigen Menschen, der Liebe für sie empfindet. Erschütternd die brutalen — ach so wahren — Sexualattanten des braven Ehemannes auf das seiner Gewalt ausgelieferte Kind. Schade, daß die Handlung unnötigerweise mit Ubertreibungen belastet ist, die der Wirkung sehr nachteilig sind, schade auch, daß der Film so schlecht geschnitten wurde. Gleichwohl eine anzuerkennende Leistung.

Im „Deulig“ wird Harry Liedtke mit seiner neuen Gattin Christa Tordy in „Amor auf Ski“ viel bewundert. Für einen Normalmenschen ist die ganze Sache einigermassen ungemütlich. Man kann trotz höchster Beanspruchung der Phantasie absolut nicht einsehen, warum eine Frau sich bei Schneehütten in einer Alpenhütte unbedingt Dreiviertel nacht ausziehen muß, obendrein dann, wenn sie sehr schüchtern ist. Außerdem begreift man nicht so recht, warum der Harry unbedingt ein Prinz sein muß und ähnliche Dinge mehr. Anscheinend fallen diese Widersprüche sonst nicht sehr auf; denn der Film fand großen Beifall.

Das Programm der Orgelmorgensfeier in der Stadthalle. In der Orgelmorgensfeier in der Stadthalle am Sonntag den 10. d. M. werden folgende Orgelstücke, von denen jedes etwa 5 bis 10 Minuten dauert, zum Vortrag kommen. Es sind Werke gewählt worden, die durch Kürze und Leichtverständlichkeit auch bei dem des Orgellauts noch ungewohnten Hörer Interesse zu erwecken geeignet sind. Dabei werden von der reichen Tonkala der neuen Orgel andre Zusammenstellungen zur Geltung kommen als in den Werken, die bei dem Einweihungskonzert gespielt wurden. Die Vortragsfolge beginnt mit Bizets Introitus. Ursprünglich war Introitus ein Psalm oder Eingangsvers, der vom Chor zu Beginn der lateinischen Messe im katholischen Gottesdienst gesungen wurde. Jetzt hat hier den Gedanken der innern Vorbereitung auf eine Feier musikalisch zum Ausdruck gebracht. Benediculus (Gruß) und Hagnone, ein Lied ohne Worte für Orgel, von Karg-Elert, in der Form alten Instrumentalstückes vermerkt, lassen Charakteristiken der Orgel erklingen. Zwei kurze Orgelstücke von Reger, jedes ein selbständiger Teil aus einer größeren Gruppe von ähnlichen musikalischen Miniaturen, lassen das Genie des Meisters auch in der kleinsten äußeren Form erkennen. Jedes bringt nur eine Stimmung zum Ausdruck. Intermezzo gehaltenes Fröhslichkeit, Consolation, Trost im Leid. Zwei Kolkaten von Bach und Widor zeigen in der gleichen überlieferten Form die fundamentalen Gegensätze zwischen dem deutschen Meister der Hochbarockzeit und dem Neuromantiker Widor, dem französischen Orga-

## Fürstenabfindung in Hessen

Der Hessische Landtag nahm am Freitag das Gesetz über Abfindung des ehemaligen Großherzogs in dritter Lesung mit 20 gegen 27 Stimmen an. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und die Kommunisten; die Deutschnationalen und der Landbund enthielten sich der Stimme. Alle andern Parteien stimmten für das Gesetz.

Der im Zusammenhang mit dem Abfindungsgesetz eingebrachte kommunistische Mißtrauensantrag wurde abgelehnt, der Antrag der Koalitionsparteien, der Regierung das Vertrauen auszusprechen, mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Der motivierte und aus taktischen Gründen gestellte „Vertrauensantrag“ der Deutschnationalen wurde dadurch erledigt.

## Die Lohmann-Liquidation

Dem Haushaltsausschuß des Reichstages wird — wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ erfährt — zum 1. Juli ein Bericht über die Liquidation der Unternehmungen, die aus dem sogenannten Lohmann-Fonds finanziert worden sind, vorgelegt werden. Die Liquidation ist bisher noch nicht beendet; auch die endgültige Verlustziffer steht zurzeit noch nicht fest.

Die aus Vertretern des Reichsfinanzministeriums, des Reichswehrministeriums und des Deutschen Rechnungshofes bestehende Liquidationskommission prüft u. a. zurzeit noch die Frage der Haftbarkeit von Beamten und Privatpersonen, die durch die Lohmannkredite direkte oder indirekte Vorteile erlangt haben. Insbesondere wird untersucht, ob nicht bestimmte Personen den Kapitän Lohmann bei der Abfassung von Verträgen überboten haben. Lohmann, gegen den das Disziplinarverfahren noch schwebt, erhält vorläufig nur den unpfändbaren Teil seiner Pension.

## Königsmache in Albanien?

Belgrad, 9. Juni. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr traten der Senat und die Kammer von Albanien als gesetzgebende Versammlung zu einer Beratung zusammen. Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung als inkompetent für eine allgemeine Revision der Verfassung, und Senat und Kammer lösten sich auf. Da die Revision der Verfassung zu den Befugnissen der gesetzgebenden Versammlung gehört, erwartet man, daß in kurzer Zeit ein Dekret zur baldigen Vornahme von Neuwahlen veröffentlicht werden wird.

Belgrad, 9. Juni. Die jugoslawische Presse veröffentlicht Alarmnachrichten aus Albanien. Danach soll Ahmed Zogul die Absicht haben, sich zum König von Albanien krönen zu lassen. Er habe nur zu diesem Zwecke vor Kammer und Senat die Frage der Verfassungsrevision aufgeworfen. Die geplante verfassungsgebende Nationalversammlung soll Albanien zum Königreich und Ahmed Zogul zum König von Albanien proklamieren.

## Minderheitsfragen in Genf

Der Völkerbundsrat erledigte am Freitag vormittag eine Reihe von deutsch-polnischen Minderheitsbeschwerden mit anerkanntem Wertem Willen zur Sachlichkeit. In bezug auf den Ueberfall deutscher Selbstjuden auf einen Vortragabend der polnischen Schulgemeinde Puthen-Hofberg erklärte sich der Rat mit dem energischen Eingreifen der deutschen Behörden, das zur Verurteilung von 23 Selbstjuden von 24 Angeklagten geführt hatte, einverstanden. Zu der Belästigung deutscher Eltern in Gdulla in Polnisch-Oberschlesien durch Fenster-einwerfen und öffentliche Bekanntschaften stellte der Rat gleichfalls fest, daß die polnischen Behörden wirksame Strafmaßnahmen getroffen hätten; er erklärte sich damit befriedigt. Die Schließung der deutschen Minderheitsschule für die Gemeinde Brzezina beurteilte der Rat gemäß dem Gutachten des Präsidenten Calonder und sprach der polnischen Regierung den Wunsch aus, den Deutschen von Brzezina und den umliegenden Gemeinden eine günstig gelegene Minderheitsschule zur Verfügung zu stellen. Bericht wurde die allgemeine deutsche Beschwerde vom 19. Mai über polnische Terrorakte, da die polnische Regierung noch nicht zu ihr Stellung genommen hat. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

In der Nachmittagsitzung faßte der Rat in der ungarischen Optantenfrage bei Enthaltung des ungarischen Delegierten einen Beschluß, der den beiden Parteien aufsticht, sich auf Basis der Ratsbeschlüsse in dieser Angelegenheit auf dem Wege gegen-

nisten und Komponisten zahlreicher weltlicher Orgelkonzerte, der mit seinem hinreißenden Temperament der Orgel orchestrale Fülle der Töne entlockt und sie als weltliches Konzertinstrument zur Geltung bringt.

Von der Viscontar-Bühne. Die Gläubigerversammlung der Viscontar-Bühne hat beschlossen, ein Moratorium bis zum 15. Juli zu gewähren, um der Verwaltung ihre Verhandlungen zur nächsten Spielzeit zu erleichtern. Eine in der Versammlung abgegebene Erklärung der Vertreter des Finanzkongressums sowie vorliegende Zusagen von dritter Seite lassen erwarten, daß die Verhandlungen zu einem positiven Resultat führen werden. Eine Betriebsversammlung des Gesamtpersonals der Viscontar-Bühne hat beschlossen, unabhängig von den sonstigen Verhandlungen der Verwaltung eine Gemeinschaft zu bilden, um die Weiterführung der Sommerpielzeit unter der künstlerischen Leitung von Emil Bindt zu sichern.

Mandolinen-Konzert. Einen recht genussreichen Abend bereitete das in allen Teilen wohlgeklungenen Konzert des Mandolinen-Orchesters Wandurria. In bunter Folge erklangen unter der Leitung von W. Groppe eine Fülle von Volksliedern, Waldern und Operklängen, deren Vortrag nichts zu wünschen übrig ließ und so einen lebhaften Widerhall in den Herzen der zahlreich erschienenen Zuhörer fanden. Neben einer gebiegenen musikalischen Auffassung, konnte man besonders klangliche Ausgegogenheit, disziplinierte Rhythmik und einwandfreie Phrasierung konstatieren. Daß der Verein nicht nur mit billigen Publikumspreisen wie etwa „Dornröschens Brautfahrt“, sondern auch mit musikalisch wertvolleren und technisch diffizileren Stücken einen Erfolg zu erzielen vermag, bewies der Beifall nach der Wiedergabe der „Rigoletto-Fantasia“ von Verdi. Dieses Stück deutet übrigens den Weg an, den der Verein gehen muß, wenn er sein Ziel, ein Kulturfaktor im Kleinen zu sein, erreichen will. Seine helle Freude konnte man auch an der Jugendgruppe haben (Leitung O. Rath), die nette Proben ihres Könnens gab. Alles in allem gewann man wieder einmal den Eindruck, daß die Musik in diesem Verein eine würdige Pflegestätte gefunden hat.

Die Wahlen und ihre Folgen geben auch der neuesten Nummer des „Simplicissimus“ ihre aktuellste Note. E. H. H. Seine zeichnet Stresemann, wie er der Großen Koalition die Friedensschalmei bläst, und Karl Arnold spendet den „Nichtsteger“ in vier witzigen Bildern. E. H. H. zeichnet ein Bild aus der mondänen Lernis- und Schilling eine aus der sonnenklaren Berliner Theaterwelt. Auch diese Nummer wird viel beachtet werden.

leitiger Konzeptionen in direkten Verhandlungen zu einigen. Der rumänische Außenminister gab dem Rat einen neuen rumänischen Vergleichsvorschlag an Ungarn zur Kenntnis, der aber in der vorliegenden Form von Ungarn nicht angenommen werden dürfte, da er die eventuelle Entschädigung an die ungarischen Oplanen auf die von Ungarn an Rumänien zu zahlende Kriegsschädigung verrechnen will. Neu ist an dem Vorschlag, daß ein Mitglied des Rates als Vermittler bei den direkten ungarisch-rumänischen Verhandlungen mitwirken soll.

## Schlachtfrent bei Tientsin

Ab. London, 9. Juni. „Times“ berichtet aus Tientsin: Fengyuhsiangs Heer von 40 000 Mann schließt langsam Tientsin ein. Die Nordtruppen halten das linke Ufer des Peiho besetzt, die Südtruppen das rechte Ufer. Wahrscheinlich wird sich heute eine Schlacht um den Uebergang 20 Meilen unterhalb Tientsins entwickeln. Beide Heere haben auf britische und japanische Schiffe gefeuert und dadurch einen Stillstand der Flußschiffahrt notwendig gemacht. Westlich von Tientsin steht ein ähnlicher Kampf zwischen den Nord- und Südtruppen um den Großen Kanal bevor.

Ab. London, 9. Juni. „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking: Vier Divisionen Fengyuhsiangs umzingelten die Stadt. Zwei weitere Divisionen befinden sich im Anmarsch. Es wird ein Versuch unternommen, einen Eisenbahnzug aus Tientsin durchzubringen. Peking wird heute erwartet. Ueberall wehen nationalistische Fahnen.

## Lebt Tschangscholin noch?

Ab. München, 8. Juni. Dem Berichterstatter des Meuterischen Bureaus erklärte gestern morgen der Sohn Tschangscholins, daß das Befinden seines Vaters besser sei. (Diese Meldung ist kein Beweis dafür, daß Tschangscholin wirklich noch lebt. Chinesische Zeitungen machen den Japanern den Vorwurf, das Attentat auf Tschangscholin ausgenutzt zu haben, um einen japanischen Prinzen zum Kaiser der Mandschurei zu machen. Ob Tschangscholin wirklich noch lebt, wird wohl erst in einigen Tagen bekannt werden.)

## Notizen

Wegen Beschimpfung Rathenaus verurteilt. Der frühere deutschnationale Parteiführer Genzel in Hannover stand am Freitag vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Beschimpfung der Republik und des früheren Reichsministers des Innern, Rathenau. Das Gericht kam zu einer Verurteilung in drei Fällen, wofür es ihm eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten auferlegte. In der Urteilsbegründung wurde ausgesprochen, daß Genzel sich in einer eines gebildeten Menschen unwürdigen Weise über den ermordeten Reichsminister Rathenau ausgesprochen habe. Die Republik sei die bestehende Staatsform und müsse vor Angriffen geschützt werden.

Die Gehälter der Ratsmitglieder abgelehnt. Die sozialdemokratisch-kommunistische Stadtverordnetenmehrheit des Dresdener Stadtparlaments lehnte am Freitag die Bewilligung der für die Gehälter der Ratsmitglieder erforderlichen Mittel ab.

Sospitanten beim Zentrum. Wie die Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, beschäftigten die drei Reichstagsabgeordneten, die auf der Liste der Deutsch-Hannoverschen Partei gewählt sind, sich der Zentrumsfraktion des Reichstags anzuschließen.

Gegen die Giftgase. Das Friedenskartell, die Sozialdemokratische Partei, die Demokratische Partei und die Jugendgruppen dieser Parteien und verschiedene Hamburger Kulturorganisationen veranstalteten am Freitag abend im großen Saale des „Kontentgartens“ eine stark besuchte Kundgebung zur Phosgenkatastrophe. Die einstimmig angenommene Entschließung fordert unter Hinweis auf die Hamburger Katastrophe ein internationales Verbot der Kampfgase. Die Innehaltung müsse durch internationale Kontrollinstanzen überwacht werden.

Selbstmord des Ackerbaukommissars Georgiens. Der Ackerbaukommissar Georgiens Kegelus Gegeleschvili erschloß sich in einem Zustand tiefster Depression, die nach somerzeitlicher Mitteilung dadurch hervorgerufen wurde, daß er infolge starker Verschämmerung seines Gesundheitszustandes seiner Tätigkeit dauernd fernbleiben mußte.

Werkpionage. Im Werkpionageprozeß in Stuttgart dauern die Zeugenvernehmungen immer noch an, die nichts wesentlich Neues bringen. Interessant war an der Freitagabendhandlung die Feststellung, daß er sich als deutscher Ueberpatriot gebärdete Direktor Böhntiger von den schwedischen Normamerken nach dem Kriege die schwedische Staatsangehörigkeit erworben hat. Der ganze Prozeß zeigt überhaupt, wie groß der Unfug ist, den die internationale Industrie mit dem Nationalismus treibt. Am Sonnabend wird weiter verhandelt.

Freigelassen. Nach einer Mitteilung des österreichischen Generalkonsulats in Mailand wurde der Student Ranitscheider aus Innsbruck, der in der Landshuter Hütte von der italienischen Behörde verhaftet worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt und heimgekehrt. Ranitscheider, der die Fingerringe in einem Ausflug in die Alpen benutzte hatte, kam dabei in die Landshuter Hütte, die teilweise auf österreichischem, teilweise auf italienischem Boden steht, und wurde von der italienischen Grenzbehörde, als er sich knapp 2 Meter jenseits der Grenze befand, verhaftet.

## Depeschen

### In Australien gelandet

Lu. London, 9. Juni. Zur glücklichen Landung des „Kreuz des Südens“ auf dem Brisbaneer Flugplatz wird ergänzend gemeldet, daß die Landung um 12.10 Uhr Greenwich Zeit erfolgte. Eine große Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung auf dem Flugplatz eingefunden. Die Empfangsfeierlichkeiten wurden durch Radio verbreitet, so daß es auch den Eltern der Flieger möglich wurde, von Sydney aus an der begeistertsten Begrüßung teilzunehmen. Die von den Fliegern zurückgelegte Strecke von 7800 Meilen ist die längste, die je von einem Flugzeug über Wasser durchflogen wurde.

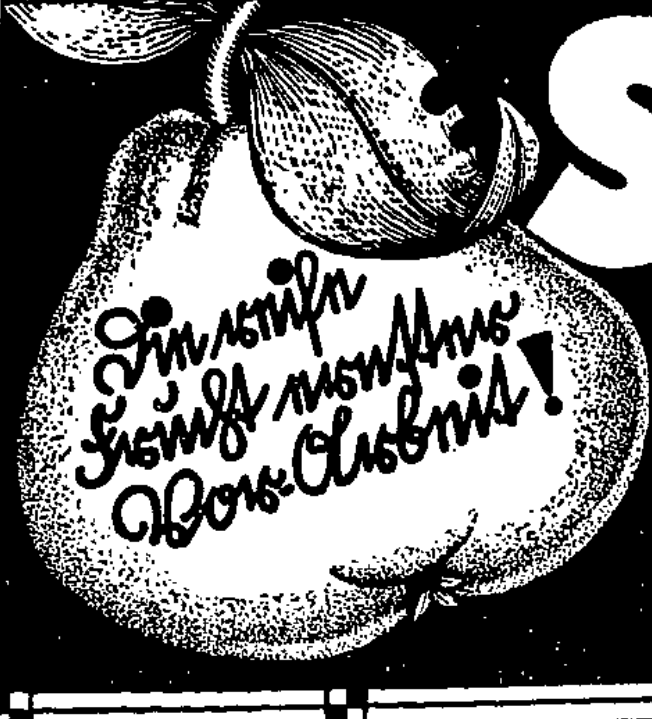
### Keine Anhaltspunkte für den Mordverdacht

Mannheim, 9. Juni. Bei dem auf dem hiesigen Hauptbahnhof im Zusammenhang mit dem Freiburger Mord an den beiden Lehrerinnen gestern abend verhafteten Wiener Kaufmann (siehe auch Kleine Chronik, Red. W.) handelt es sich um den 1903 in Wien geborenen Otto Schmeier. Schmeier ist im Besitz eines ordnungsmäßigen Passes, aus dem u. a. hervorgeht, daß er am 6. Juni in die Schweiz fahren wollte, daß ihm aber von der Basler Behörde die Einreise verweigert wurde. Schmeier, der sich auch als Gelegenheitsarbeiter ausgibt, besitzt keine Geldmittel und treibt sich bettelnd als Landstreicher umher. Bisher haben sich Anhaltspunkte für den Verdacht der Täterschaft nicht ergeben. (Rechtzeitige Verständigung der Presse durch die Polizeibehörden ist sehr zu begrüßen. Aber diese beiden Verhaftungen, sowohl in Magdeburg wie die in Mannheim, beweisen, daß man bei so überaus feinen Dingen wie einem Mordverdacht erst die Nachprüfung der Verdachtsmomente abwarten sollte, bevor man Nachrichten verbreitet. Zumindest aber sollte man nicht unnötigerweise die Namen von vielleicht völlig schuldlosen Menschen sofort verkünden. Red. W.)

1,50

- 5 Mtr. Gerstenkornhandtuchstoff ober 1.50
- 3 Wischtücher 1a. Reineleinen. 1.50
- 1 Mtr. Indantüren-Bordüre 120 cm breit 1.50
- 1 Mtr. reinwollener Popeline doppeltbr., großes Farbsortiment 1.50
- 1 Mtr. Vollvoile-Bordüre 120 cm 1.50
- 1 Etamin-Halbstore mit aufgerolltem Stülpeinsatz und Abfahrlinien 1.50
- 1 Kuchelleinen-Tischdecke mit aufgemod. Mustern, Größe 110x120 1.50
- 1 Kinder-Trachtenkleid einzijd. 1.50
- 1 fischer Sport- und Reisehut 1.50
- 1 Damen-Reformhemd 8 Seiten 1.50
- 1 Damen-Hemd mit Spitze und Stützeinsatz 1.50
- 1 Besenvorhang mit farbiger Weberei, reiner Seide oder gezeichnet 1.50
- 1 Kissen schwarz, Halbton, gezeichnet 1.50
- 1 Gartenkleid gefaltetes Bespiel 1.50
- 1 Spielhöschen gefaltet 1.50
- 1 Hüthalter Rindenschädel 1.50
- 1 Garnitur Steing (Hofentwäger, Boden- u. Kuchenteller) oder 1 Selbstbinder, reine Seide oder Bembergieße 1.50
- 1 Herren-Zephir-Sporthemd oder 1 Knaben-Baumwolle 1.50
- 1 Herren-Mako- od. -Einsatzhemd oder 1 Wafel- od. Normalhose 1.50
- 1 Damen-Hemdchen feingekleidet od. 1 Dam.-Schlüpfer, edel Wafel 1.50
- 1 Kinder-Pullover ohne Krage, Baumwolle, Ringelmuster 1.50
- 1 P. Damenstrümpfe Wafel od. mit Netz, feines Gewebe, in vielen modernen Farben 1.50
- 1 Paar Herrensocken feingekleidet mit Plättchen, edel Jacquardmuster 1.50
- 1 Crêpe de Chine-Kostüm-Schal neue Ausführungen 1.50
- 3,05 od. 4,60 Mtr. Wäschestickerei ca. 5 cm br., mod. Bittermuster 1.50
- 5 Stück Herrentaschentücher kariert, mit Stoffsaum 1.50
- 1 Rucksack und extra Tasche 1.50
- 1 Tresor Hündler 1.50
- 1 Perleketten gefaltet 1.50
- 1 Kinder-Handtasche mit Spitze 1.50

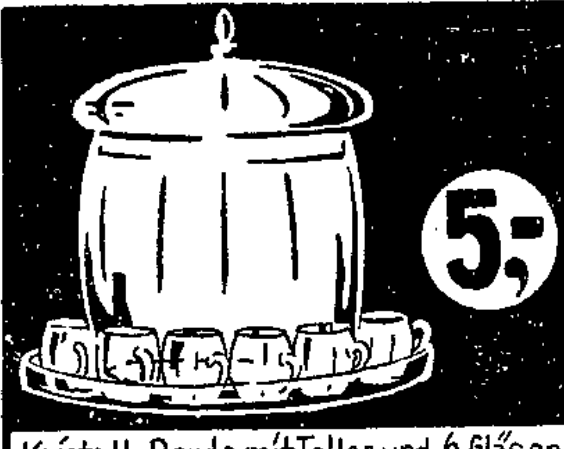
# Serientage



5,00

- 1 Künstlerdruckdecke 5.00
- 1 Mtr. Woll-Crêpe de Chine od. Wollripps 180 cm, in allen Farben 5.00
- 1 fisches Kleid aus künstlicher Wäsche 5.00
- 1 Bulgarenbluse mit rundem Ausschnitt 5.00
- 1 Blotieren Engl. Füll, 2betig, mod. gemustert, Gr. 100x300 5.00
- 1 Bettdecke glatt Eiamine, ecrufarbig, 180x220, mit 70 cm breit. Nettefodel und gezeichnet Abfahrlinien 5.00
- 1 Breecheshose aus Herrentoff, solide Verarbeitung 5.00
- 1 Sommerjacke wofsch, hochschalig, mit Umlegekragen 5.00
- 1 Oberhemd Popelin oder Zephir, moderne Muster oder einfarbig 5.00
- 1 Damenweste ohne Arm oder 1 Damenmull mit Kunstseide 5.00
- 1 Waschanzug prima Robet od. Sengatin, für ca. 2 Jahre 5.00
- 1 Damen-Pyjama farbige, mit halben Ärmeln 5.00
- 1 Küchen-Garnitur gezeichnet, mit farbiger Blende 5.00
- 1 Paar Damen-Handschuhe la Siegenieder, Umschlag-Strapazette in neuen Farben 5.00
- 1 Damen-Schirm braun oder schwarz, moderne 12teilige Formen mit Rundhaken 5.00
- 1 Besuchstasche moderne Formen und Farben, verschiedene Seherarten 5.00
- 1 Reise-Necessaire Hündleder 5.00

Bestecke 800/000 Silber 0,75



Kristall-Bowle mit Teller und 6 Gläser.



Bleikristall Traubenspüler 25 cm. Bleikristall Römer 6 Farb. Stück

7,50

- 1 Linonbezug mit 2 Kissen in voller Größe 7.50
- 1 eleg. kunstseidene Tischdecke in geschm. Ausführung, Größe 130x160 7.50
- 1 elegante Gobelin-Tischdecke 7.50
- 1 Halbstore glatt Eiamine, handfarbig, mit 20 cm breitem Nettefodel 7.50
- 1 Velour-Bettvorlage in viel schönen Mustern 7.50
- 1 Künstler-Garnitur Steilig, Englisch Füll, 50x275 7.50
- 1 elegante Tüll-Bettdecke 2betig, 210x310, gezeichnet 7.50
- 1 elegant. Tüll-Halbstore in vielen Gewürfen 7.50
- 1 flotte Trikot-Charmeuse-Bluse 7.50
- 1 Vollvoile-Kleid mod. kleine Hüfte mit langem Arm 7.50
- 1 jugendliches Kleid feine, modern. Sommermuster 7.50
- 1 Filetdecke 110 oder 180 cm, rund, berichdene Muster 7.50
- 1 Oberhemd Popelin oder Triform oder 1 Herren-Schlafanzug in lebhafte Farben 7.50
- 1 Herren- oder Damen-Pullover mit und ohne Krage, reine Wolle 7.50
- 1 Strickkostüm oder 1 Strickrod, reine Wolle 7.50
- 1 Damen-Schirm la. Halbtende, in schwarz und farbige, auch durchgemustert, 12teilig, teils 12teilig, mit modernem Rundhaken 7.50



Einkoch-Apparat mit Thermometer 3 Einkochgläs. 1/2 od. 2 Liter m. Gumm.



Porzellan Kaffee-Service Goldband 9teilig.



Bleikristall Jar-diniere 22 cm. Elektrisch Rauch-verzehrer.



Briefkasten gehämmert. Krümel-Garnit. rein Messing.



Tortenheber mit Etui.



Aluminium Reibe 34 cm.

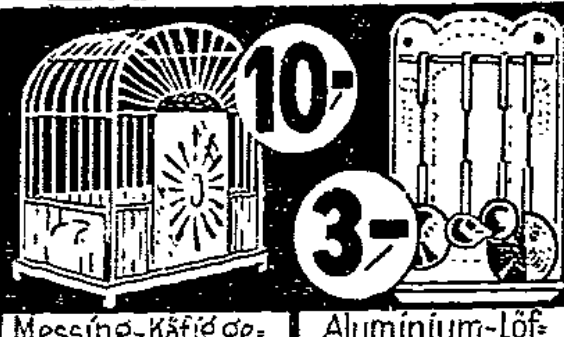


Wäschekorb 65 cm

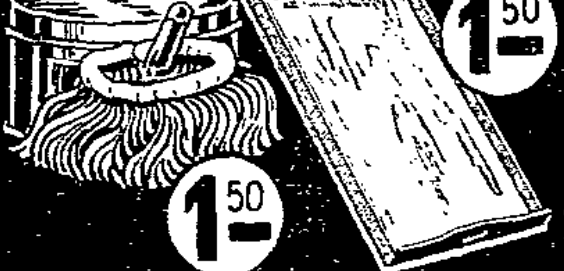
10,00

- 1 elegante Tüll-Bettdecke 2betig, 210x310, Gewebe, neugezeitlich gemustert 10.00
- 1 reiner Kascha- od. Shelland-Mantel für Damen 10.00
- 1 apartes Bengalin-Spartkleid 10.00
- 1 entzückende Bluse aus Herberg-Seide, offen und geschlossen zu tragen 10.00
- 1 Behäl od. Besuchstasche moderne Farb. ischidene Lederarten 10.00
- 1 Damen-Strickkostüm Reite Form oder 1 Pullover, moderne Muster, Wolle mit Kunstseide 10.00
- 1 Damen-Sportweste reine Wolle, Vorder- u. Hinterteil gefaltet 10.00
- 1 Herren-Sportweste, weis, reine Wolle 10.00

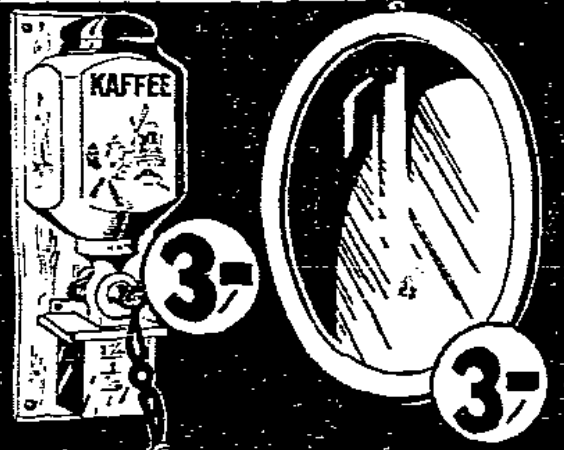
1 groß. Posten Sportwesten, Pullovers u. Lumberjacks nur mod. Farbstellg. zum Aussuchen 5,00



Messing-Käfig geschliffen, Scheib 3/8 cm Aluminium-Löf-felblech 4teilig



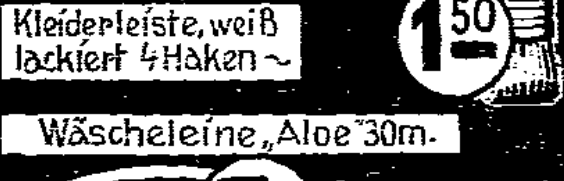
Mop mit Striel ~ 1 Flasche Öl-Tablett gewachst 3/4 cm.



Wandmühle geschmiedetes Mahlwark Spiegel, weißer Rahmen 28/38 cm.



6 Porzellan-Tassen m. Untert. Kantendekor.



Kleiderleiste, weiß lackiert 4 Haken ~ Wäscheleine, Aloe 30m.



Rindledertasche Ledertasche



Saffiantasche Saffian m. Innentasche



Nappabeutel mit Bogen Lacktasche mit Füllung

0,75

- 2 Meter od. 1 Meter Hemdentuch stark oder sehnfähig 0.75
- 3 Wischtüch. od. 3 Toilettentüch. 0.75
- 1 Jacquardhandtuch Dalbleinen, 4x100cm, gefürmt u. gebündelt 0.75
- 2 Meter Waschkleiderstoff meist ge. 0.75
- 1 Bettvorleger zweifelt stark Gew. Größe 40x80 cm 0.75
- 1 Meter Querbehang eingewebten bunst. Mustern u. Abfahrlinien 0.75
- 1 Meter Mull weiß, gestreift. 0.75
- 1 Kinder-Wasch-südweste 0.75
- 1 Mädchenreformhemd m. Stiderei Länge 40 bis 55 cm 0.75
- 4 Stück Halblein.-Quadrate gezeichnet 0.75
- 1 Küchenhandtuch weiß, fertig gestickt. 0.75
- 1 Tresor antik Hündleder 0.75
- 1 Taschentoilette Spiegel, Perle 0.75
- 1 Gummijumperschlürze gemustert 0.75
- 1 Büstenhalter Schlüpf, gezeichnet 0.75
- 3 Sportkragen oder 1 Selbstbinder reine Seide, farbige 0.75
- 1 Kinder-Sweater oder Pullover 1/2 od. lang. Ärm, Baumwolle, farb. 0.75
- 1 Dam.-Unterziehhose od. Schlüpf. 0.75
- 1 Damen-Hemdchen feingekleidet. 0.75
- 1 Normal-Kinder-Unteranzug 0.75
- 1 Paar Damen-Handschuhe feinen-Nachschmierung in modern. Farben, auch schwarz 0.75
- 1 Paar Kinder-Strümpfe Baumwolle schwarz od. leberfarb. Gr. 6-10 0.75
- 1 Paar Damen-Strümpfe waldbare Kunstseide od. Wafel, mit Netz und Doppelknoten in modernen Farben 0.75
- 1 Paar Herr.-Socken la. Wafel, mod. Jacquardmuster 0.75
- 1 Wasch-Crêpe de Chine-Garnitur in hellen Farben 0.75
- 1 Meter Valenciennespitze zum Arbeiten für Kunstseide 0.75
- 4 od. 6 Stück Linontaschentüch. 0.75
- 1 Rollläden garnit 3 Roll. Nettgarn 0.75
- 8 Stück Bismutseife 2 Kartons, reichlich Geruch 0.75
- 1 weißer Handspiegel mit Zelful. Silber oder prima vergoldet 0.75

12,00

- 2 Meter Rohmessel 154 cm für Bettlinder 2.00
- 3 Meter weiß Körper-, Militär- oder Schlosserbarchent feine Qualität 2.00
- 1 Meter Wascheiden-Bordüre 120 cm, Kunstseide in Baumwolle 2.00
- 5 Meter Waschmusselin häufige Muster 2.00
- 1 Meter Wasch-Crêpe de Chine 100 cm, neue Dessins 2.00
- 1 Halbstore mod. Eiamine, 180x200 2.00
- 1 Wandbehang mit Egenen oder 200cm breiter, 70x110 2.00
- 1 reizend. Kleid feine, für Kinder 2.00
- 1 jugendl. Vortendhut in verschied. Ausführungen 2.00
- 1 Damen-Hemdchse farbige, mit Valenciennespitze und Einzig 2.00
- 1 Damen-Prinzebrack adiel, aber ismal, Kräger breite Stiderei 2.00
- 1 Korntischdecke extra, mit reich. Blümpel und Einzig 2.00
- 5 Meter Küchenkanne mit fertig. Angeris, gezeichnet 2.00
- 1 Kleiderschlürze einfarbige oder gezeichnete Stoffe 2.00
- 1 Selbstbinder reine Seide, schwere Qualität oder Crêpe marocain 2.00
- 1 Knaben-Sporthemd farb. kariert, Baill od. weiß Kanada, Gr. 35 2.00
- 1 Turnanzug für Damen oder Herren 2.00
- 1 Herrenhemd echt Wafel od. Einzigend mit gelbem Einzig 2.00
- 1 Damen-Hemdchse feingekleidet, Stiderei, echt Wafel 2.00
- 1 Kinder-Pullover Kunstseide, gemustert 2.00
- 1 Kinder-Sportweste farbige 2.00
- 1 Kind.-Pullover Phantastischerweise in allen Größen 2.00
- 1 Blusenmacher reine Wolle 2.00
- 1 Paar Damenstrümpfe la. Seidenkor in mod. Seide, in moderner Farben, auch ismal 2.00
- 1 Paar Damenstrümpfe la. Seidenkor in mod. Seide, in moderner Farben, auch ismal 2.00
- 1 Paar Herren-Sportstrümpfe 2.00
- 1 Paar Sportsitz 2.00
- 1 Vulle- oder Seidenripweste 2.00
- 1 Kapp-Beuteltasche loidbügel 2.00
- 1 Besuchstasche Eichen oder Hündleder 2.00
- 1 Alpacka-Handtasche feine 2.00
- 1 Zigaretten-Etui mit Zelful. Silber-Verzierungen 2.00
- 1 Waschkorb 100x100 cm 2.00

**Wittkowski**  
ZWEIGNIEDERLASSUNG DER  
**R. Karstadt A.G. Hamburg**



„Nicht nur ist unser Blut bei lebendigen Gliedern...“

„Nicht nur ist unser Blut bei lebendigen Gliedern...“

„Nicht nur ist unser Blut bei lebendigen Gliedern...“

Stello mal

(Nachdruck verboten)

Stello mal... die altehrwürdige... die altehrwürdige...

Stello mal... die altehrwürdige... die altehrwürdige...

Stello mal... die altehrwürdige... die altehrwürdige...

Stello mal... die altehrwürdige... die altehrwürdige...

Stello mal... die altehrwürdige... die altehrwürdige...

bestimmten Geträgen, für die... die altehrwürdige...

Stello mal... die altehrwürdige... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Stellereisen der 2000 Jahre... die altehrwürdige...

Industrie und Technik

Industrie und Technik... die altehrwürdige...

Industrie und Technik... die altehrwürdige...

Industrie und Technik... die altehrwürdige...

Industrie und Technik... die altehrwürdige...

Industrie und Technik... die altehrwürdige...

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen... die altehrwürdige...

Gesundheitswesen... die altehrwürdige...

Gesundheitswesen... die altehrwürdige...

Gesundheitswesen... die altehrwürdige...

Gesundheitswesen... die altehrwürdige...

Gesundheitswesen... die altehrwürdige...

Gesundheitswesen... die altehrwürdige...

Naturwissenschaft

Naturwissenschaft... die altehrwürdige...

Naturwissenschaft... die altehrwürdige...

Naturwissenschaft... die altehrwürdige...

Naturwissenschaft... die altehrwürdige...

Naturwissenschaft... die altehrwürdige...

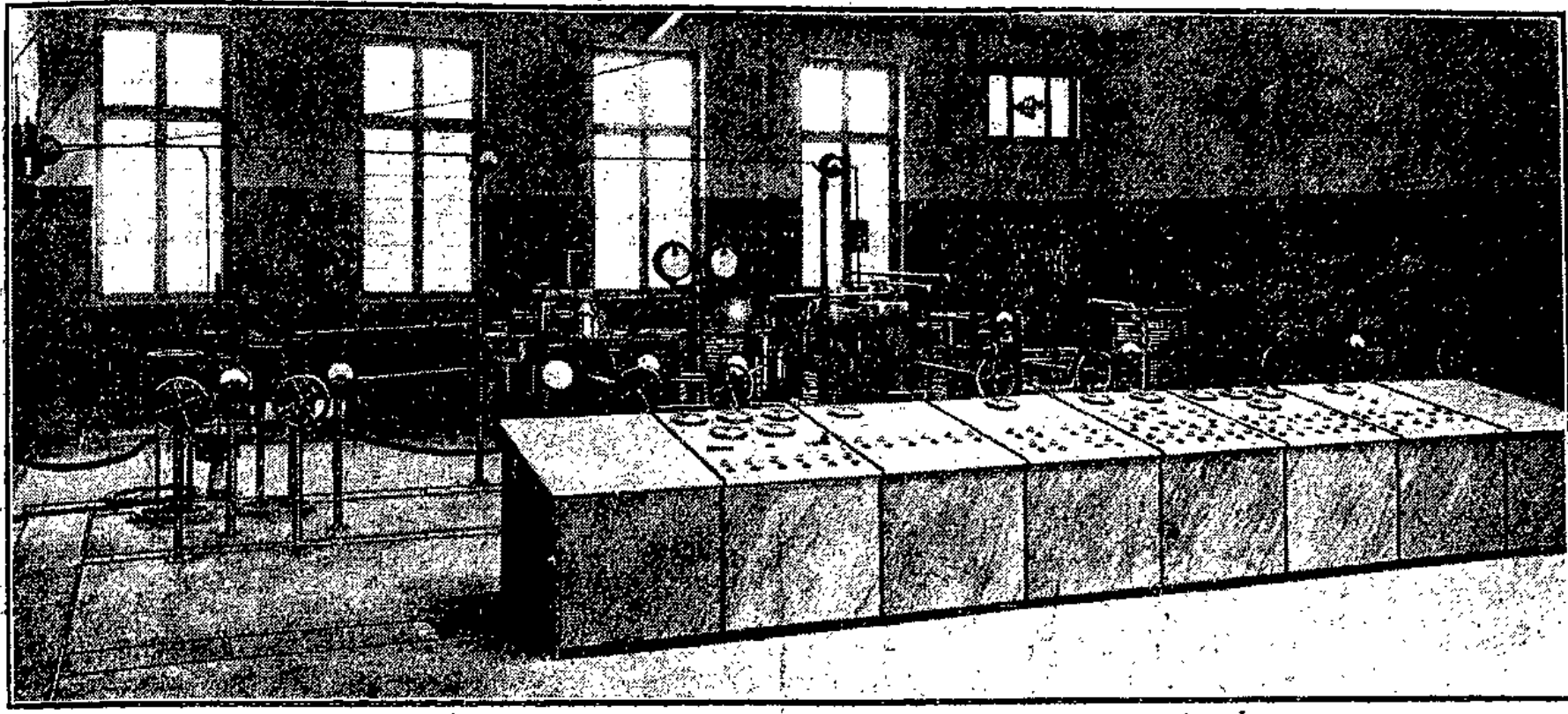
# Telefunken

Eine der größten Unternehmungen der Welt und die größte Sachfirma Deutschlands auf dem Radio-Gebiet ist die Telefunken-Gesellschaft in Berlin, die kürzlich ihr 25jähriges Jubiläum feierte. Sie verdankt ihr Entstehen der Vereinigung der leistungsfähigen Radio-Systeme der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Siemens & Halske A.-G.

Das Jubiläum, das die Telefunken-Gesellschaft feiert, ist nicht mit einem beliebigen Firmen-Jubiläum zu vergleichen. Es

die Stationen fertig. Mit den Kolonien gingen auch sie nach dem Kriege verloren.

Telefunken ließ in den Bemühungen zur Schaffung von drahtlosen Nachrichtenverbindungen auf größte Entfernungen nicht nach. Dem deutschen Handel mußte ein direkter Seeweg nach Übersee geboten werden, da es zunächst fraglich war, ob unser kommerzieller telegraphischer Verkehr überhaupt von den fremden Kabeln aufgenommen werden würde. Zur Durchführung



Rundfunksender jetzt...  
Telefunken-Telephoniesender vom Jahre 1928 (Rundfunksender Königsruherhausen).

ist mehr als die Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft. Es ist ein Jubiläum des Radios.

Seiten ist der Aufstieg einer Technik so unangenehm mit dem Aufstieg einer Firma verbunden gewesen. Was war das Radio im Jahre 1903, dem Gründungsjahre Telefunken? Eine interessante, geheimnisvolle Spielerei im Auge des Publikums; ein entwicklungsfähiges, aber noch primitives, betriebsunsicheres Verkehrsmittel im Urteil der Fachleute. Ein System mit beschränkter Hörweite und spärlicher Verwendungsmöglichkeit, brauchbar vielleicht für das Militär und die Marine, ein Zinken zwischen Schiff und Schiff mit gebrechlichen physikalischen Apparaten, 100 Seemeilen Reichweite, wenn es hoch kam, im Aethermeer ein gelegentlich leichtes Wellengefüsel.

Und heute! Der Aether-Ozean aufgewühlt in unaussprechlichen, sich kreuzenden, um die Erde jagenden Wellenströmen. Eine Durchdringung des gesamten Wirtschaftskörpers mit ständig von der Fortschritt neu erschlossenen Anwendungsgebieten. Das Antlitz der Erde verändert durch das Radio!

Die Telefunken-Gesellschaft ist auf dem Gebiet des Funkwesens als die führende Firma Deutschlands und als eine der führenden Gesellschaften der Welt überhaupt anzusehen. Selten hat eine Technik solchen raschen Aufstieg genommen wie das Funkwesen. Und welche Arbeit liegt zwischen der ersten Ueberwindung kleinster Entfernungen und der jetzigen Ueberbrückung der Ozeane und Erdteile. Telefunken stellte sich von vornherein die Aufgabe, der Handelschiffahrt die Möglichkeit einer sicheren Funkverbindung zu geben. Mit ihrer Durchführung war ein großer Schritt getan, und heute würde man sich den Seeverkehr ohne die drahtlose Telegraphie nicht mehr denken können.

Als höchstes Ziel erstrebte dann Telefunken die telegraphische Ueberbrückung des Ozeans. Mit eignen Mitteln schuf dieses Unternehmen die Station Nauen und als Gegenstation in Amerika Saybille bei Newyork. Raum funktionierte die Linie Nauen-Saybille, als es galt, die deutschen Kolonien dem Mutterlande durch drahtlose Verbindungen nahezubringen. So wurde das Kolonialnetz geschaffen: Samoa, Yap, Nauru, Rabaul, ferner Togo und Südwestafrika. Als der Krieg ausbrach, waren

dieser Aufgabe wurden die Anlagen von Nauen weiter ausgebaut. Im Jahre 1918 wurde dann die Transatlantik-Station für drahtlosen Ueberseeverkehr, Berlin, gegründet. Aufgabe der Gesellschaft ist die Durchführung des deutsch-amerikanischen drahtlosen Nachrichtenverkehrs.

Die Leistungsfähigkeit des Nauensenders war in aller Welt bekannt, und Nordamerika sah sich sofort nach dem Siege die Wiederaufnahme der drahtlosen Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vor. In Argentinien errichtete Telefunken eine Groß-Station in ähnlichem Ausmaße wie Nauen, um den südamerikanischen Verkehr zu fördern. Inzwischen kam es zwischen den vier führenden Funkgesellschaften der Welt, nämlich der Radio Corporation of America in Newyork, der Marconi's Wireless Telegraph Company Ltd. in London, der Compagnie Générale de Télégraphie sans Fil in Paris und der Telefunken-Gesellschaft, zu einem Uebereinkommen mit dem Zwecke der Erschließung Südamerikas für den Weltfunkverkehr. Heute geht der größte Teil des deutsch-südamerikanischen Nachrichtenverkehrs über Nauen.

In andern Ländern wurden von Telefunken im Auftrag der betreffenden Regierungen gleichfalls Groß-Stationen errichtet, so je eine in Holland und auf Java zur Vermittlung des Nachrichtenverkehrs zwischen den Niederlanden und ihren Kolonien, ferner bei Rom und bei Madrid. Zurzeit wird eine Groß-Station für Japan gebaut.

Die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie für die verschiedenen Zwecke machte immer größere Fortschritte, und dementsprechend mußten auch die Versuche dauernd weiter ausgedehnt werden. Heute muß Telefunken ein Vielfaches von dem, was etwa im Jahre 1913 an Entwicklungsgeldern ausgegeben wurde, aufwenden.

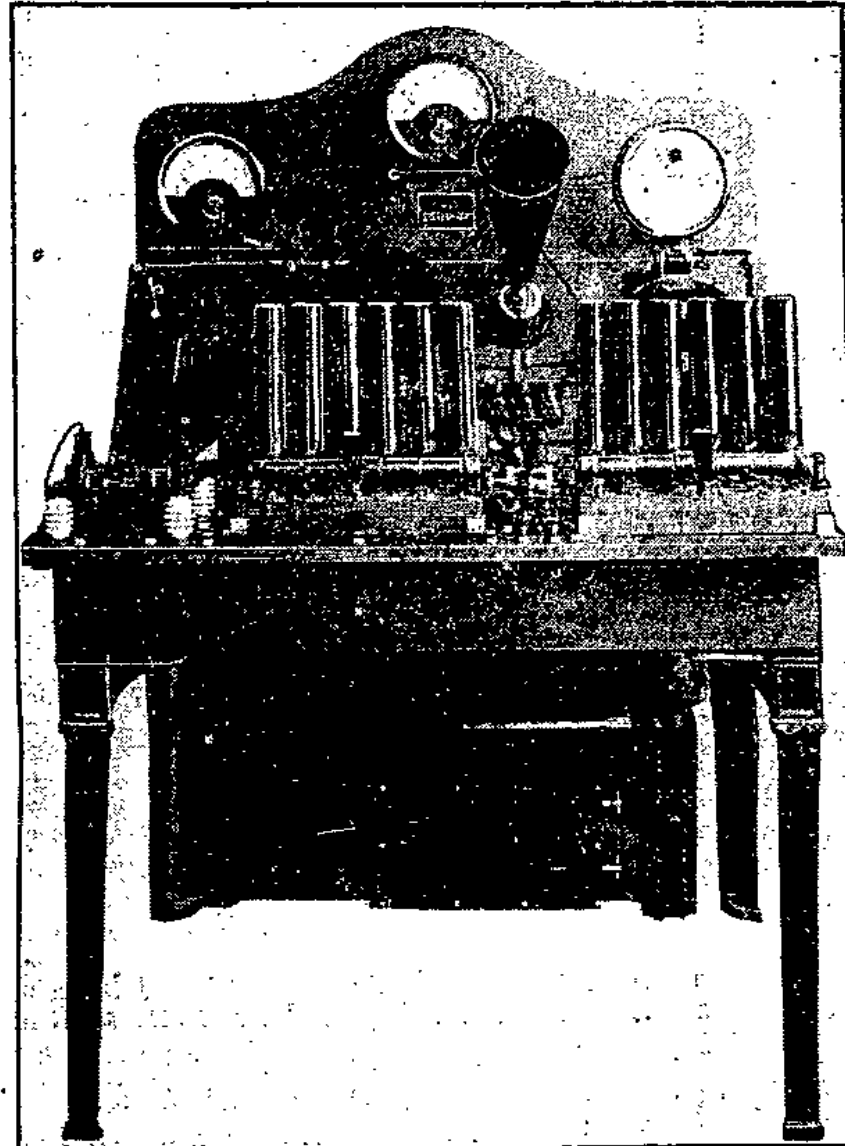
Es kam dann der Hörfunksender, der sich außer für Telegraphie besonders für die Uebertragung der Sprache und Musik eignet. Hierdurch wurde die Entwicklung des in den letzten Jahren zu großer Bedeutung gelangten Rundfunkverkehrs begründet. Es entstand eine ganz neue Industrie: die sogenannte Funkindustrie, die sich mit der Herstellung von Appa-

raten und Zubehörteilen für den Rundfunkempfang beschäftigt. Von den in Deutschland betriebenen Rundfunksendern hat Telefunken fast alle geliefert.

Neben den vorstehenden Aufgaben aus dem Rundfunkbereich durften aber andre nicht vernachlässigt werden. Telefunken hat für Seeschiffe Weiler entwickelt, die sie sicher durch alle Fahrnisse leiten. Auch der Flugverkehr stellt hohe Anforderungen in bezug auf die Nachrichtenübermittlung und auf die Steuerung der Fahrt durch Anwendung guter drahtloser Richtungsfinder. Schon das Zeppelinluftschiff Z. M. 3, das im Jahre 1924 zielicher von Friedrichshafen nach Newyork flog, hatte solche Einrichtungen an Bord.

Im Augenblick steht die Uebersee-Telegraphie am Anfang einer bedeutsamen Entwicklungsperiode. Mit Hilfe des Abhörsenders ist es möglich geworden, kurze Wellen von 15 Meter und darunter betriebsicher und mit ungeheuren Reichweiten auszustrahlen. Telefunken hat für die Entwicklung dieser Kurzwellenstationen besonders wertvolle Beiträge geleistet. Heute steht und arbeitet bereits in Nauen eine Anzahl solcher Sender mit ausgezeichnetem Erfolg. Auch in andern Ländern werden von Telefunken derartige Anlagen errichtet. Es dürfte nicht lange dauern, bis jeder Kulturstaat der Erde eine Kurzwellenstation für den internationalen Nachrichtenverkehr besitzt, wodurch die Möglichkeit der Völkerverständigung sich immer mehr erweitert. Der Kurzwellensender läßt das Telegraphieren mit der denkbar größten Geschwindigkeit zu. Hierdurch wird auch die Familienübertragung auf beliebige Entfernungen möglich und dürfte im Wirtschaftsnachrichtenverkehr von außergewöhnlichem Nutzen werden. Mit Hilfe dieses Mittels wird es möglich sein, ganze Briefe, Zeichnungen, Bilder, Schilde telephotographisch weiterzugeben. Telefunken hat hierfür zusammen mit Professor Karolus von der Universität Leipzig ein besonderes Verfahren (die „Karlgraphie“) ausgearbeitet, das heute als das Beste der Welt anerkannt ist.

Auch in der Entwicklung der Transozeantelephonie ist Telefunken sehr rührig. Längere Versuche haben bereits erhellende Resultate ergeben, und es ist anzunehmen, daß das Gegenüber im Uebersee-Verkehr bald verwirklicht sein wird.



Rundfunksender einst...  
Telefunken-Telephoniesender vom Jahre 1906.

## Das Ehepaar Orlow

Rebelle von Maxim Gorki.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin. Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie kamen an den Rand des steilen Klüfters und setzten sich nebeneinander in das Gras. Von unten her schauten die zottigen Wipfel der jungen Birken zu ihnen empor. In der Tiefe lag bereits ein bläulicher Nebelhauch, es roch nach weikem Laube, nach Tannennadeln, nach feuchter Erde. Als und zu irisch ein leiser Windhauch über den Grund hin, die Wipfel der jungen Bäume bewegten sich leise, und die ganze Schlucht füllte sich gleichsam mit einem schenen Klüftern, wie wenn eine geliebte Person im Schutze dieser Klüftern entschlummert wäre und sie sich fürchteten, sie zu wecken. In der Stadt flammten die Lichter auf, die sich von dem Hintergrund der dunkeln Gärten wie leuchtende Blumen abhoben. Schweigend saßen die Orlovs da. Grigori trommelte mit den Fingern auf seinem Knie, während Matriona ihn ansah und leise seufzte.

Und plötzlich legte sie ihre Arme um seinen Hals, lehnte ihren Kopf gegen seine Brust und begann flüsternd:

„Grißha, Du mein Teurer, Geliebter! Wie gut bist Du wieder gegen mich geworden, Du mein ködner Kalle! ... Gerade so wie damals, nach der Hochzeit, leben wir jetzt — nicht ein böses Wort sagst Du mir, plauderst mit mir, öffnest mir Deine Seele. ... Nicht ein einziges Mal hast Du mich gescholten.“

„Sehnt Dich wohl schon danach? Willst Du, so prügle ich Dich mal durch,“ jagte er scherzend, während er in Grigori nur Mitleid und Gütlichkeit für sie empfand.

Er streichelte sanft ihr Haar, und es ward ihm selbst wohllich zumute bei dieser väterlichen Lieblingung. Matriona kam ihm in der Tat wie ein Kind vor. Sie sah bereits auf seinem Schoß und schmiegte sich weich und warm an seine Brust.

„Du mein Geliebter!“ flüsterte sie.

Er schloß tief Atem, und von seinen Lippen flossen Worte, die ihm selbst und auch ihr völlig neu waren.

„Ach, Du mein Schmeißelkätzchen! ... Sacht doch eigentlich niemand auf der Welt, der Dir näher wäre als Dein Mann! ... Und Du guckst immer so lauernd von der Seite auf mich. ... Wenn ich Dich manchmal getränkt habe — so geschah's vor lauter Gram, Matrja! Wir lebten in unserm Lache. ... haben kein Sonnenlicht, kannten keine Menschen. Jetzt bin ich heraus aus der Höhle, bin wieder Mensch geworden. Wie blind war ich für die Welt und das Leben. Jetzt begreife ich, daß die Frau dem Manne die Nächste sein soll im Leben, seine Herzensfreundin! ... sozusagen, denn die Menschen sind Schlangen und Kattern, die Wahrheit zu jagen. ... Immer nur heißen möchten sie einen. ... aber lassen wir sie, Matrja. ... Wir werden uns schon auf-

raffen, nur den Mut nicht verlieren! Nach Menschenart werden wir leben, mit Vernunft. ... Wie? Was willst Du, mein liebes, kleines Dummchen?“

Sie meinte köstliche Tränen im Vorgefühl des Glückes, das er ihr schickerte, und antwortete ihm mit Küßchen.

„Du meine Einzige!“ flüsterte er und liebte sie gleichfalls.

Zärtlich umschlangen sie sich und küßten einander die Tränen von den Wangen. Und lange noch sprach dann Orlow in der für ihn so neuen Weise. ...

Es war bereits völlig dunkel geworden. Zahllose Sterne waren aufgeklammert am dunkeln Abendhimmel, der mit feierlichem Ernst auf die Erde herabschaute. Auf den Klüften rings war es still wie eben am Himmel. ...

### VII.

Es war ihnen zur Gewohnheit geworden, den Tee gemeinsam zu trinken. Am Morgen nach dem Gespräch, das sie miteinander auf dem Felde gehabt hatten, erschien Orlow im Zimmer seiner Frau mit Küßchen, unwirlicher Wiene. Felizata war krank geworden. Matriona besah sich allein im Zimmer und empfang ihren Gatten mit strahlendem Gesicht. Bei seinem Anblick jedoch ward sie betroffen und fragte ängstlich: „Was ist Dir denn? Bist Du krank?“

„Nichts ist mir,“ beruhigte er trocken und nahm auf seinem Stuhle Platz.

„Was ist passiert?“ drang Matriona in ihn.

„Ich hab nicht ausgeschlafen, hab immerzu nachgedacht. ... Wir sind doch gestern gar zu weich, gar zu redlich geworden. ... Ich schäm mich jetzt dessen. ... es führt doch schließlich zu nichts. Euerens lauert ja nur drauf, um einen in solchen schwachen Stunden unterzulegen. ... hm — ja. ... Laß Dir das nicht einfallen, es wird Dir nicht gelingen! Wäch wirst Du nicht überlisten. ... Das wollt ich Dir nur sagen!“

Er sprach das alles mit besonderem Nachdruck, ohne sie jedoch dabei anzusehen. Sie wandte die ganze Zeit über kein Auge von ihm ab.

„Du bedauerst also, daß Du gestern so gut, so lieb zu mir warst?“ fragte sie leise, während ihre Lippen sich seltsam verzogen. „Bereuist, daß Du mich geküßt und gestreichelt hast, wie: Schmeißelkätzchen ist's für mich, das zu hören, sehr schmerzlich. ... Ins Herz schneiden mir solche Worte von Dir. Was willst Du denn eigentlich? Bin ich Dir schon zur Last? Liebst Du mich nicht mehr?“

Sie sah ihn forschend an bei diesen Worten, und aus ihrer Stimme klang es wie tiefer Schmerz und zugleich wie eine Herausforderung.

„Das nicht. ...“ sprach Grigori verwirrt. „Ich jagte das nur im allgemeinen. ... Wir lebten zusammen. ... weißt selbst, was für 'n Leben das war! Schon die Erinnerung daran peinigt mich. ... Und jetzt sind wir herausgetreten aus Nacht,

und da. ... ist mir etwas kange zumute. Das ging so schnell mit diesem Wechsel. ... Ich komm mir vor wie 'n Fremder, und auch Du bist 'ne andre geworden. ... Was hat das alles zu bedeuten? Was wird später werden?“

„Was später werden wird? Das ist Gottes Wille, Grißha!“ jagte Matriona ernst. „Nur darum bist ich Dich: bereu es nicht, daß Du gestern so gut zu mir warst!“

„Schön. ... hör auf davon!“ fiel Grigori, immer noch in demselben düstern Ton, ihr ins Wort. „Ich hab mir's überlegt, hiebst Du, und es scheint mir, daß bei der Sache nichts für uns herauskommen wird. Unser früheres Leben war gewiß bitter, aber auch das jetzt ist nicht nach meinem Sinne. Dabei trink ich doch nicht, schimpfe nicht und prügle Dich nicht.“

Matriona lächelte hysterisch auf: „Hast eben keine Zeit zu solchen Dingen!“

„So viel Zeit würde sich schon finden, daß ich mich mal be-trinken könnte,“ meinte Orlow lächelnd, „aber die rechte Lust fehlt dazu. Ueberhaupt. ... ich weiß nicht. ... so ganz absonderlich ist mir zumute.“

Er schüttelte den Kopf und sah wieder grübelnd vor sich hin.

„Gott mag's wissen, was mit Dir ist,“ jagte Matriona tief aufseufzend. „Du lebst doch ganz gut hier, wenn's auch viel Arbeit gibt. Die Doktoren haben Dich gern, und Du hältst Dich macker. ... was fehlt Dir eigentlich, sag mal? Bist eben gar zu unruhig.“

„Das stimmt — unruhig bin ich! ... So dacht ich heute nacht immerzu darüber nach, was Peter Zmanowitsch neulich jagte, daß nämlich alle Menschen einander gleich sind. ... Ja — bin ich denn nicht 'n Mensch wie alle andern? Und doch ist zum Beispiel dieser Doktor Waschetschenko besser als ich, und auch Peter Zmanowitsch ist besser, und viele andre. ... Wo sind sie mir doch nicht gleich. ... ich fühl's selber, daß ich ihnen das Wasser nicht reichen kann. Sie haben den Michka Ustow austuriert und freuen sich drüber. ... ich aber kann das nicht begreifen. Ueberhaupt — was ist für'n Grund zur Freude, wenn ein Mensch gesund wird? Das Leben ist oft schlimmer als alle Cholerafrämpfe, wenn man's genau nimmt. Sie wissen das ebenjogut wie ich — und doch freuen sie sich. ... Auch ich möcht solch eine Freude empfinden wie sie, aber ich vermag's nicht. ... Denn ich seh mal, wie gesagt, keinen Grund zur Freude.“

„Sie haben Mitleid mit den Menschen,“ warf Matriona ein. „Bei uns ist's ganz ebenso. ... Geht's etwas besser mit einer Kranken — Herrgott, wie sind sie da um sie herum! Und ist's 'ne arme Person, die entlassen wird, dann stehen sie ihr bei mit Rat und Tat geben ihr Geld und Arznei. ... In Tränen rührt es mich oft, wenn ich's sehe. ... Gute Menschen sind's eben!“

„Tränen, jagst Du — und ich kann mich nur wundern, weiter nichts.“

(Fortsetzung folgt.)





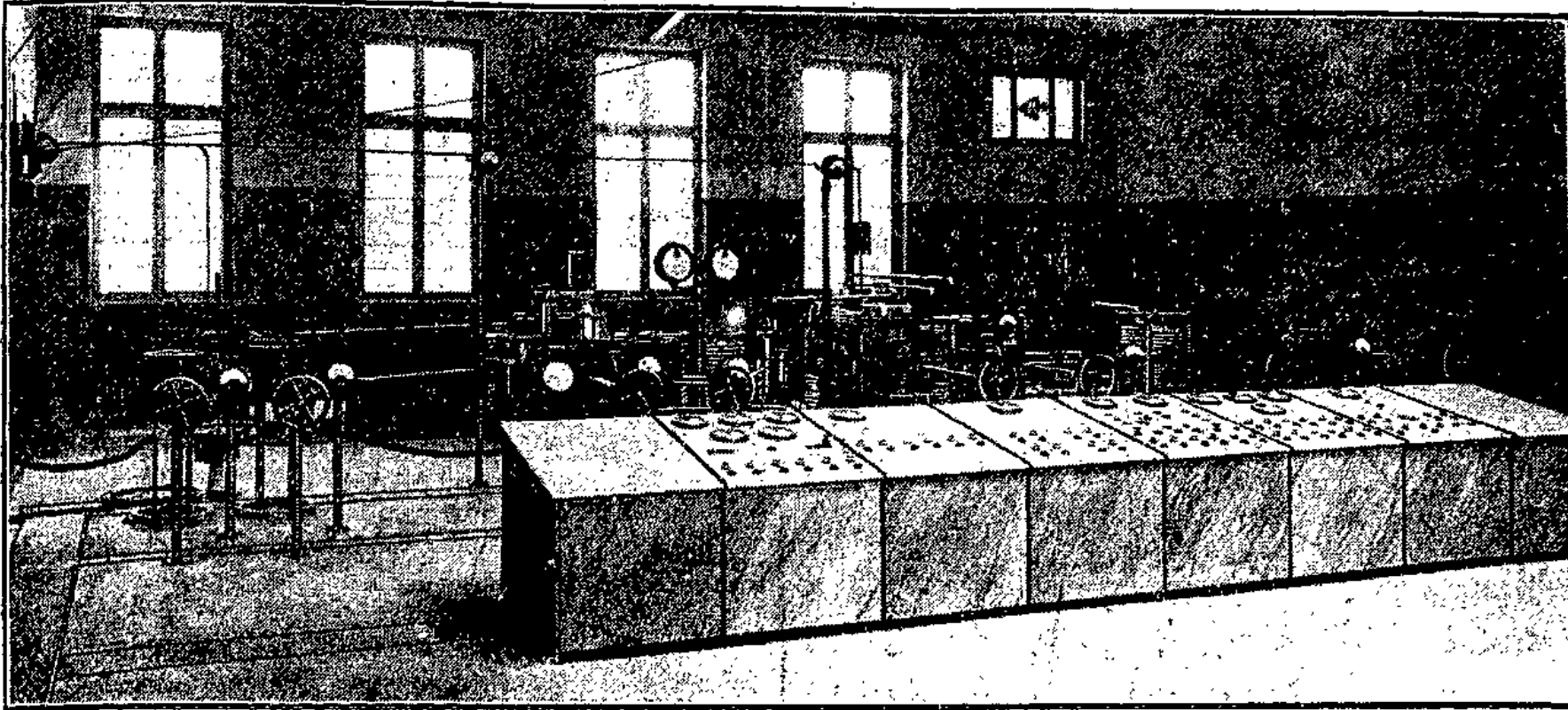
# Telefunken

Eine der größten Unternehmungen der Welt und die größte Fachfirma Deutschlands auf dem Radio-Gebiet ist die Telefunken-Gesellschaft in Berlin, die kürzlich ihr 25jähriges Jubiläum feierte. Sie verdankt ihr Entstehen der Vereinigung der leistungsfähigen Radio-Systeme der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Siemens & Halske A.-G.

Das Jubiläum, das die Telefunken-Gesellschaft feiert, ist nicht mit einem beliebigen Firmen-Jubiläum zu vergleichen. Es

die Stationen fertig. Mit den Kolonien gingen auch sie nach dem Kriege verloren.

Telefunken ließ in den Bemühungen zur Schaffung von drahtlosen Nachrichtenverbindungen auf größte Entfernungen nicht nach. Dem deutschen Handel mußte ein direkter Funkweg nach Übersee geboten werden, da es zunächst fraglich war, ob unser kommerzieller telegraphischer Verkehr überhaupt von den fremden Mabeln aufgenommen werden würde. Zur Durchführung



Mundfunksender jetzt...  
Telefunken-Telephonierender vom Jahre 1928 (Mundfunksender Königs-Wusterhausen).

ist mehr als die Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft. Es ist ein Jubiläum des Radios.

Selten ist der Aufstieg einer Technik so ungemein mit dem Aufstieg einer Firma verbunden gewesen. Was war das Radio im Jahre 1903, dem Gründungsjahre Telefunken? Eine interessante, geheimnisvolle Spielerei im Auge des Publikums; ein entwicklungsfähiges, aber noch primitives, betrübsüchtiges Verkehrsmittel im Urteil der Fachleute. Ein System mit beschränkter Hörweite und spärlicher Verwendungsmöglichkeit, brauchbar vielleicht für das Militär und die Marine, ein Funken zwischen Schiff und Schiff mit gebrechlichen physikalischen Apparaten, 100 Seemeilen Reichweite, wenn es hoch kam, im Äthermeer ein gelegentlich leichtes Wellengeträufel.

Und heute! Der Äther-Ozean ausgewählt in unaufhörlichen, sich kreuzenden, um die Erde jagenden Wellenströmen. Eine Durchdringung des gesamten Wirtschaftskörpers mit ständig von der Forschung neu erschlossenen Anwendungsgebieten. Das Antlitz der Erde verändert durch das Radio!

Die Telefunken-Gesellschaft ist auf dem Gebiet des Funkwesens als die führende Firma Deutschlands und als eine der führenden Gesellschaften der Welt überhaupt anzusehen. Selten hat eine Technik solchen raschen Aufstieg genommen wie das Funkwesen. Und welche Arbeit liegt zwischen der ersten Ueberwindung kleinster Entfernungen und der jetzigen Ueberbrückung der Ozeane und Erdteile. Telefunken stellte sich von vornherein die Aufgabe, der Handelschiffahrt die Möglichkeit einer sicheren Funkverbindung zu geben. Mit ihrer Durchführung war ein großer Schritt getan, und heute würde man sich den Seeverkehr ohne die drahtlose Telegraphie nicht mehr denken können.

Als höchstes Ziel erstrebte dann Telefunken die telegraphische Ueberbrückung des Ozeans. Mit eignen Mitteln schuf dieses Unternehmen die Station Nauen und als Gegenstation in Amerika Sanville bei Newyork. Kaum funktionierte die Linie Nauen-Sanville, als es galt, die deutschen Kolonien dem Mutterlande durch drahtlose Verbindungen nahezubringen. So wurde das Kolonialnetz geschaffen: Samoa, Yap, Nauru, Rabaul, ferner Togo und Südwestafrika. Als der Krieg ausbrach, waren

dieser Aufgabe wurden die Anlagen von Nauen weiter ausgebaut. Im Jahre 1918 wurde dann die „Transatlantische-Kommunikations-Gesellschaft für drahtlosen Uebersee-Verkehr“ Berlin, gegründet. Aufgabe der Gesellschaft ist die Durchführung des deutsch-überseeischen drahtlosen Nachrichtenverkehrs.

Die Leistungsfähigkeit des Nauensenders war in aller Welt bekannt, und Nordamerika schlug sofort nach dem Kriege die Wiederaufnahme der drahtlosen Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vor. In Argentinien errichtete Telefunken eine Groß-Station in ähnlichem Ausmaße wie Nauen, um den südamerikanischen Verkehr zu fördern. Inzwischen kam es zwischen den vier führenden Funkgesellschaften der Welt, nämlich der Radio Corporation of America in Newyork, der Marconi's Wireless Telegraph Company Ltd. in London, der Compagnie Générale de Télégraphie sans Fil in Paris und der Telefunken-Gesellschaft, zu einem Uebereinkommen mit dem Zwecke der Erschließung Südamerikas für den Weltfunkverkehr. Heute geht der größte Teil des deutsch-südamerikanischen Nachrichtenverkehrs über Nauen.

In andern Ländern wurden von Telefunken im Auftrag der betreffenden Regierungen gleichfalls Groß-Stationen errichtet, so je eine in Holland und auf Java zur Vermittlung des Nachrichtenverkehrs zwischen den Niederlanden und ihren Kolonien, ferner bei Rom und bei Madrid. Zurzeit wird eine Groß-Station für Japan gebaut.

Die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie für die verschiedensten Zwecke machte immer größere Fortschritte, und dementsprechend mußten auch die Versuche dauernd weiter ausgedehnt werden. Heute muß Telefunken ein Vielfaches von dem, was etwa im Jahre 1913 an Entwicklungsgeldern ausgegeben wurde, aufwenden.

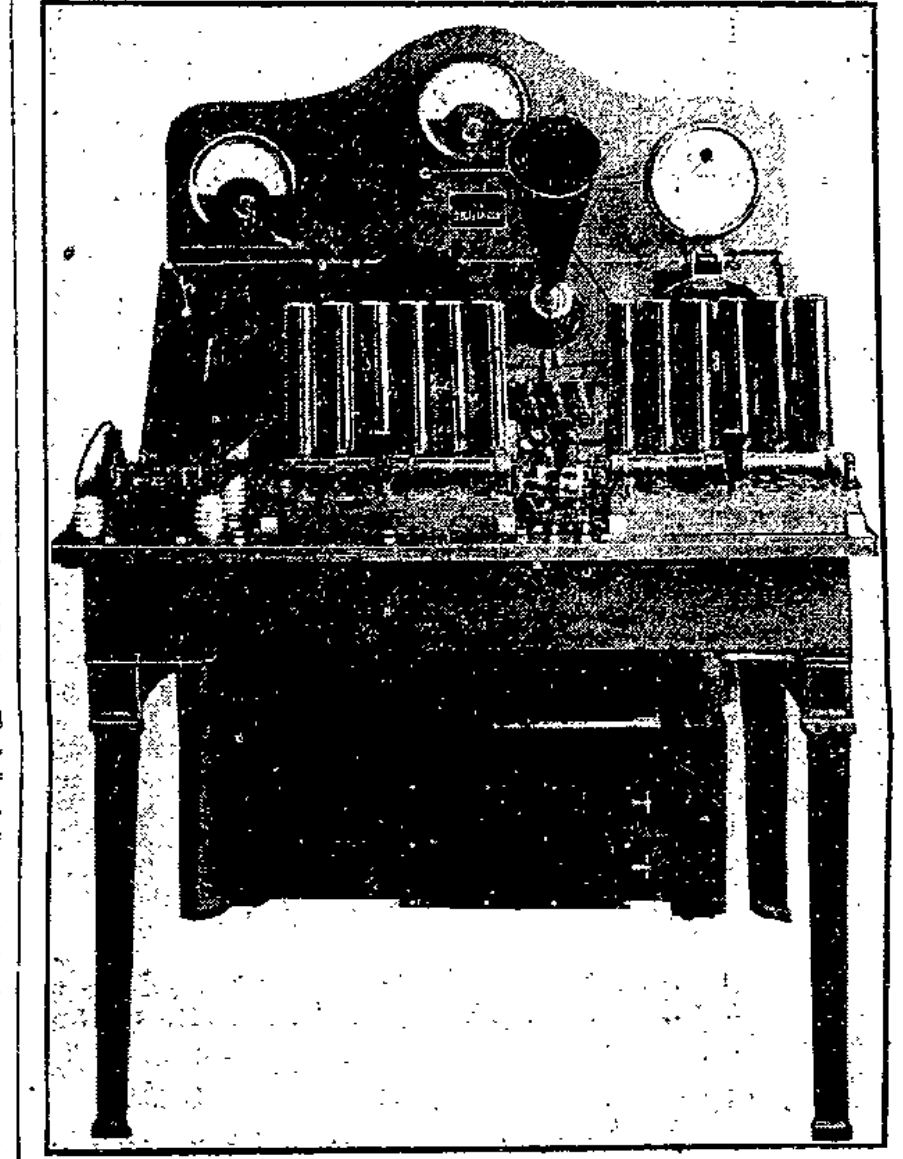
Es kam dann der Röhrensender, der sich außer für Telegraphie besonders für die Uebertragung der Sprache und Musik eignet. Hierdurch wurde die Entwicklung des in den letzten Jahren zu so großer Bedeutung gelangten Rundfunks begründet. Es entstand eine ganz neue Industrie: die sogenannte Funkindustrie, die sich mit der Herstellung von Appa-

raten und Zubehörsachen für den Rundfunkempfang beschäftigt. Von den in Deutschland betriebenen Rundfunksendern hat Telefunken fast alle geliefert.

Neben den vorstehenden Aufgaben aus dem Rundfunkbereich durften aber andre nicht vernachlässigt werden. Telefunken hat für Seeschiffe Keiler entwickelt, die sie sicher durch alle Fahrnisse leiten. Auch der Flugverkehr stellt hohe Anforderungen in bezug auf die Nachrichtenübermittlung und auf die Steuerung der Fahrt durch Anwendung guter drahtloser Richtungsfinder. Schon das Zeppelinluftschiff Z. M. 3, das im Jahre 1924 zielicher von Friedrichshafen nach Neuport flog, hatte solche Einrichtungen an Bord.

Im Augenblick steht die Uebersee-telegraphie am Anfang einer bedeutenden Entwicklungsperiode. Mit Hilfe des Röhrensenders ist es möglich geworden, kurze Wellen von 15 Meter und darunter betriebssicher und mit ungeahnten Reichweiten auszustrahlen. Telefunken hat für die Entwicklung dieser Kurzwellenstationen besonders wertvolle Beiträge geleistet. Heute steht und arbeitet bereits in Nauen eine Anzahl solcher Sender mit ausgezeichnetem Erfolg. Auch in andern Ländern werden von Telefunken derartige Anlagen errichtet. Es dürfte nicht lange dauern, bis jeder Kulturstaat der Erde eine Kurzwellenstation für den internationalen Nachrichtenverkehr besitzt, wodurch die Möglichkeit der Völkerberührung sich immer mehr erweitert. Der Kurzwellensender läßt das Telegraphieren mit der denkbar größten Geschwindigkeit zu. Hierdurch wird auch die Kraftübertragung auf beliebige Entfernungen möglich und dürfte im Wirtschaftsnachrichtenverkehr von außergewöhnlichem Nutzen werden. Mit Hilfe dieses Mittels wird es möglich sein, ganze Briefe, Zeichnungen, Bilder, Schilde telephotographisch weiterzugeben. Telefunken hat hierfür zusammen mit Professor Karolus von der Universität Leipzig ein besonderes Verfahren (die „Radiographie“) ausgearbeitet, das heute als das Beste der Welt anerkannt ist.

Auch in der Entwicklung der Transozeantelephonie ist Telefunken sehr rühmlich. Längere Versuche haben bereits erfreuliche Resultate ergeben, und es ist anzunehmen, daß das Weltfernnetz im Ueberseeverkehr bald vervollständigt sein wird.



Mundfunksender einst...  
Telefunken-Telephonierender vom Jahre 1906.

## Das Ehepaar Erlow

Novelle von Maxim Gorki.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin. Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie kamen an den Rand des steilen Flußufers und setzten sich nebeneinander in das Gras. Von unten her schauten die zottigen Wipfel der jungen Bäume zu ihnen empor. In der Tiefe lag bereits ein bläulicher Nebelhauch, es roch nach weikem Laube, nach Tannennadeln, nach feuchter Erde. Als und zu strich ein leiser Windhauch über den Grund hin, die Wipfel der jungen Bäume bewegten sich leicht, und die ganze Schlucht füllte sich gleichsam mit einem schneuen Flüstern, wie wenn eine geliebte Person im Schutze dieser Räumchen entschlummert wäre und sie sich fürchteten, sie zu wecken. In der Stadt flammten die Dächer auf, die sich von dem Hintergrund der dunkeln Gärten wie leuchtende Blumen abhoben. Schweigend saßen die Erlows da. Grigori trommelte mit den Fingern auf seinem Knie, während Matrona ihn ansah und leise leuchtete.

Und plötzlich legte sie ihre Arme um seinen Hals, lehnte ihren Kopf gegen seine Brust und begann flüsternd:

„Grigori, Du mein Teurer, Geliebter! Wie gut bist Du wieder gegen mich geworden, Du mein süßherziger Falke! ... Gerade so wie damals, nach der Hochzeit, leben wir jetzt — nicht ein böses Wort sagst Du mir, plauderst mit mir, öffnest mir Deine Seele. ... Nicht ein einziges Mal hast Du mich gescholten.“

„Schmilt Dich wohl schon danach? Willst Du, so prügle ich Dich mal durch,“ sagte er scherzend, während er im Herzen nur Mitleid und Barmherzigkeit für sie empfand.

Er streichelte sanft ihr Haar, und es ward ihm selbst wohlzig zumute bei dieser väterlichen Liebhojnung. Matrona kam ihm in der Tat wie ein Kind vor. Sie sah bereits auf seinem Schopfe und schmiegte sich weich und warm an seine Brust.

„Du mein Geliebter!“ flüsterte sie.

Er schlopfte tief Atem, und von seinen Lippen floßen Worte, die ihm selbst und auch ihr völlig neu waren.

„Ach, Du mein Schmeichelfächchen! ... Hast doch eigentlich niemand auf der Welt, der Dir näher wäre als Dein Mann! ... Und Du guckst immer so lauernd von der Seite auf mich. ... Wenn ich Dich manchmal gekränkt habe — so geschach's vor lauter Gram, Matrona! Wir lebten in unserm Loch. ... Jaken kein Sonnenlicht, kannten keine Menschen. Jetzt bin ich heraus aus der Höhle, bin wieder Mensch geworden. Wie blind war ich für die Welt und das Leben. Jetzt begreif ich, daß die Frau dem Manne die Nächste sein soll im Leben, seine Herzensfreundin sozusagen, denn die Menschen sind Schlangen und Kattern, die Wahrheit zu jagen. ... Immer nur betten möchten sie einen. ... aber lassen wir sie, Matrona. ... Wir werden uns schon auf-

raffen, nur den Mut nicht verlieren! Nach Menschenart werden wir leben, mit Vernunft. ... Wie? Was willst Du, mein liebes, kleines Dummchen?“

Sie meinte köstliche Tränen im Vorgefühl des Glückes, das er ihr schickte, und antwortete ihm mit Nüssen.

„Du meine Einzige!“ flüsterte er und liebte sie gleichfalls.

Zärtlich umschlungen jaken sie da und lüfteten einander die Tränen von den Wangen. Und lange noch sprach dann Erlow in der für ihn so neuen Weise. ...

Es war bereits völlig dunkel geworden. Zahllose Sterne waren ausgeflammt am dunkeln Abendhimmel, der mit feierlichem Ernste auf die Erde herabschaute. Auf den Fluren rings war es still wie oben am Himmel. ...

### VII.

Es war ihnen zur Gewohnheit geworden, den Tee gemeinsam zu trinken. Am Morgen nach dem Gespräch, das sie miteinander auf dem Felde gehabt hatten, erschien Erlow im Zimmer seiner Frau mit düstern, unwirker Miene. Felizata war krank geworden. Matrona besand sich allein im Zimmer und empfing ihren Gatten mit strahlendem Gesicht. Bei seinem Anblick jedoch ward sie betroffen und fragte ängstlich: „Was ist Dir denn? Bist Du krank?“

„Nichts ist mir,“ versetzte er trocken und nahm auf seinem Stuhle Platz.

„Was ist passiert?“ drang Matrona in ihn.

„Ich hab nicht ausgeschlafen, hab immerzu nachgedacht. ... Wir sind doch gestern gar zu weich, gar zu redselig geworden. ... Ich schäm mich jetzt dessen. ... es führt doch schließlich zu nichts. Euererins lauert ja nur drauf, um einen in solchen schwachen Stunden unterzukriegen. ... hm — ja. ... Laß Dir das nicht einklinken, es wird Dir nicht gelingen! Mich wirst Du nicht überlisten. ... Das wollt ich Dir nur jagen!“

Er sprach das alles mit besonderem Nachdruck, ohne sie jedoch dabei anzusehen. Sie wandte die ganze Zeit über kein Auge von ihm ab.

„Du bedauerst also, daß Du gestern so gut, so lieb zu mir warst?“ fragte sie leise, während ihre Lippen sich seltsam verzogen. „Verreust, daß Du mich geküßt und getreichelt hast, wie: Schmerzlich ist's für mich, das zu hören, sehr schmerzhaft. ... Das Herz schneidet mir solche Worte von Dir. Was willst Du denn eigentlich? Bin ich Dir schon zur Last? Liebst Du mich nicht mehr?“

Sie sah ihn forschend an bei diesen Worten, und aus ihrer Stimme klang es wie tiefer Schmerz und zugleich wie eine Herausforderung.

„Das nicht. ...“ sprach Grigori bewirrt. „Ich sagte das nur im allgemeinen. ... Wir lebten zusammen. ... weißt selbst, was für 'n Leben das war! Schon die Erinnerung daran peinigt mich. ... Und jetzt sind wir heraufgezogen ans Licht,

und da. ... ist mir etwas hange zumute. Das ging so schnell mit diesem Wechsel. ... Ich komm mir vor wie 'n Fremder, und auch Du bist 'ne andre geworden. ... Was hat das alles zu bedeuten? Was wird später werden?“

„Was später werden wird? Das ist Gottes Willk, Grigori!“ sagte Matrona ernst. „Nur darum bist ich Dich: bereu es nicht, daß Du gestern so gut zu mir warst!“

„Schön. ... hör auf davon!“ fiel Grigori, immer noch in demselben düstern Ton, ihr ins Wort. „Ich hab mir's überlegt, siehst Du, und es scheint mir, daß bei der Sache nichts für uns herauskommen wird. Unser früheres Leben war gewiß bitter, aber auch das jektige ist nicht nach meinem Sinne. Dabei trink ich doch nicht, jchimpfe nicht und prügle Dich nicht.“

Matrona lachte hysterisch auf: „Hast eben keine Zeit zu solchen Dingen!“

„So viel Zeit würde sich schon finden, daß ich mich mal betrinken könnte,“ meinte Erlow lächelnd, „aber die rechte Lust fehlt dazu. Ueberhaupt. ... ich weiß nicht. ... so ganz absonderlich ist mir zumute.“

Er schüttelte den Kopf und sah wieder grübelnd vor sich hin.

„Gott mag's wissen, was mit Dir ist,“ sagte Matrona tief aufseufzend. „Du lebst doch ganz gut hier, wenn's auch viel Arbeit gibt. Die Doktoren haben Dich gern, und Du hältst Dich mader. ... was fehlt Dir eigentlich, sag mal? Bist eben gar zu unruhig.“

„Das jnunnt — unruhig bin ich! ... So dacht ich heute nacht immerzu darüber nach, was Peter Zwanowitsch neulich jagte, daß nämlich alle Menschen einander gleich sind. ... Ja — bin ich denn nicht 'n Mensch wie alle andern? Und doch ist zum Beispiel dieser Doktor Waschewitsch besser als ich, und auch Peter Zwanowitsch ist besser, und viele andre. ... Also sind sie mir doch nicht gleich. ... ich jühl's selber, daß ich ihnen das Wasser nicht reichen kann. Sie haben den Michka Iffson austuriert und freuen sich drüber. ... ich aber kann das nicht begreifen. Ueberhaupt — was ist für'n Grund zur Freude, wenn ein Mensch gesund wird? Das Leben ist oft schlimmer als alle Cholerafrämpfe, wenn man's genau nimmt. Sie wissen das ebenjogut wie ich — und doch freuen sie sich. ... Auch ich möcht solch eine Freude empfinden wie sie, aber ich vermag's nicht. ... Denn ich seh mal, wie gejagt, keinen Grund zur Freude.“

„Sie haben Mitleid mit den Menschen,“ warf Matrona ein. „Bei uns ist's ganz ebenso. ... Geht's etwas besser mit einer Kranken — Herrgott, wie sind sie da um sie herum! Und ist's 'ne arme Person, die entlassen wird, dann jstehen sie ihr bei mit Rat und Tat geben ihr Geld und Arznei. ... Zu Tränen rührt es mich oft, wenn ich's sehe. ... Gute Menschen sind's eben!“

„Tränen, sagst Du — und ich kann mich nur wundern, weiter nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

# Kleine Chronik

## Das Minenunglück bei der Reichsmarine

Das schwere Explosionsunglück, das sich am Donnerstagabend bei einer Übung eines Sperrversuchskommandos der Reichsmarine in der Ostsee ereignet hat, und das sechs Tote und sieben Verletzte forterbe, hat sich wie folgt abgespielt:

Die Übung in der Ostsee war schon seit mehreren Tagen im Gange. Im Verlauf der Exercizien mit neuen Mannschaften wurde zuletzt Unterricht im Minensuchen und in der Abwehr feindlicher Minenfelder erteilt. Dabei müssen Sprengkörper in die See versenkt werden, die den Zweck haben, die Suchtaue der feindlichen Schiffe zu zerstören. Das Sperrversuchskommando hatte für diese Übung die beiden kleinen Barkassen C. 12 und C. 8, die sonst unbemannt im Meier Hafen liegen, durch einen Tender nach der offenen See schleppen lassen. Die Mannschaften nahmen in den Barkassen Platz, in denen sich auch mehrere der für die Übung benötigten Sprengkörper befanden. Der Transport war von einem Torpedoboot begleitet, auf dem u. a. mehrere Marineärzte Platz genommen hatten. Der Leiter der Übung, Fregattenkapitän Schärer und Kapitänleutnant Magnussen, befanden sich in der Barkasse C. 8. Die beiden Boote schwammen, vom Tender geschleppt, auf gleicher Höhe fast nebeneinander. An der Mündung der Schleife beim Orte Schleimünde begann man gegen 7 Uhr die Bojen mit den Sprengkörpern ins Wasser hinauszulassen. Eine Anzahl dieser Sprengbojen waren bereits in das Meer versenkt, und mehrere Matrosen schickten sich an, eine neue Boje mit ihrem Sprengkörper hinauszulassen, als plötzlich der Sprengkörper mit einer starken Detonation explodierte und eine fürchterliche Vermüstung in den beiden Barkassen anrichtete. Der Obermaschinistmaat Vogt, die Stabsmatrosengefreiten Ernst Gang, Franz Vinlow, Ruttikowski und Gröschl sowie der Obermatrosengefreite Emil Voether wurden sofort getötet. Der Obermatrosengefreite Herbert Otto, die Matrosengefreiten Daum und Werner, der angestellte Kasser Schermer aus Kiel und Kapitänleutnant Magnussen wurden schwer, drei weitere Soldaten leicht verletzt. Die Getöteten Gang und Vinlow sowie der schwerverletzte Obermatrosengefreite Otto stammen aus Berlin. Von den anderen Toten stammen zwei aus Frankfurt a. M., Ruttikowski und Voether aus Danzig, Gröschl aus Regensburg.

Der Unglücksfall wurde vom Tender und vom Torpedoboot aus sofort bemerkt. Der Mannschaft des mit Vollampf herankommenden Torpedobootes bot sich ein fürchterliches Anblick. Im Boote C. 12 war die gesamte Besatzung getötet worden. Die meisten Toten waren bis zur Unkenntlichkeit zersplittert. Die Toten und Verletzten wurden auf das Torpedoboot gebracht. Mit auf Halbkraft gesetzten Flaggeln traf das Schiff in den späten Abendstunden in Kiel ein. — Auf Anordnung der Marineleitung ist zur Klärung der Ursache des Unglücks sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden.

## Freigesprochen!

Der Maurer Leister, der seine Frau ermordet haben sollte und vor vier Jahren zu Tode verurteilt wurde, ist am Freitag im Verlauf des von ihm beantragten Wiederaufnahmeverfahrens unter Aufsicht des Todesurteils freigesprochen worden. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

In der mündlichen Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende des Gerichts, es bestehe kein begründeter Verdacht für die Täterschaft Leisters. Dem unglücklich Verurteilten wird eine Entschädigung zugesprochen.

Dieser Freispruch war zu erwarten nach dem, was inzwischen bekannt geworden ist über das Verbrechen gegen Leister. Das Todesurteil gegen ihn ist genau so furchtbar wie das gegen Zschabowitz. Wenn Leister nicht zufälligerweise einen kleinen Weis geholt hätte, um den es dann einen Streit gab, während er als „Mörder“ im Zuchthaus saß, und wenn in der Reihe der gleichzeitigen und uninteressierten Richter nicht zufälligerweise einer gewesen wäre, der beim Studium der Akten auch noch die Fähigkeit besaß, sich dem Menschen, der hinter den Akten steht, vorzustellen und so die vollen Widersprüche und den ganzen Inhalt dieses Todesurteils zu erkennen, dann wäre der Maurer Leister als völlig unschuldiger Mann noch heute hinter Zuchthausmauern und wäre erst nach vielleicht 20 Jahren, völlig gebrochen, als „Begnabiger“ heraus.

Wie viele Leister und Zschabowitz mag es jetzt noch in den Zuchthäusern geben, denen nie ein Wiederaufnahmeverfahren winkt?

## Mit 70 Jahren eine Millionenerbschaft

Das über 70 Jahre alte in Königsberg (Neumark) wohnende Ehepaar Jahrmack hat unerwartet von einem Verwandten in Amerika etwa 16 Millionen geerbt. Vor mehreren Wochen hatte das amerikanische Amt in Berlin auf Grund eines Schreibens des dortigen Generalkonsuls in Neumark ihm in Königsberg bei den Eltern angefragt, ob sie einen Verwandten gleichen Namens in Amerika beiseite hätten, für den sie als Erben in Frage kämen.

Diese Anfrage konnte von dem Königsberger Bürger bejaht werden; ein Bruder seines Vaters, ein Pastor, war vor langer Zeit, gleich nach der Freiheitserklärung, nach Amerika ausgewandert. Derr habe er sich allmählich ein Vermögen erworben, ohne daß die Familienangehörigen etwas davon wußten. Dieser Verwandte hat jetzt dem alten Ehepaar Jahrmack die Millionenerbschaft hinterlassen. Die Verabhandlung der Erbschaft ist inzwischen durch die Freigabe des heimischen Vermögens in Amerika möglich geworden.

Jahrmack, der mit seiner Familie als Besitzer eines kleinen Fabrikunternehmens in verschiedenen Verhältnissen lebt, nahm die Glückseligkeit mit großer Ruhe auf. Er erklärte: „Mir jetzt habe ich keine Sorgen gehabt, jetzt muß ich mir Sorgen um das Geld und seine Verwendung machen.“ Der glückliche Erbe soll weiter den üblichen Nahrungsgewohnheiten folgen, seine bisherigen Lebensgewohnheiten nicht zu ändern oder gar seine Beschäftigung aufzugeben; er wolle den Hauptverdienst aus seinem Nebenvermögen seinen Söhnen und seinen Enkeln zukommen lassen.

## Verhängnisvoller „Freuden“schuß.

Auf einem Hochzeitsfest in Preßlau wollte — wie aus Leipzig berichtet wird — ein junger Mann aus einer hiesigen Freundschaft abgeben. Ein wütendes Mädchen sah ihn, als der Schuß nicht gleich losgehen wollte, auf den Mann. Die Wunde erlosch sich, der Schuß traf das Mädchen in die Brust und es starb kurz darauf.

## Bergweilungsstat einer Mutter.

Am Freitag nachmittag harrte sich die 35jährige Ehefrau des Bergweilers Müller aus Greife bei Dornsdorf mit ihren beiden fünf- und sechsjährigen Kindern in einen Teich. Alle drei sind ertrunken.

## Der Mörder der beiden Mannheimer Lehrerinnen.

Der Mannheimer, 9. Juni. Die unterjährig verurteilte, wurde gestern Abend auf dem Mannheimer Bahnhof ein Kaufmann aus Wien unter dem dringenden Verdacht verhaftet, den Mord an den beiden Mannheimer Lehrerinnen bei Freiburg begangen zu haben. Mögliche Einzelheiten fehlen noch. Eine Verhaftung in Regensburg an dieser Angelegenheit — die indogrenitiverweise unter voller Namensnennung sofort durch alle Telegraphenapparate ordnetet wurde — hat sich als unbegründet erwiesen. Der Verhaftete wurde nach wenigen Stunden wieder entlassen.

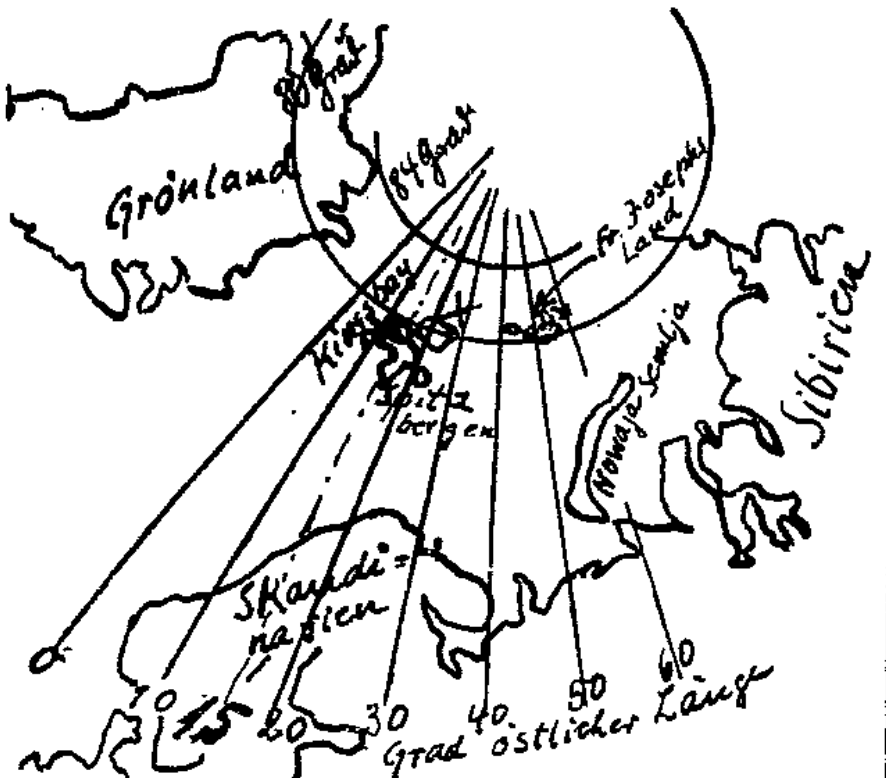
## Ein Jahr unglücklich im Gefängnis.

Der hiesige Polizeiwachtmeister Jandiel war vor fünf Jahren wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden und hat die Strafe bis auf den letzten Tag abgeleistet. In der Nacht zum Sonntag wurde von dem Schöffengericht Berlin ein Wiederaufnahmeverfahren von neuem gegen ihn verhängt. Jandiel hatte damals vor der Strafkammer verschwiegen,

# Die Lage der „Italia“ festgestellt

Zu London, 9. Juni. Wie die Funkstation in Kingsbay meldet, wurde sie Freitagabend 20.30 Uhr von der „Citta di Milano“ gebeten, ihren Funkverkehr mit dem Schiffe vorläufig einzustellen, da dieses selbst mit der „Italia“ in Funkverbindung gekommen sei. Um 22 Uhr teilte der Kapitän der „Citta di Milano“ weiter mit, daß er von der „Italia“ einen Funkpruch erhalten habe, nach dem sich das Luftschiff 80 bis 81 Grad nördlicher Breite und 25 bis 30 Grad östlicher Länge befinde.

Die „Italia“ befindet sich also auf Spitzbergen oder in seiner unmittelbaren Nähe. Die Meldung, nach der sich das Luftschiff



und seine Mannschaft auf dem 87. Breitengrade befinden sollte (wir brachten sie gestern), war also glücklicherweise falsch, ebenso wie die von andern Blättern verbreitete, die den 84. Breitengrad als den Standort angab. Die Meldung, daß das Luftschiff an einem Gebirge zerplatzt sei, die durch ihren Widerspruch mit der Ortsangabe (weder auf dem 84. noch auf dem 87. Breitengrad befindet sich Land) alle Meldungen von der „Italia“ überhaupt als falsch erscheinen ließ, war also wahrscheinlich richtig, falsch waren nur die Ortsangaben. Jetzt besteht die Hoffnung, daß die „Italia“ durch Flugzeuge wenigstens vorerst einmal mit Lebensmitteln versorgt werden kann, wenn auch die Landung oder gar die Beförderung der Besatzung der „Italia“ vorerst noch unmöglich erscheint.

Wären die ersten Ortsangaben richtig gewesen, dann hätte auch nur die Erreichung dieses Ortes durch Flugzeuge die größten Schwierigkeiten bereitet. Um an den 87. Breitengrad zu kommen, der ja nur 3 Grade vom Nordpol entfernt ist, hätte man einen neuen Nordpolflug unternehmen müssen. Amundsen hielt es auch für äußerst schwierig, an den 84. Breitengrad heranzukommen. Ebenso hielt man es für gänzlich unmöglich, daß die mit den Polarverhältnissen so wenig vertrauten Italiener zu Fuß den Weg bis Spitzbergen über das Packeis würden zurücklegen können. Alle diese Befürchtungen sind nun hinfällig geworden, wenn die letzten Meldungen über die Lage der „Italia“ richtig sind.

daß ihm der wirkliche Dieb, der Polizeiwachtmeister Jestat, bekannt war, und er hatte es auch nicht verhört, daß Jestat als Zeuge sich meinteidig machte. Erst nach der Verbüßung seiner Strafe betrieb Jandel das Wiederaufnahmeverfahren und bewirkte dadurch, daß Jestat inzwischen auf sein eigenes Geheiß hin wegen Meineids und Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Das Schöffengericht sprach Jandel frei.

## Schweres Autounglück.

Ein schweres Autounglück hat sich in der Nacht zum Freitag zwischen Arzberg und Zeußen (Oberfranken) ereignet. Ein mit 15 jungen Leuten besetzter Lastkraftwagen prallte gegen einen Baum und geriet mit dem Vorderteil in den Straßengraben. Sämtliche Insassen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Sattler Christian Raab und der Kaufmann Hubert Grillmeider aus Arzberg wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere Insassen dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

## Teufel Alkohol.

Im Anschluß an eine Feier in Jozerom in Polen, bei der die Gäste reichlich Schnaps zu sich genommen hatten, kam es zu einer wilden Käuerei. Drei Gäste und der Gastgeber, ein Landwirt, wurden getötet. Zahlreiche andre Gäste erlitten schwere Verletzungen. Die Urheber der Käuerei wurden verhaftet.

## Zwei Kinder in einer Sandgrube erstickt.

Beim Spielen in einer Sandgrube bei Saint-Martin-Longueau (Frankreich) wurden zwei Kinder verschüttet. Beide waren bereits tot, als man sie befreien konnte.

## Die Welt ging wieder mal unter.

Die Bewohner zahlreicher Dörfer und Städte Portugals waren von dem Aberglauben befallen, daß in einer der letzten Nächte die Welt untergehen werde. Alle Bewohner verließen ihre Häuser, um im freien unter Seeboden die Katastrophen abzuwarten. Als im Gewitter aufzog, der Himmel sich verfinsterte und Wüste zuckten, kamme der Schrecken keine Grenzen mehr. Viele der Abergläubigen erkrankten infolge der Aufregung ernstlich. — Abgesehen bestand nicht nur in Portugal der Aberglaube, auch in Deutschland soll es viele Leute gegeben haben, die sich auf den Weltuntergang Ende Mai vorbereitet haben.

# Gewerkschaftsbewegung

## Streik der Berliner Bau- und Seildrahtschlosser

Die am Freitag in den Betrieben der Berliner Bau- und Seildrahtschlosserei durchgeführte Arbeitseinstellung hat mit übermäßigem Nachdruck den Streikbeschluss ergeben. Von 2222 Beschäftigten haben 1867 für den Streik und 135 für Weiterarbeit gestimmt.

Es wurden zunächst 11 Betriebe mit 895 Beschäftigten heute (Sonntag) früh stillgelegt. Die Ausdehnung des Streiks auf die übrigen Betriebe wird von der weiteren Haltung der Industrieherrn abhängen.

## Ze. erwidern im Ruhebergbau

Die Zahl der Feiertagsarbeiten im Ruhebergbau hat infolge zunehmender Abhängigkeitsverhältnisse allgemein eine außerordentlich hohe Steigerung erfahren. Sie betrug im Januar 27 700 (arbeitsfähig 1020), Februar 25 364 (1015), März 21 065 (750). Nach vorläufigen Feststellungen stellt sich die Zahl der Feiertagsarbeiten im Mai auf 34 375 (12 175). Zur April wurden nur 1433 (325) Feiertagsarbeiten verfahren.

Ein starkes Urteil über die Situation ist sich nach Beilegung der durch den Rheinisch-Westfälischen geschlossenen anomalen Tarifverträge möglich.

Die Entfernung von Kingsbay bis zu dem angegebenen Orte dürfte kaum größer sein als die von Berlin nach Hamburg, vielleicht ist sie sogar noch geringer (die im allgemeinen zur Verfügung stehenden Karten geben darüber nur unvollkommen Auskunft). Wenn es auch in der vollkommen unbewohnten, gebirgigen und vereisten Gegend noch außerordentlich schwer ist, diese Entfernung zu überwinden, so besteht doch die Aussicht, daß man mit den sich jetzt schon in Kingsbay befindlichen Flugzeugen diesen Weg bei einigermaßen günstigem Wetter wird zurücklegen können und vor allem erst einmal die so dringend der Hilfe bedürftigen 16 Polarforscher mit Lebensmitteln und mit Medikamenten versorgen kann.

## Die erste vollständige Meldung

Die „Postische Zeitung“ berichtet: Der Radiomateure Clyde Amos in Altona (Pennsylvania), der seit Jahren eine starke Amateurstation (8 huz) bedient, besitzet folgende Notschiff auf 33,85 Meter aufgezogen zu haben: SOS SOS Nobile stop no shelter except remains Italia which crushed against mountain stop Position 84,15,10 nord 15,20,40 east stop Temperature freezing stop Rush food stop All alive stop Several injured stop Heard no calls stop SOS SOS SOS Rao rao Nobile.

Diese Meldung befragt: SOS Nobile Punkt kein Schutz außer den Überresten der „Italia“, die gegen Berg rannte Punkt Position 84, 15, 10 nördliche Breite, 15, 20, 40 östliche Länge Punkt Temperatur Nullpunkt Punkt Senbet eiligst Nahrung Punkt Alle am Leben Punkt Einige verletzt Punkt Hören keine Rufe Punkt SOS SOS Rao rao Nobile.

Nach amerikanischen Zeitungen soll auch ein Amateur aus Philadelphia folgende Notschiff aufgefangen haben: Weilt eure Hilfe; Lage 84. 15. Breitengrad Norden, 15., 20., 40. Länge. Osten, Nobile.

Wodurch die Widersprüche in der Ortsangabe zustande kamen, wird wohl erst aufgeklärt werden können, wenn die Mannschaft der „Italia“ endlich glücklich gerettet ist, die jetzt schon seit 2 Wochen verschollen ist.

## Die Funkmeldungen der „Italia“ bestätigt

Rom, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das italienische Marineministerium hat nunmehr vom Dampfer Citta di Milano die amtliche Bestätigung erhalten, daß es am Freitagabend 7 Uhr während 20 Minuten Dauer gelang, mit der Mannschaft des Luftschiffs Italia radiotelegraphisch in Verbindung zu treten.

Die Funkprüche Nobiles wurden gleichzeitig von der Radiostation des Dampfers sowie einer andern Radiostation gehört, die italienische Matrosen auf einem Hügel in Spitzbergen errichtet haben.

Die Funkprüche geben die geographische Lage des Luftschiffs Italia ziemlich genau an, und zwar wird eine Stelle bezeichnet, die 20 Meilen nördlich des Kap Leigh Smith liegt. Es ist das der östliche Punkt des Nordost-Straßens von Spitzbergen.

Der Dampfer Hobby hat daraufhin Befehl erhalten, sich so weit als möglich der bezeichneten Stelle zu nähern, um alsdann Schlittengespanne mit ortskundigen Führern Nobile und seinen Gefährten entgegenzuführen. Mit vereinten Kräften werden alle Hilfsexpeditionsversuche beschleunigt, um mit den Verschollenen in Verbindung zu treten.

## Machtvoller der Metallindustriellen

In der Südenscheider Metallindustrie sollen 12 000 Arbeiter ausgespart werden. In verschiedenen Betriebe hatte die Lohnbewegung bereits zu offenen Differenzen und teilweise zu Aussparungen geführt.

Inzwischen haben die Industrieherrn beschlossen, alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Südenscheider Metallindustrie zum 28. Juni auszusperrten.

## Moskauer Erwerbslosen

Die Zustände an den Arbeitsbörsen in Moskau veranlassen den Volkskommissar Schmidt, Leiter des Arbeitskommissariats, zur Veröffentlichung eines Artikels in der „Promda“, in dem er schonungslos Kritik übt. Die Arbeitsbörsen seien ihrer Aufgabe durchaus nicht gewachsen und die großen Massen von Arbeitslosen, die sich dort ansammeln, ohne Arbeit zu erhalten, seien in unglaublicher Weise vermillert, so daß die Arbeitsbörsen mehr und mehr kneipen und anrüchlichen Lokalen zu ähneln beginnen.

Als besonders bedenklich bezeichnet er der Kommission, daß die Unzufriedenheit der Arbeitslosen auch zu Tumulten und Schlägereien führt. Die Gewerkschaften kummerten sich um die Arbeitslosen so gut wie gar nicht, die in ihrer Verelendung dem Einfluß verfeindeter Speker unterliegen. Es sollen jetzt strenge Maßnahmen zur Wiederherstellung geordneter Zustände an den Arbeitsbörsen ergriffen werden und andererseits ist eine Erleichterung der Zuwanderung nach Moskau ins Auge gefaßt.

Wie man den Arbeitslosen jetzt dort zu helfen gedenkt, darüber unterrichtet eine weitere Meldung des „Dit-Express“ vom 7. Juni:

Für den Sowjet von Moskau bildet der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zurzeit das aktuellste Problem. Im weitesten Ansammlungen von Arbeitslosen in Moskau entgegenzutreten, hat der Sowjet jetzt die Abjähigung von größerer Gruppe in ihre Heimatorte in Angriff genommen. Gestern wurden 2000 Arbeitslose abtransportiert. Sie erhielten freie Fahrt und eine Geldunterstützung, um sich unterwegs beschäftigen zu können. Bis zum 20. Juni sollen täglich 500 Arbeitslose abgehoben werden. An den Arbeitsbörsen, deren Mißstände dieser Tage den Arbeitskommissar Schmidt zu einer scharfen Kritik in der Presse veranlaßt haben, sollen neue Arbeitsmethoden eingeführt werden, die vor allem eine schnellere Erledigung der Angelegenheiten der Arbeitslosen mit sich bringen.

(Soll wohl heißen: „eine schnellere Entledigung der Arbeitslosen, schnellere Abjähigung in die Heimatorte, wo sie naturgemäß, entwürzelt und ohne Arbeitsmöglichkeit, im Glend bekommen oder eine Gefahr für andre werden müssen.)

## Jugendausschuß der Gewerkschaftsinternationale

Der Jugendausschuß der Internationalen Gewerkschaftsbund tagt am 19. und 20. Juni in Amsterdam. Der Jugendleiter des I. G. B., W. Masche, wird über die Stellung der Lehrlinge und der jugendlichen Arbeiter sprechen. Ferner sind vorgelegte Referate über „Lehrlingsausbildung und Berufsbildung für jugendliche Personen“, über den „Schutz jugendlichen Arbeiter im Betrieb“ und über „Gewerkschaftspropaganda unter Lehrlingen und jugendlichen Personen“.

Belegte Differenzen. Die Differenzen der Mühlenarbeiter in der rheinisch-westfälischen Mühlenindustrie sind beigelegt. Es gelang Verbesserungen zu erzielen. So ist der Urlaub von 10 auf 12 Werktage erhöht und für die Nachschichtarbeiter bei der Gruppenarbeit eine Zulage von 5 Prozent erreicht worden. Der Lohnanteil liegt eine 3- bis 4prozentige Lohnhöhung je nach Ortsklasse vor.



# Sonder-Angebote für Küche und Haus!

Außerdem stellen wir allerbilligst zum Verkauf: **Einen Waggon Zwei-Schwerter-Emaille-Qualitätsware**

Schmortöpfe	1.95	1.85	1.40	1.15	0.85	0.85
Milchtöpfe mit Ausguß, gefaßt	1.45	1.15	0.95			0.75
Wasserkessel mit Hügel	3.95	3.50	3.10	2.85		2.45
Kaffeekannen ionische Form	2.50	2.25	1.95	1.45		0.98
Teigschüsseln gefaßt, mit Griffen	3.50	3.10	2.85			2.50
Waschtöpfe gebaute Form	6.50	6.50	4.75			4.25

Waschschalen weiß, mit Seifennopf	2.10	1.55	1.60		
Kaffeeflaschen mit Patentverschlus	1.75	1.45	1.20	0.98	
Milchkannen mit Tragriff	2.85	2.25	1.85	1.50	
Kartoffeldämpfer	4.25	3.50	3.00	1.35	
Kasserolle mit Griffen	1.55	1.35	1.25	0.95	0.80
Bratpfannen mit Deckel	7.50	6.25	5.25	4.50	

Wannen oval, auf Fuß	10.50	8.95	7.50	6.75	5.10
Seitenbehälter	0.80	0.50	0.55		0.24
Waschschalen groß, Serviceform, weiß					3.95
Küchenschüsseln hoch, weiß	0.85	0.75	0.65	0.55	0.50
Spargelkocher weiß, mit Einfaß					7.50
Toilettenimer weiß	8.25	6.75	6.50		3.75

### Besonders billig!

Kasserolle weiß, 16 cm	0.48
Durchschläge grau, 18 cm	0.48
Rüchenschüsseln weiß	0.55
Milchtöpfe grau, mit Ausguß, 14 cm	0.88
Kaffeekannen grau, 14 cm	0.95
Nachtgeschirre weiß, 22 cm	0.95
Schmortöpfe grau, 26 cm	1.85
Wannen oval, 60 cm	4.95
45 cm	1.45

### Besonders billig!

Glas-Butterglöckchen	0.48	0.35	0.25
Käseglocken	0.95	0.85	0.48
Rompotteller		0.15	0.08
Glasschalen 22 cm, Sternmuster			0.48
Weingläser optisch			0.28
Weinrömer geschliffen			0.38
Likörgläser auf hohem Fuß	0.35		0.25
Wassergläser gepreßt	0.15		0.15

### Besonders billig!

Porzellanteller tief, hoch	0.28
Porzellantassen weiß	0.24
Porzellantasse dünn, deforziert	0.32
Puddingsätze beforziert, 1 große und 2 kleine Schalen	0.95
Kaffeervice dreiteilig, mit Goldrand	3.75
Tafelervice dreiteilig, mit Goldrand	23.50
Waschservice steifig, moderne Formen und Defore	14.50 12.50 8.95 6.75

### Besonders billig!

Tablets Eichenholz, geschraubt, 58x36	1.45
Wäscheklammern	0.15
Fensterleder	0.48
Kohlenplatte vollert	3.75
Wandkaffeemühle la. Nahlwert	3.50
Spirituskocher	0.60
Alpaka-Edelstiel mit Perstrand	0.50
Alpaka-Teelöffel mit Perstrand	0.25

Einkochapparate mit Thermometer komplett	5.50
Dampf-Einkochapparate komplett	7.50
Fruchtsaftbeutel mit Holzring	1.45
Fruchtpressen Qualitätsware	16.50 14.50 12.50 11.50

Gaseschränke Holz	15.50 15.50 11.50
Gaseschränke Blech, lackiert	17.50 12.50 10.25
Eischränke Qualitätsware	58.00

Zitronenpressen	0.28
Zitronengläser hoch auf Fuß	0.20
Bierkrüge mit Henkel	0.90
Strohhalme 22 cm	1.80

Blumengießkannen farbige lackiert	1.15 1.65 0.95 0.65
Gartengießkannen grün lackiert	3.95 3.50 2.75
Verzinkte Garten-Gießkannen	5.00 4.25 4.75
Blumenspritzen	1.85 1.10 0.85

Emaillewaren, wie Schmortöpfe, Milchtöpfe, Kaffeekannen, Milchkannen etc. mit kleinen Fehlern, zu außergewöhnl. bill. Preisen	
---	--

Einkochgläser mundgeblasen, mit Gummiring	0.48 0.48 0.48 0.40
---	---------------------

Butterkühler mit Glasemias la. Qualität	1.65 0.35 0.68
Milchsatten 1 Liter	0.35
2 Liter	0.30
3 Liter	0.22

Gazeglocken	1.25 0.95 0.65 0.55 0.45
-------------	--------------------------

**III. Volkswohl-Lotterie**  
Lose für Mk. 1. — noch zu haben!  
Ziehung vom 5. bis 11. Juli

# BARAICH

**Waschmaschinen Wringmaschinen Wäschemangeln**  
zu bekannt billigen Preisen

**Drehen Sie sich Ihre Zigaretten selbst!**  
mit **Gizeh**  
ZIGARETTENPAPIER

**BLEBRONE**  
Dr. Bleil's Bronchial-Tabletten  
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung.  
Auch in hartnäckigen Fällen!  
IN ALLEN APOTHEKEN!

**Ofen und Herde**  
In sachgemäßer Ausführung  
**E. GUNTERMANN, Töpfermeister**  
WALTER-RATHENAU-STRASSE 31  
FERNSPRECHER 1081.  
VERLANGEN SIE PROSPEKTE

**Leder** in großer Auswahl und be kannter Güte  
sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei  
**Gustav Hoffmeister**  
Prälattenstraße 21

**Gruden** von einjähriger bis fünfjähriger  
Spiegelgröße 10 und  
Stephansbrücke Nr. 2  
**Giesau**  
Bequemste Mietzahlung (9 Monate)

Sie hören alle Welt im Mundfunk  
nach den Programmen der Zeitchriften:  
Der Arbeiterfunk . . . 25 Pf.  
Die Sendung . . . 25 Pf.  
Der Funf . . . 60 Pf.  
Bestellen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin oder durch die  
**Buchhandlung Volkstimme**

Im preiswerten Spezialhaus  
**Teppiche Möbelstoffe Gardinen Linoleum**  
Magdeburg, Königshof, Ecke Tischlerbrücke  
**Haring**  
Günstige Zahlungsbedingungen.

Wir liefern die berühmten  
**Metallische Wand- und Fußbodenplatten**  
aus der Fabrik von Villorov & Boch, Metlach, für Läden, Badezimmer und Küchen  
**Siegersdorfer Verblender** in allen Glasuren, für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume  
**Millers transportable Kachelöfen** in allen Größen und farbigen Glasuren  
**Kochherde von Kacheln, mit Grotze, Kochplatte und Bratofen**  
**Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert**, für Kohlen und Gas  
**Irische Mantelöfen, emailliert und schwarz** für Keks und jede Kohle  
**Anthrazitöfen** von Junker & Ruh, Karlsruhe  
**Wilhelm Paul & Miller**  
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30  
Verlangen Sie Prospekte und Preisliste

**Möbel**  
Speise-, Herren-, Schlafzimmer  
Küchen  
Einzel-Möbel, Klein-Möbel, Kinder-Möbel, Sofas, Chaiselongues, Kratzmöbel  
Große Auswahl! Fabelhaft billig! Günst. Teilzahlungsbedingungen  
**Albert Badelt Magdeburg**  
Dreienbrezelstraße 4  
**Grade-Motorrad**  
2-Jahrg-Gehr, Leerlauf, Auspüg. u. 291, fahrbereit zu verkaufen, Goldgraben, Annabi S. 1

**Qualitäts-Möbel**  
zu sehr billigen Preisen  
gegen bar und auf bequeme  
**Teilzahlung**  
**1/8 Anzahlung**  
Rest in  
**18 bis 20 Monatsraten**  
**Schlafzimmer / Speisezimmer**  
**Herrenzimmer / Küchen**  
**Einzel-Möbel**  
Schränke, Vertikos, Bettstellen, Trumeaus, Sofas, Chaiselongues, Bücherschränke, Schreibtische, Büfets, Standuhren, Flurgarderoben, Rauchtische, Klubtische, Nähtische

Lesst die „Frauenwelt“!

Private **Autofahr- u. Fachschule Kreuter**  
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme  
Fordern Sie Prospekt!  
Telephon 2582. Große Diederstraße 25.

Billige Preise, reelle Ware werden auch Sie bestätigen, wenn Sie mein umfangreiches Lager besichtigt haben  
**MÖBEL**  
verkaufe ich heute noch zu nachstehenden Preisen:  
**Schlafzimmer** kompl. 950.— 850.— 790.— 675.— **390.—**  
**Speisezimmer** kompl. 1125.— 950.— 825.— 775.— **425.—**  
**Herrenzimmer** kompl. 750.— 625.— 575.— 525.— **390.—**  
**Wohnzimmer** kompl. 450.— 410.— 375.— 325.— **225.—**  
**Küchen** (ausst.) 475.— 375.— 325.— 290.— **110.—**  
u. farbige Holzopt. 225.— 175.— 160.— 130.—  
**Sofas, Tische, Bettstellen, Chaiselongues, Sofas Klubsessel, Kleinstmöbel und Einzelmöbel**  
in großer Auswahl  
**Karl Beyerling** Möbelhaus Lorenz  
Magdeburg, Peterstraße 17  
2. Nebenstraße der Jakobstraße vom Alten Markt aus  
Teilzahlung gestattet!

*Willst du Mann sein, geh zu Frauen.*  
Bismarckstr. 29.

**Reichsbanner-Einheitsanzüge**  
sind eingetroffen und können gleich mitgenommen werden  
**Gebr. Sklarek, Berlin SW 19**  
Alleiniger verpflichteter Vertriebslieferant des Gaues Magdeburg-Anhalt  
**Generalvertreter Carl Lecker, Magdeburg**  
Tischlerbrücke Nr. 33 — Fernsprecher Nr. 5117  
Ortsgruppen werden auf Wunsch besucht und gleich beliefert

**Kaufhaus Diskret**  
DAVID SCHLEIN  
ALTE ULRICHSTR. 14.  
Zwanglose Besichtigung erbeten

# Lustmord in Buckau

In der Nacht zum Sonnabend wurde gegen 21.50 Uhr im Hinterhaus Schönebecker Straße 94c die ledige Landarbeiterin Selma Proste, 1905 in Schlesien geboren, jetzt Franziskanerstraße 3a wohnhaft, ermordet aufgefunden. Der Täter, der Handlanger Georg Musche, am 21. Januar 1900 in Schönebeck geboren, konnte nach Mitternacht in Schönebeck auf dem Bauplatz für das neue Polizeiamtsgebäude (Ecke Poststraße und Markt) durch den Kriminalkommissar Sohn festgenommen werden. Musche wurde ins Magdeburger Polizeipräsidium transportiert und legte im Verhör durch den Polizeipräsidenten Dr. Menzel ein Geständnis ab, wonach er die Selma Proste auf Verlangen mit einem Brotmesser getötet habe.

In einer Pressekonferenz am Sonnabend morgen gab Polizeipräsident Dr. Menzel folgende Einzelheiten über die furchtbare Tat: Die Kriminalpolizei wurde kurz nach 22 Uhr telefonisch benachrichtigt, daß im ersten Stock des Hinterhauses Schönebecker Straße 94c in der Wohnung der Kriegswitwe Heinemann ein junges Mädchen ermordet worden sei. Kriminalpolizei und Mordkommission gaben sich unter Leitung des Polizeipräsidenten unverzüglich an den Ort der Mordtat. Im dem Zimmer, rechts vom Eingang, das an den Handlanger Musche abvermietet ist, bot sich den Beamten ein furchterlicher Anblick. Auf dem Bette lag entblößt und gräßlich verstümmelt die Ermordete. Es wurde durch einen Arzt festgestellt, daß der Tod erst vor ganz kurzer Zeit eingetreten war.

Aus den Schilderungen der Frau Heinemann und ihrer Tochter lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf Musche, den Bräutigam der Getöteten. M. hatte vor einigen Wochen das Zimmer gemietet. Er hielt sich in ihm nur selten auf; meistens nur zum Essen und Schlafen. Sonst war er in seiner arbeitsfreien Zeit bei seiner Braut Selma Proste, die ein kleines armlisches Zimmer im Hause Franziskanerstraße 3a abgemietet hat. Musche war am Freitag abend mit seiner Braut nach einer Verlobungsfeier bei seiner Schwester gegangen. Beide waren froh unter den Fröhlichen auf der Familienfeier. Um 21 Uhr verabschiedeten sie sich und gingen nach Musches Wohnung. Um 21.50 Uhr hat Musche die Wohnung wieder verlassen. Er ist wieder zu seiner Schwester und ihrem Manne gekommen und hat ihnen durchs Fenster zugerufen: „Grete, leb wohl, Ihr seht mich nimmer mehr!“ Silig ist er dann in Richtung Schönebeck davongegangen. Die Schwester und ihr Mann, der Arbeiter Pfeiffer, ahnten nichts Gutes und gingen in Musches Wohnung, wo sie zu den Entdeckern der grausigen Mordtat geworden sind. Der Mord muß in aller Ruhe vor sich gegangen sein. Denn die Frau Heinemann und ihre Tochter saßen während der ganzen Zeit in der Küche und hörten nichts Verdächtigtes. Nur einmal vernahmen sie ein Schlürfen.

Die Kriminalpolizei nahm an, daß Musche allein in der Mörder sein könnte und sich nach Schönebeck zu seinen dort in der Bodengasse wohnenden Eltern begeben hätte. Nachfrage bei den Eltern bestätigte die letzte Annahme; ihr Sohn war so um 11 Uhr bei ihnen gewesen und wieder weggegangen. Es konnte weiter festgestellt werden, daß er einige Zeit später bei seiner zweiten Schwester, einer Frau Krause, wohnhaft in der Kaiserstraße in Schönebeck, gewesen war und Abschied genommen hätte. Musche mußte sich also noch in Schönebeck aufhalten. Der dort stationierte Kriminalkommissar Sohn machte sich mit einem Motorrad auf die Suche. In der Ecke Markt- und Poststraße, wo früher die sogenannte Weidweiß stand, ist der Bauplatz für das neue Schönebecker Polizeiamt. Dort ging ein verdächtiger Mann. Sohn rief ihm Halt! zu. Da ergriff dieser Mann die Flucht. Er konnte ihn dann mit seinem Motorrad bald einholen und

festnehmen. Nach den telegraphisch übermittelten Beschreibungen konnte der Festgenommene Musche sein. S. sagte ihm auf den Kopf zu: „Sie sind doch Musche!“ Der Festgenommene tritt zunächst. Schließlich gestand er ein, daß er Musche sei. Den Mord begangen zu haben, leugnete er zunächst hartnäckig.

M. wurde sofort nach Magdeburg in das Polizeipräsidium übergeführt und vernommen durch Polizeipräsident Menzel. Hier legte Musche das Geständnis ab, seine Braut, die Landarbeiterin Selma Proste auf eigenen Wunsch getötet zu haben. Er gab folgende Schilderung: Er saß mit seiner Braut auf dem Sofa, beide aßen Kuchen, den sie von der Verlobungsfeier mitgebracht hatten. Seine Braut sei ihm um Geld gegangen. Er habe ihr gesagt, daß er ihr nichts geben könne, da er von seinem Wochenlohn einige Abzahlungen gemacht habe und den Rest für sich zum Leben brauche. Selma sei darauf verzweifelt gewesen. Das ganze Leben sei ihr über, am besten ist tot sein. Dann hätte sie ihm direkt gesagt, er solle sie töten. Er hätte dann das Brotmesser, das auf dem Tisch zum Kuchenzerlegen lag, genommen und seiner Braut die Kehle durchgeschnitten. Wie die furchtbaren Verstimmlungen geschehen sind, könne er sich nicht erklären.

Die Kriminalpolizei steht auf dem Standpunkt, daß des Mörders Schilderungen über die Mordtat unwahr, daß es sich vielmehr um einen Lustmord handelt. Es spricht dafür die grausige Verstimmlung der Leiche. Einen Menschen mit einem stumpfen Tischmesser in solcher Weise an Brutt und Leib bearbeiten, kann man nur in sexueller Erregung. Am meisten spricht aber für einen Lustmord, daß Musche schon einmal, vor 10½ Jahren, wegen Lustmordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt

worden war. Wir lesen darüber in der „Volksstimme“ vom 31. Dezember 1917 folgendes:

Die Geliebte erstochen. Der 17jährige Arbeiter Musche hat seine in der Parber Straße in Schönebeck wohnende, hochschwangere Geliebte im Wege durch Messerstiche derartig am Leib und an der Brust verletzt, daß sie bald danach verstarb. Musche ist nach dem Geschehen, wurde aber ergriffen.

Und in der Nummer vom 28. Februar 1918:

Vor dem Schwurgericht Magdeburg hatte sich am Mittwoch der 17jährige Arbeiter Gustav Musche zu Schönebeck wegen Mordes zu verantworten. Er hatte 2 Jahre lang (!) ein Verhältnis mit der Arbeiterin Anna Sommer gehabt, beachtliche dann aber, sich von ihr loszusagen und sie zu töten. Am 27. Dezember ging er zu ihr in die Wohnung und versetzte ihr vier Messerstiche. An den Verletzungen starb sie am 29. Dezember. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Musche hat von seiner Strafe 10 Jahre abgeessen. Für die Reststrafe von 5 Jahren war ihm Bewährungsfrist erteilt und er vor knapp einem Vierteljahr aus der Strafanstalt entlassen. Unter Hinzuziehung der Staatsanwaltschaft ist am Sonnabend morgen die gerichtliche Augenscheinnahme unter Teilnahme des Mörders vorgenommen worden. Sache des Gerichts wird es sein, die Hintergründe dieser Tat aufzuklären.

Die Ermordung der Selma Proste hat auch einen sozialen Hintergrund. In enger, armlischer Stube in der Franziskanerstraße hauste die junge Landarbeiterin aus Schönebeck. Fremd war sie in der großen Stadt. Sie konnte nicht zur Mutter gehen, wenn sie Not und Sorgen hatte. Schwer mühte sie sich auf den Feldern, im Stalle und in den Scheunen eines Landwirts. Arbeit, saure Arbeit war ihr Los seit frühesten Jugend. Freude ist rar gewesen in ihrem Leben. Da fand sie nun einen jungen Mann, der nett zu ihr war. Sie liebte ihn, wie

eben ein junges Mädchen einen Mann liebt. Ihr Bräutigam verdiente als Handlanger einigermaßen Geld. Sie bat ihn am letzten Freitag, ihr ein paar Mark abzugeben. Vielleicht wollte sie sich neue Schuhe oder ein neues Kleid kaufen. Es wird einen kurzen Wortwechsel unter den Brautleuten gegeben haben, dessen blutiger Abschluß die Ermordung des jungen Mädchens gewesen ist; vorausgesetzt, daß die Schilderungen über die äußere Ursache durch Musche stimmen.

# Magdeburger Angelegenheiten

## Eine Forderung der Alte Neustädter

An den Magistrat sind wiederholt Gesuche aus der Alten Neustadt gekommen, in diesem Stadtteil eine Bedürfnisanstalt zu errichten. Von der Stadtverwaltung wird anerkannt, daß diese Wünsche berechtigt sind, denn tatsächlich gibt es eine solche Anstalt in der ganzen Alten Neustadt noch nicht. Die Tiefbauverwaltung hat der Deputation II vorgeschlagen, die Anstalt auf dem Sieverstorplatz zu errichten. Dagegen wurden in der Deputation Bedenken laut. Der Platz läge nicht am Verkehr usw. Es solle nochmals versucht werden, einen besseren Platz ausfindig zu machen.

Darauf wurde Anfang dieses Jahres von der Tiefbauverwaltung vorgeschlagen, die Anstalt auf dem Schulhof an der Steudaler Straße zu errichten. Gegen diese Lösung hat die Schulverwaltung, die vorher nicht gehört war, Einspruch erhoben. Die Kinder würden durch den Geruch in den Pausen belästigt. Auch aus andern Gründen dürfe eine solche Anstalt nicht in unmittelbare Verbindung mit einem Schulhof gebracht werden.

Die Bedenken der Schulverwaltung sind ohne Zweifel begründet. Außerdem wäre die Anstalt an dieser Stelle auch infolge am ungünstigen Platz, als dort der Verkehr verhältnismäßig schwach ist.

Zu erwägen wäre, ob die Anstalt nicht an der Ohrestraße, vor der Eisenbahnüberführung, wo Ohrestraße und die Fahrstraße nach dem Industriegebiet sich gabeln, gebaut werden könnte. Vorgeschlagen wird auch der Draßedeplatz, auf dem die Martinskirche steht.

Einen Platz zu finden, wird schon möglich sein. Jedenfalls muß aber hier einem Mangel abgeholfen werden. Die Alte Neustädter fordern mit Recht eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit.

## Nehmt keine Grashalme in den Mund!

Im Sommer kann man häufig aus den Spejzen der reifen Vornädhren hervorstechende, schwarzviolette Mißbildungen der Roggen- und Weizenkörner beobachten. Kinder und Erwachsene haben nun oft die Unart, diese Gebilde, die der Volksmund gewöhnlich als „Brandkörner“ bezeichnet, in den Mund zu stecken und zu kauen, weil dabei ein angenehmes Gefühl auftritt. Immer wieder fordert dieser Leichtsinne eine Anzahl Opfer, denn diese Brandkörner sind giftige Wucherpilze, welche chemisch außerordentlich wirksame Alkaloide enthalten, die auch in kleinen Mengen in der Heilkunde benutzt werden. Wegen seiner besonderen Wirkungen bezeichnet man den Wucherpilz auch als Mutterkorn.

Im Wehl genossen, verursacht das Mutterkorn eine epidemieartig auftretende Krankheit, die Mutterkornvergiftung. Aus dem frühen Mittelalter sind Berichte bekannt, nach denen Tausende Menschen an der Krankheit dahinstarben. Später ging die Krankheit zurück, da man ihre Ursache erkannt hatte und sich vorhüten konnte. Immerhin soll sie in Deutschland noch im 19. Jahrhundert häufig in kleinem Umfang aufgetreten sein, und aus Ungarn ist ein stärkeres Auftreten der Krankheit besonders in den Jahren 1906 und 1907 bekannt geworden. Heute treten die Erkrankungen an Mutterkornvergiftungen, die man als Ergotismus bezeichnet, entweder durch die eingangs erwähnte gefährliche Unart auf, oder wenn eine genügende Reinigung des Getreides vor seiner Verarbeitung veräußt wird. Längeres Aufbewahren, Mahlen und Baden des Mehles trägt glücklicherweise zur teilweisen oder gänzlichen Beseitigung des Giftes bei.

Zeit ungefähr 100 Jahren ist das Mutterkorn auch ein wichtiges Hilfsmittel in der Hand des Arztes geworden, und schon Jahrhunderte vorher war es ein Volksheilmittel. Das Gift des Mutterkorns wird als Extrakt gewonnen und ist wegen seiner

# Nachdenkliche Brockenfahrt

Ich verfolge den im Grate ausgetretenen Pfad und schlage mich durch das Laubwerk des Dickichts, wo die Wachtel zwischen Wald und Weizenader schlägt. Wo an den Abenden des siebenten Monats die Fledermaus flattert, wo der große Goldfalter durch das Dunkel flattert, wo das Rastlein unter den Wurzeln des alten Baumes hervorquillt und der Wiese zuströmt, wo das Vieh steht und sich mit zuckender Bewegung der Haut die Fliegen abschüttelt.

Walt Withman, der dies empfunden und geschrieben hat, war zwar ein Amerikaner, aber ein ganz altmodischer. Einer, der weder vom Jazzband noch von der Charlestonhölle und dem lausenden Band eine Ahnung hatte. Er ist schon 1892 gestorben, Edison hat allerdings damals auch schon gearbeitet und erfunden. Die Sprechmaschine gab es schon und das Telephon, außerdem einige andre Dinge, die im technischen Zeitalter vorkommen. Aber das Automobil hatte seine Herrschaft noch nicht angetreten, und das Flugzeug war noch ein schöner Traum. Lieber die Kraftwagen, die sich damals schüchtern unter das Publikum mischten, lachten die Pferde und ihre Kostgänger, die Späßen. Von einem Flug über den Ozean oder gar — in 10 Stunden — um den Erdball wagten normale Menschen noch nicht einmal zu träumen.

Damals also konnte ein Dichter — der noch dazu ein Amerikaner war — das Wunder der großen Einheit: Mensch, Natur, Kosmos fühlen und in Worten mitteilen. Keine sentimentale Verwunderung über besondere Lieblichkeiten, zum Beispiel den vielbesungenen tiefblauen Himmel und den bunten Blumenforn, sondern ein Umfassen aller Dinge mit ganzer Seele: den Pfad, den Wald und den Acker, den Vogelgesang, den Bach und den alten einsamen Baum; selbst die zuckende Bewegung der Haut des Kindes, das die Fliegen damit verjagt, lebte in seiner Seele nach wie ein Echo aus geheimnisvollen Gründen. So ward alles tiefes Lebensbewußtsein.

Wie gesagt, ein altmodischer Mensch konnte so empfinden, konnte die Erde so tief und innerlich sehen. Man genießt sich, darüber zu sprechen in unsrer Zeit der Motorräder und Autos, der Opel-Katzen und Junkers-Maschinen. Goethe gehörte auch zu den altmodischen Menschen, die der Natur so eng verbunden waren. Denen eine Wandlung Geber, Gottesdienst war

Durch die Steine, durch den Rasen  
Gleit' ich hin und durch den Wald  
Hör' ich Rauschen? Hör' ich Rieder?  
Hör' ich holde Liebesflagen,  
Stimmen jener Himmelstage?  
Was wir hoffen, was wir lieben!  
Und das Echo, wie die Sage  
Alter Zeiten, hallt wider.

Diese Verse Goethes, die im „Fauß“ stehen, beziehen sich auf das Harzgebirge, die Gegend von Schierke und Glend. Doch wer spricht von Goethe und seiner Naturbetrachtung? Oder von

Heinrich Heine? Es ist einigermaßen genierlich, darüber zu schreiben, man kommt in den Verdacht, so rückständig und altmodisch zu sein, noch was auf Goethe und seine Harzreisen zu geben, vielleicht sogar in seinen Beschreibungen zu lesen.

Dieser Goethe ist ebenso wie einige Jahrzehnte später Heinrich Heine auf seinen beiden Füßen in den Harz getreten, hat viele Wochen gebraucht, um mit einem kleinen Teile des Gebirges fertig zu werden. So viel sah, hörte und dachte er, als er die Berge hinanschritt. Die silbernen Gloden der Gebirgsbäche läuteten ihm wunderbare Lieder, die Steine erzählten ihm Geschichten von Niesen, Mergen, Hegen, Teufeln, Liebe und Schmerz. Bei Schierke unterhielt er sich mit dem Wald und seinen grauen Steinblöcken:

Seh die Bäume hinter Bäumen,  
Wie sie schnell vorüberziehen,  
Und die Klippen, die sich brüden  
Und die langen Felsenaffen,  
Wie sie schnarzen, wie sie blasen!

An den Wolfskuppen aber sind ihm in Sturm und Nebel die Visionen der Walpurgisnacht über den Gebirgsgründen erschienen.

Ich glaubte unferner müßte gleichfalls ausziehen, um die Erde zu juchen. Wie Goethe, wie Heine, wie Walt Withman. In Glauben und Zweifel, in Liebe und Not, in Fischen und Beizen: wir sind doch an sie gefesselt. Darum schreiten wir mit hartem Schritt über die grünen Steine im Wald und sind doch friedlich gestimmt. Und schöpfen mit heißer Hand Wasser aus dem geschäftigen Bach. In jedem Tropfen ist Sonnenlicht und Ewigkeit. Dann streifen wir fast die Aeste einer alten Fichte, die sie uns entgegenhält und kosen mit einer jungen Birke.

Mein Nachbar schilt mich aus. Das seien wirklich ganz alte Ansichten, die ich aus Büchern hätte. Sie würden immer von solchen Leuten herorgeholt, die weder ein Motorrad noch ein Auto besitzen und daher von rückwärtigen Dingen wie Goethe, Harzstimmung, Natur und so etwas erzählen.

Er hatte die letzte Nummer vom „Simpl“, darin wurde von einem Zeichner das heutige Indus-Natur-fahren ein wenig verpöttei. So ist es nur, wenn man flüchtig hinsieht und ebenso flüchtig liest, mer eine Sekunde nachdenkt, entdeckt die Tragik des modernen Eils und Fluchtmenschen. Ein Paar fährt mit Motorrad ins Freie. „Sie“ im Reitwagen. An der Pracht eines hübschen Niederbushes will das Frauchen ein ganz klein wenig schauen und genießen. Er aber jagt: „Det lohnt die zwei Sekunden Aufenthalt nich — det wird die deutsche Technik in zehn Jahren viel besser machen.“

Löffelstöß! — weiter! Wo sie bloß hinjagen die Menschen. Sicher an ihrem Ziele vorbei, denn sie haben keine Zeit mehr, an ein Ziel zu denken.

Es ist eine Schande, ich besitze wirklich kein Auto, auch kein Motorrad, nicht einmal ein Fahrrad. Obgleich ich ebenfalls im Jahre 1928 lebe wie die andern Menschen auch. Man darf es eigentlich nicht jagen, daß man dermaßen weit entfernt ist von der modernen Kultur. Aber ich bekam Gelegenheit, in einem richtigen, starken Auto zum Brocken hinaufzugondeln. (Es geschähen wunderliche Dinge.) Die alten Geschichten und Ansichten bleiben zu Hause — auch die Bücher von Withmann, Goethe usw. Selbstverständlich! Nur PS, nur Kilometeruhr, nur Benz und Vorausstarren.

Tattatatt — jaulte der Wagen durch einen Wald. Nachjodum, jagte er unwirlich, als er vor einem Dorfeingang zu langsame Gangart gezwungen wurde.

Dann kam — hinter Schierke — eine graue, staubige Straße, mit grauem Staube bedeckte Bäume, graues, bestaubtes Gras an den Grabenrändern.

Es machte manchmal einer eine Bemerkung: Seht, dort drüben, das ist der Kästmann. Und so weiter. Aber diese landschaftlichen Hinweise waren eigentlich Ablenkungen vom Hauptthema, denn die Gedanken beschäftigten sich vornehmlich mit dem Wagen, dem Motor, der Bremse. Wird „er“, nämlich der Herr Motor, es schaffen. Natürlich schafft er es, dazu war er ja stark genug gebaut. Unentwegt und unermüdet hämmerte und schnaupte er in seinem engen Nischengehäuse, auch die steilste Steigung brachte ihn nicht aus der Ruhe. Und wohlgenut lief er seine Winde streichen, dem alten Harz gerade ins Gesicht.

Es war etwas unerhört Sicheres und körperlich Bequemes, in dem Wagen den steilen Berg hinaufzufahren. Es kam aber auch der Gedanke: Du fühlst nichts vom Wege, nichts von seinen Beschwerlichkeiten, nichts von den Steinen, den widerpenstigen Bäumen und Wurzeln, nichts unmittelbar vom Harz. Du fährst mitten hinein und bleibst ihm doch fern. Entfernt von der Erde. Selbst die Augen sehen nicht mehr das alte Bild. Staub in den Näumen, den die Autos aufwirbelten, das ist das wesentlichste.

Auf dem Brocken oben fuhr ein stolzer Wagen um uns herum, trompete wie ein Mammut, stand mit einem Rude. Daraus stieg eine sehr vornehme Gesellschaft in Ganglein einband, trug den Berliner „Sozialanzeiger“, den „Wörjencurier“ und das „A. Z.“ in der Tasche. Die Zeitungen lagen sie, dann jagten sie, am Abend mühten sie wieder in Berlin sein. Das ist eine anständige Leistung des Motors, der Technik, der Phantasie und des Chauffeurs.

Also stüßten wieder einige Autos in die Harztäler hinab.

## Zwischenbemerkung.

Wir waren Proletarier — trotz der Fahrt. Unsrer Rechnung macht keinem Kellner Kopfschmerzen. Aber es ist doch die Frage aufgeworfen worden, was für richtige Autofahrt „ins Reich der Natur“ wohl kostet. Etwa eine gut bürgerliche Pfingstfahrt. Das

lang anhaltenden, zusammensiehenden und blutstillenden Wirkung auf die Gebärmutter von besonderer Wichtigkeit; es leistet in Fällen schwerer Blutungen nach der Geburt und bei Frühgeburten wertvolle Dienste, und diese Anwendung ist auch seine weitest ausgedehnte. In neuer Zeit wird es da immer mehr von Ertracten aus der Zibeldrüse verdrängt.

Weit tödlicher und gefährlicher als das Mutterkorngift bebroßt die sogenannte Strahlenpilzkrankheit Gesundheit und Leben unvorsichtiger Menschen. Ist der Mutterkornpilz leicht zu erkennen, demnach der Verhütungsschutz einfach, so sehr ist jeder, der einen Grassalm oder den Stengel einer Blume in den Mund nimmt, der Gefahr aus, von einem besondern Wucherpilz befallen zu werden. Besonders Kinder, aber auch viele Erwachsene haben die Luftröhre, Gräber und Blumen zwischen den Zähnen zu halten oder durch die Lippen zu ziehen. Diese verbreitete Krankheit kann zu gefährlichem Siedtum führen, denn an Blumenstengeln und Grassalmen entwickelt sich zur Sommerzeit ein mikroskopisch kleiner Pilz (Actinomyces), der Erreger der gefährlichen Strahlenpilzkrankheit.

Zuerst ist diese Krankheit bei Kindern beobachtet worden. Sie überträgt sich aber ebensolich auch auf Menschen. Die ersten Anzeichen dafür sind Verhärtung und Anschwellung des Gaumens, denn das Pilzgeflecht entwickelt sich unaufhaltsam weiter, dringt sogar bis in die Knochen, und da die Fortpflanzungskörper in Gestalt der Sporen verhältnismäßig rasch gebildet werden, wuchert der Pilz überaus stark und rächt, ohne sofortiges Zutritt von ärztlicher Behandlung bald die verheerendsten Zerstörungen an!

Zwei gefährliche Erkrankungen, die einer gedankenlosen Unart ihre Entfaltung verdanken. Die besprochenen Folgemöglichkeiten werden aber jedem die Augen öffnen!

### Großfeuer in einer Eisengießerei

Am 8. Juni 17.36 Uhr wurde die Feuerwehre durch Fernsprecher nach der Fabrik von Eisenmattiges, Gröberstraße, gerufen. Der Umstand, daß einige Minuten später auch noch der Feuerwehler Lübecker, Ecke Eisenbahnstraße gezogen wurde, ließ darauf schließen, daß es sich um einen ausgedehnten Brand handelt. Es wurde daher außer dem zuständigen Löschzug der Feuerwache Neustadt sofort noch Unterstützung von der Hauptfeuerwache entsandt.

In den an der Gröberstraße gelegenen aufgedehnten Gießereigebäuden waren durch Heberheizung eines Erdofens die hölzernen Teile der Dachkonstruktion in Brand geraten. Das Feuer konnte infolge der starken Staubablagerung in der Gießereihalle sehr schnell an Umfang zunehmen. Durch Einsetzen von vier Schlauchlinien, deren Vornahme mit tatkräftiger Unterstützung der in der Gießerei anwesenden Arbeiter sehr schnell erfolgte, gelang es nach etwa einhalbstündiger Tätigkeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die umfangreichen Aufräumarbeiten nahmen die Feuerwehre noch circa eine Stunde in Anspruch.

### Familienglück am Adolfs-Mittag-See

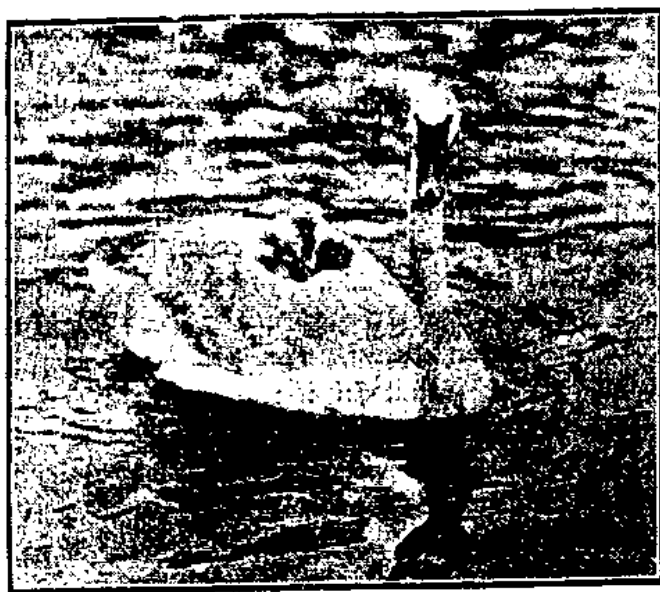
Ende April hatte ein Schwannpärchen Hochzeit gefeiert und auf einer schmalen Landzunge am Einfluß der Tauben Elbe in den Adolfs-Mittag-See ein kunstloses Nest aus Schilf erbaut. Die Schwannmutter begann ihr Brutgeschäft auf sechs der großen Eier. Vom Wege schauten viele Spaziergänger erfreut dem Beginn der schönen, kalten Vögel zu. Während die Frau Mutter in treuer Sorgfalt auf dem Neste saß, zog der Herr Papa um die Landzunge seine Kreise. Manchmal flog er auch aus dem Wasser und putzte und schnäbelte sich vor den Augen seiner Angebeteten, setzte sich wohl auch zu ihr auf den Nestrand und betreute sie nach jeder Richtung.

Jetzt nun, nach 6 Wochen Brutzeit, sind die jungen Schwannkinder ausgeflüßelt. Nachdem sie am ersten Tage noch im Nest unter den wärmenden Flügeln der Mutter verharrten, sind sie jetzt bereits an die ersten Schwimmschwünge gegangen, die überraschend gut gelungen sind. Die Gartenverwaltung hat der fröhlichen Vogelfamilie ihr „Grundstück“ abgekauft, damit unerwünschte Besuche durch Menschen, Hunde oder sonstige Störenfriede ferngehalten werden.

Da schwimmen nun die kleinen, wohl 15 Zentimeter langen Jungen neben ihren Eltern umher, schaukeln sich sicher und unbesümmert auf den Wellen, die diese beim Schwimmen und Nahrungssuchen verursachen und schludern nach größerem Vorbild bereits mit dem Schnabel in dem trüben Wasser umher. Ist schmutzige und schmutzige Taubenkleid nicht noch hart ab vom sauberen Weiß der Alten. Aber das Gefieder wird sich

noch ausbilden zu dem klarweißen Federkleid, an dem wir bei den großen Vögeln unsere Freude haben. Solange aber bleiben die kleinen noch im Schutze der Eltern.

Die Schwäne sind liebevolle Eltern. Sie leiten mit Umsicht die Jungen zur Nahrungssuche an, beschützen sie bei Gefahr mit sehr viel Mut, behandeln sie überhaupt mit wärmster Zärtlichkeit. Wenn sie erst weitere Reisen über den Mittagsee antreten



Schwannmutter mit Küchlein auf dem Mittagsee.

werden, dann nimmt die Mutter die Jungen wohl auch auf den Rücken und trägt sie schwimmend weiter. Nachts finden sie Unterschlupf unter den Flügeln der Mutter. Gefährliche Feinde der kleinen Schwannküchlein sind die Ratten, die versuchen im unbewachten Augenblick eins der niedlichen Tiere zu töten.

Offenlich gelingt es, die sechs Küchlein, die wie junge Gänse piepend sich im warmen Sonnenschein des neuen Tages freuen, aufzuziehen. Sie würden eine begrüßenswerte Bereicherung unserer Parkgewässer sein.

### Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmshafen. Am Freitag den 12. Juni, abends 8 Uhr, Vorkonferenz der Partei „Wilhelmshafen“. Referent: Stadtratsmitglied Julius Bach.

Bezirk Dejaner Straße. Am Montag Frauenversammlung bei Grasemann.

Erbschaftsamt Arbeiterwohlfahrt. Am Donnerstag abends 1/8 Uhr im Gesellschaftsraum Sitzung.

Bezirk Dejaner Straße. Am Sonntag abends den 18. Juni in „Stadt Söbura“ Vorkonferenz. Die Mitglieder der anderen Bezirke sind freundlich eingeladen.

**Volkschule.** Im Rahmen der Volkshochschule ist am Mittwoch den 13. Juni, vormittags 9 Uhr, eine Besichtigung der Kienersfabrik Gustav Brenke in Gerwich; nachmittags 19.45 Uhr, der Magdeburger Wollerei. Anmeldung in der Volkshochschule, Neue Ulrichstraße 2, erforderlich. — Für die Studienstiftung, Neue Ulmstraße 2, erforderlich. — Für die Studienstiftung, Neue Ulmstraße 2, erforderlich. — Für die Studienstiftung, Neue Ulmstraße 2, erforderlich.

**Wahlmänner.** Am Sonntag vormittags 10.30 Uhr Elternversammlung in der Aula der Schule (Siedemannring). Tagesordnung: Die bevorstehenden Elternratswahlen.

**Abteilung Metallarbeiter!** Wir machen auf die am Mittwoch abends 7 1/2 Uhr, im „Konzertsaal“, Leipziger Straße, stattfindende Generalversammlung aufmerksam. (Siehe Inserat).

**Abteilung, Gießereiarbeitermänner!** Am Montag, abends 5 1/2 Uhr, Sitzung bei Lichteisfeld, Knochenhauerufer 27/28. (Siehe Inserat).

**Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands, G. B., Ortsgruppe Magdeburg.** Am Sonntag den 10. Juni findet eine Besichtigung der Kraftwerksanlage auf dem Ausstellungsgelände statt. Treffpunkt: Russipavillon am Adolfs-Mittag-See, vormittags 9 Uhr.

**Der Sonnabend-Wochenmarkt,** der wieder reich besichtigt war, erlitt auch regen Verkehr. Die Preise sind im wesentlichen unverändert geblieben. Gurken kosteten je nach Größe 30 bis 50 Pf. das Stück; grüne Bohnen das Pfund 60 Pf. Spargel geht nicht unter 80 Pf. bis 1 Mk. herab, obwohl er noch

immer reichlich angeboten wird. Neue Kartoffeln, ausländische, müßten mit 25 Pf. das Pfund bezahlt werden, während für alte schon 7 Pf. gefordert werden. Ein Kopf Blumenkohl kostet im Durchschnitt 60 Pf., ein Stück Kohlrabi 10 Pf. Salatöpfe werden mit 10 Pf., manchmal auch drei Stück mit 25 Pf., angeboten. Spinat, z. T. schon recht alt, kostet 10 Pf. das Pfund. Grüne Sachelbeeren müssen mit 85 Pf. das Pfund bezahlt werden. Kirchengrün mit 1 Mk. Eier mit 11 Pf. halten den alten Preis, Butter das Stück mit 90 Pf. und 1 Mk. ebenfalls. Auf dem Fischmarkt sind die Preise unverändert.

**Die Frauenversammlung der S. P. D., Bezirk Wilhelmshafen,** am Freitag war ein wohlgeleiteter Abend. Genosse Lehrer Sauer sprach über die Elternratswahlen in einer so lebendigen und anregenden Weise, daß alle anwesenden Genossinnen interessiert seinen Ausführungen folgten und daß sie sich auch an der anschließenden Diskussion beteiligten. Es gilt, alle Eltern aufzuklären, daß nur die S. P. D. wahrhaft die Interessen der wehrfähigen Schule vertritt, aber auch, daß es das Ziel der wehrfähigen Schule ist, eine neue Generation heranzubilden, die im Bewußtsein ihrer Menschenwürde für den Sozialismus kämpft ohne Widerwertigkeitsgefühle, die jetzt noch den Proletariat so leicht in seinem Kampfe hemmen. Die Kinder sollen nicht mehr wie in der alten Schule mit Wissen vollgepfropft werden, sondern ihr Geist soll aufgelockert werden, damit sie selbstständig denken und also auch kritischer lernen an den Verhältnissen, die durch die heutige soziale Lage bedingt sind. Daher müssen alle sozialistischen Eltern die wehrfähige Schule in ihrem Kampf unterstützen, und das können sie jetzt am besten, wenn sie sich bei den Elternratswahlen für die sozialistische Liste entscheiden.

**„Libelle“.** In der „Libelle“ verläßt jeden Abend die Zuschauer ein Kartenkünstler namens Dario Waini, der mit verbundenen Augen und abgewendetem Gesicht jede bestische Karte, die man aus einem Kartenspiel herauszieht, mit absoluter Sicherheit nennt, ohne sie auch nur zu betasten. Das sympathische bei dieser sehr fesselnden Vorstellung ist, daß der Künstler keineswegs okkultistische Kräfte besitzt und sich mit Gedankenlesergerheimnissen umgibt. Er gibt von vornherein zu, daß es Trickspielerei, Kunststücke sind und laßt alle Leute ein, ihn genau zu beobachten. Natürlich kriegt er keine heraus. Dieses Können, diese nur durch ungeteueren Fleiß und durch große Elastizität zu erlangende Fertigkeit imponiert mehr, als das jetzt so moderne hohle Muskelpathos mit eingeschlagenen Raufenbeinen. Nach sonst ist das Programm der „Libelle“ sehr reizvoll. Willi Rahm, ein Maler, unterhält als Ansager und Vortragskünstler und Elsa Schulte gibt in einigen Spitzentänzen Gelegenheit, ihren schönen Körper zu bewundern. Die sechs Grit Perweh, alles schöne und gewandte Tänzerinnen, gewinnen den Zuschauer durch ihre feine Disziplin und Ernst Hansen, Behnert vertritt es ausgezeichnet, das Publikum aufzumuntern. — Alles in allem ein vorzügliches Varietéprogramm, das in unserm an guten Kabarettarbeiten so armen Magdeburg sehr zu begrüßen ist. Leider ist der Besuch der Libelle außerordentlich kostspielig. Soziales eine Angelegenheit für wohlhabende Leute. Es leuchtet bei der Kleinheit des Kabarett durchsicht ein, daß der Betrieb sich gar nicht anders halten kann, als durch verhältnismäßig hohe Ausgaben jedes einzelnen Zuschauers. Aber man kann sich das Einbrüche nicht erwehren, als ob die Stimmung des ganzen Betriebs etwas darunter leide. Oder ob die Magdeburger an und für sich so schmerz in Stimmung zu bringen sind? Jedenfalls möchte ich lieber Holz haben, als durch höhere Vorträge Publikum „aus sich heraus“ zu bringen.

**Hauptgewinne der Magdeburger Pferde- und Autolotterie.** Die Vorziehung der Rennvereins- und Hallenbau-Lotterie hat in den namhaften Gewinnen folgende Ergebnisse gebracht: 2 Hauptgewinne auf Nr. 133 857 A und B im Werte von je 2000 Mark; 2 Gewinne auf Nr. 126 911 A und B im Werte von je 1000 Mark; 2 Gewinne auf Nr. 112 979 A und B im Werte von je 500 Mark; 2 Gewinne auf Nr. 53 085 A und B im Werte von je 100 Mark. Dann folgen Gewinne mit je 50 Mark auf Nr. 113 673 A und B; 147 613 A und B; 123 029 A und B. Ein Gewinn im Werte von 4000 Mark ist einem Invaliden im Mansfelder Seektrevise zugefallen. Die Hauptgewinne sind sämtlich nach im Lotterierad verlosungen und gelangen bei der Hauptziehung am 8. August zur Verlosung, an der sämtliche in der Vorziehung nicht gezogenen Lose teilnehmen. Die Unterlagen für die Auswahl der Warmblutpferde zu diesen Gewinnen werden an den nächsten Renntagen am Sonntag den 17. Juni und Sonntag den 22. Juli zusammengeestellt.

**Konzert der Reichswehr.** Am Sonntag den 10. Juni von 11.30 bis 12.30 Uhr findet auf dem Astanischen Platz ein Militärkonzert statt mit folgendem Programm: Fierlicher Einzug der Ritter des Johanniterordens, Strauß; Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“, Rossini; Fantaisie über Themen aus „Bajazzo“, Leoncavallo; Musik aus „Oberon“, Weber; Walzer aus „Der Rosenkavalier“, Richard Strauß; „Pensionat“, Suppé.

**Spernung der Schönebecker Straße.** Anlässlich der Höhenlegung der Bahnhofs Magdeburg-Buckau-Görschhof muß vom 11. bis 13. Juni der gesamte Fußverkehrs- und Radverkehrsverkehr am Bahnhofsübergang in der Schönebecker Straße-Schulstraße in der Richtung von Buckau nach Magdeburg über den neben den Geführgewächshäusern hergestellten Hilfsüberweg geleitet werden. Vom 14. Juni an kann der genannte Verkehr nach beiden Richtungen nur noch über den Hilfsweg erfolgen. Sowohl auf dem alten Überweg als auch auf dem neuen Hilfsweg dürfen sich Fußwerke aller Art und Radfahrer nicht überholen. Der Überweg für Fußgänger wird durch Schilder gekennzeichnet.

**Nächtlicher Verkehrsunfall.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde der Schlosser Paul F., Budauer Str. 17, auf dem Breiten Wege von einem Motorradfahrer angefahren. Außer einer Kopfverletzung trug er eine Verletzung des rechten Oberschenkels und einen Bruch des linken Knöchels davon und mußte dem Krankenhaus Altklinik zugeführt werden.

**Vom Nabe gestürzt.** Der Schlosser Erich C., Peter-Pauli-Straße 4, stürzte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vom Nabe und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. — Am Freitag abend stürzte der Hausknecht Rudolf R. Wolmirstedter Straße 12, von seinem Nabe und brach sich den linken Oberarm. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Krankenhaus Altklinik.

**Arbeitsunfälle.** Der Arbeiter Walter G. aus Groß-Ottensleben zog sich am Freitag auf seiner Arbeitsstätte beim Transport von Eisenblechen eine Fingerquetschung der linken Hand zu. — Beim Rangieren erlitt der Bahnhofsarbeiter Hermann Sch. Mahlsdorfstraße 12, der auf einem Güterwagen die Bremse zu bedienen hatte, beim Entgleisen der Wagen eine Brustquetschung. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Siedenbürg.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilungsleiter und Referent. Donnerstag den 14. Juni, 20 Uhr, Sitzung im „Steinernen Tisch“.

Am Sonntag den 17. Juni veranstaltet der Kreis Jerichow I sein Kreisfest in Biebertz. Kameraden aller Abteilungen sind eingeladen.

Abteilung Biebertz. Am 9. und 10. Juni im „Schwarzen Adler“ 4. Sitzungstag der Abteilung. Die Kameraden anderer Abteilungen sind herzlich eingeladen.

### Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Groß-Ottensleben. Verb. f. Freieinst. u. Feuerfest. Montag, 11. Juni, 20 Uhr, „Sanjo-Verkehr“, Mitgliederversammlung. Gen. R. Siller führt über „Von Moses bis Darwin“. Delegiertenwahl zur Bezirkskonferenz.

### Theater, Konzerte, Vorträge

Heiligengemeinde für christliche Volkstänze. Die Volkstänze finden am Sonntag den 10. Juni und an den folgenden Sonntagen, nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr, in Fort VII an der Salzinsel ihre Fortsetzung. Eintritt: 0,50, 0,75, 1, und 1,50 Mark.

### Aus der Jugendbewegung

Metallarbeiterjugend. Sonntag Ausflug nach Bock Wüste. Ein- und Rückfahrt mit Dampfer bis Gohrenwerthe kostet 60 Pfennig. Treffpunkt: 7 1/2 Uhr Alter Markt. Dienstag 19/4 Uhr Ortsabend. Aufbruch über unsere Jugendzeitung und Referat.

„Berliner Tageblatt“ hat folgende zwei Rechnungen über „anständige“ Pfingstfahrten veröffentlicht:

#### Fall Nummer 1.

Der Herr Generaldirektor fährt mit zwei Damen im eigenen Auto an die Ostsee oder in den Harz.

Kosten:

Benzin	45 Mark
Del und Gummi	25 „
Chauffeur: Unterhalt, Verpflegung, Gehalt für drei Tage	55 „
Hotel für drei Personen und drei Tage	120 „
Essen für drei Tage	150 „
Garage	9 „
Sabaten- und sonstiger Reisebedarf, Trinkgelber	100 „
Unvorhergesehenes: Reddibären, Schwimmschwämme usw.	100 „
Vorhergesehenes: Kleines Schnitzmesser für die Gattin	300 „
<b>Summa</b>	<b>934 Mark</b>

Neunhundertvierunddreißig Mark! — Drei Tage — Aber jetzt zuerst mal noch den

#### Fall Nummer 2.

Zwei Ehepaare, von denen dem einen das Automobil gehört, fahren dieselbe Strecke. Sie haben den „Wissen zur Antwort“, sind sparsamer, beschäftigen sich bestmögliche unterwegs selbst.

Kosten:

Benzin, weil kleiner Wagen, 40 Kilometer	30 Mark
Del und Gummi	20 „
Lebensmittel für vier Personen und 3 Tage	60 „
Garage	9 „
Drei Abendmahlszeiten im Hotel für vier Personen	60 „
Drei Morgenkaffees, befristeten	21 „
Hebrige Verpflegung	30 „
10 neue Grammophonplatten	35 „
Trinkgelber	25 „
<b>Summa</b>	<b>270 Mark</b>

Hier also eine Gesamtschau der beiden Fahrten: 934 Mark für drei Tage, 270 Mark für drei Tage.

Der Herr Generaldirektor hat die „Berliner Tageblatt“ mit den in der letzten Zeit durch die „Reisezeitung“ der Reichsregierung eingereichten Pfingstfahrten. Sie wandte sich gegen die übertriebenen Anforderungen der „Reisezeitung“, die höhere Löhne und mehr Sozialpolitik verlangen.

Solange wir noch unter den Nachwirkungen des verlorenen Krieges leben, sollten wir uns bei den in unsern Anstrengungen auf Lebensgenuss und sollten es uns Genüge sein lassen bei eben auskömmlichem Lebensunterhalt.

Die Herrschaften sind bescheiden in ihren Ansprüchen auf Lebensgenuss. Das muß gesagt werden. Ueber 900 Mark Verfrucht auf einer Pfingstfahrt! Das ist auch eine Zeiterscheinung; eine Erscheinung unserer „armen Zeit“, in der es der schierringenden „Wirtschaft“ gar nicht mehr möglich ist, zu spazieren. Ihre Generaldirektoren wagen am Hungertuch. Schon die Pfingstfahrt in den Harz macht ihnen Sorge. Nur 934 Mark ausgeben, und dabei noch für die Natur begeistert sein. Etwa wie die alten Dichter.

In Weenigerode traf ich auf junge Menschen, die kamen auch von einer Wochenfahrt. Bei ihnen war es eine Wandlung ganz nach der alten Art, nämlich auf eignen Füßen. Sie waren am Abend vorher schon aufgebrochen, rasteten romantisch und laßt in einer Schutzhütte und ernteten den Broden in trüblicher Morgenstunde, um den Sonnenanfang zu sehen.

Das ist ein seltsames Begehren der Menschen, von hoher Stelle mal zuzugucken, wie der Tag sein Werk beginnt. Auf dem Broden ist es mit dem Zuschauer in der Regel nicht weit her, der alte Knabe hält sich und die kleinen Menschenlein in bide Kessel. Und dann stehen sie und haben nichts als feuchte Nasen.

Aber was die Jungen alles gesehen und erlebt haben: Sie haben ein Stück Erde kennengelernt im Wandern. Die Wildheit der Dinge haben sie im Kopf noch gar nicht ordnen können. Sie sind hundemüde und einige können schon gar nicht mehr im Gleichschritt gehen, weil die Füße schmerzen sind.

In die Harz werden wir alle denken, sagen sie. Sie wagen grüne Reisen und sind hoch auf ihre Leistung, auf ihre Wildheit und die kleinen Wunden, die der eine oder der andre mitbringt.

In ihren Worten und ihren Taten sind die springenden Wesen der Steinernen Menne. Die ganze Richte, ist das Ringen und Stigen der Verge. Die Wette einer Welt. Sie werden viele von ihrer Hergehung keine Handlung mit nach Hause bringen und werden wohl auch keine Harzreise nach dem Vorbild Genesir Gernes überleben, aber in Dingen und ihre Herzen doch gewonnen. Und ohne diesen Gewinn, der herkommt vom unermesslichen Umgang mit Wind, Regen, fringenden Wässern und veränderlichen Werten, kann der Mensch eben doch nicht auskommen. Es ist nun das es junge Menschen vom Weib und aus dem Weibentumel gibt, die von ihm immer wieder holen. Die führen dann die Erde und hören bei Lebens-Lustigen kauschen: — auch wenn sie in den Städten bräunen von Menschen, PS und andern Dingen umgeben müssen, die ihnen der Herzog bringt. —



# Rennen zu Magdeburg

Flach- und Hindernisrennen

Sonntag, 17. Juni - 15 Uhr

Beachtet unsere Pferde- und Autolotterie.

# Frauenarzt Dr. Schäfer

Der Film des größten sozialen Problems. Eine erschütternde Anlage gegen die heutige Form jener Gesetze, die die Mutterschaft fluchbeladen macht. § 218 — ein nicht zu erschüttern scheinendes, furchtbares Menetekel im Leben der Gegenwart! — Ein Film, der äußerst dezent und doch mit größtem Freimut alle die Fragen behandelt, vor die jeder reife, erwachsene Mensch gestellt werden kann. — In den Hauptrollen: Jwan Petrowitsch und Evelyn Holt.

Der Film, der alle angeht, weil er zu allen spricht!  
Premiere Dienstag 4.30 Uhr



**Personendampfer-Verkehr nach Strandhaus Kossau und Hohenwarthe am Sonntag**  
ab Weisserbergtreppe vorm. 8, 9, 10 Uhr, nachm. 2, 3, 4 Uhr  
ab Hohenwarthe/Kossau vorm. 11.30, 12.15, nachm. 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.  
Die mit einem \* bezeichneten Touren werden durch Dampfer „Stadt Magdeburg“ bedient, welcher aus technischen Gründen in Kossau nicht anlegt.  
Wochentags verkehren die Dampfer täglich!  
ab Weisserbergtreppe vormittags 8 Uhr, nachm. 2 Uhr  
ab Hohenwarthe/Kossau vormittags 9 Uhr, nachm. 3.30 Uhr.  
Änderungen vorbehalten!  
Reederei-Aktiengesellschaft vorm. Julius Krümling  
Kleiner Werber 5c Telefon 1251

**Klosterberggarten, Haus I. Ranges**  
Tagesgespräch  
Inh.: W. Ehrhardt  
**Achtung! Sonntag den 10. Juni Achtung!**  
**Großes Extra-Militär-Konzert**  
Leitung: Obermusikmeister Schleifer  
**Frühschoppen-Konzert unserer Haus-Kapelle**  
von 8 Uhr morgens — Eintritt frei  
Das Mittag- und Abendessen nimmt man im Klosterberggarten auf der herrlich geschmückten Terrasse bei erstklassiger Unterhaltungsmusik ein.  
Wochentags täglich außer Sonnabends von 15 1/2 bis 23 1/2 Uhr

**Künstler-Konzert der beliebten Haus-Kapelle**  
Anerkannte Diners und Soupers. Kapelle Oerkwitz  
Mitgebrachte Butterbrote an weißgedeckten Tischen zu verzehren, ist nicht gestattet

**SALZQUELLE**  
Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr  
Leitung: Obermusikmeister E. D. Buchner  
Im Saal ab 6 1/2 Uhr:  
Die gute Musik! **Tanz** Die herrliche Beleuchtung!

## Barberina

Breiter Weg 94  
Magdeburgs vornehmste Unterhaltungsstätte  
Gastspiel: Gastspiel:  
**2 Gastonis Feo Feodora**  
Jazz- u. Tanz-Orchester  
Claus Bernardi  
Neu! Neu!  
**Barberina-Stübchen**  
Eingang Kl. Steinernetzschstr.  
Breiter Weg 94

## FÜRSTENHOF THEATER

Abendstück  
2 Schläger in einem Programm!  
Ein Abend des Lachens!  
8 1/2 Uhr Der tolle Schwanz mit Gefang  
**Besuch um Mitternacht**  
Claire Kähler, Karl Matzies, Emil Loer, Filmdiva, Eda, Graf Bobby  
9 Uhr Daria  
**Stimmiger Festeiterfolg**  
**360 Frauen**  
Schwank in 8 Akten  
von Hans und Johanna v. Benzel  
Ein durch Festeiterfolg und Witzfall bezeugter Erfolg!  
Vorverkauf 11-1 Uhr und ab 6 Uhr  
Telephon 2483, Kleine Preise

## Waldrestaurant Luisenhof

Heyrothsberge, Fernruf Biederitz Nr. 225  
Mein Saal ist für Vereins-Anstöße noch freil.  
Autobusverbindung ab „Toten Raben“, Strombrücke  
Hermann Walther.

**Achtung, Musikvereine!**  
2 diatonische Harmonika mit 86 chromatischen Klappen zu verkaufen. Zu erfragen. Dienstag abend von 8 bis 10 Uhr im Restaurant zum Schattentberg, Johannisberg 9/10.

Abfahrtsstelle: Petriförder (Gerrenstr.-Barthelshalle).  
**Personendampfer-Verkehr**  
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp  
Sonntags:  
vormittags 6, 7, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2, 3 Uhr  
bis Niegripp vormittags 6, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr  
Hohenwarthe . . . . . vormittags 8, 10 und 12 Uhr  
Nachmittags 6, 7 und 8.30 Uhr  
ab Niegripp . . . . . vormittags 8.15, 10.15 und 11.15 Uhr  
Nachmittags 6 und 7 Uhr  
Jeden Wochentag: bis Hohenwarthe-Niegripp vorm. 6 und 8 Uhr  
nachmittags 2 Uhr  
Telephon **Otto Krietsch, Magdeburg** Vert. Nr. 34  
Abfahrtsstelle: Petriförder (Gerrenstr.-Barthelshalle).  
Einfahrtsgeschäft.

## Sofijäger

Heute Sonnabend  
d. neue Programm d.  
**Leipziger Erik-Weber-Gänger**  
mit dem Tanzschlager  
Die Wunderpreise.

## Möbel!

Billigste Abnahmepreise  
Speisezimmer, Esszimmer, Schlafzimmer, Sofa, Matratzen, Säulen und Einzelmöbel, Stühle, Lehnen, Korbmöbel, weit unter Tagespreis auch Zeltzubehör.  
**W. Schottstedt**  
Mittelhof, Gr. Mühlent. 2

ABFAHRT: STROMBRÜCKE RECHTS - ZITADELLE  
**Große Sonntagsfahrt nach Zochheim**  
mit Salonkessel-Dampfer „Freiherr vom Stein“ — 1200 Pers.  
Sonntag den 10. Juni 1928  
Ab Magdeburg 2.00 nachm., ab Schönebeck 8.15, an Zochheim ca. 5.00, ab Zochheim 7.00, an Magdeburg ca. 9.30 abends.  
Fahrpreis f. Hin- u. Rückfahrt 1.50, Kinder 50%, unt. 4 Jahren frei.  
Verpflegung Vorbeischiefer. Ia. Küche und Restaurant an Bord.  
Sonntagsdampferfahrten nach Schönebeck-Grünwalde vorm. 7.30, 10.20, nachm. 2.00 u. Buschhaus-Alte Fährre nachm. 2.00.  
Wochentags Montags, Mittwochs, Donnerstags nach Schönebeck-Grünwalde-Buschhaus-Alte Fährre nachmittags 2.00.  
**Gustav Stahlberg**, Sandtorstraße 88 — Tel. 6434.

## Kaufen Sie 1 rohe Röhre

zum Selbststreichen!  
Sie sparen viel Geld  
1 Wagon sofort  
unglaublich  
billig zu verkaufen!  
Es folgt zum Besten  
1 herrl. Röhre  
in Glas, Schieber  
u. Beschläge, befestigt  
an Bügel, Armaturen  
mit Zinkblech, Tisch,  
2 Stühle, gr. Rahmen,  
Handschuhhalter  
**kompl. 98.- Mk.**  
Nur Möbel-Halle  
Gr. Mühlent. 3 (rechts  
am Alt. Markt)

**Halt! für Haushalt- und Toiletten-Seifen**  
befindet sich die billigste Seifengroßhandlung  
Viktoriastraße 5.  
**Wohin gehen wir?**  
In das Restaurant  
**Zum Flughafen**  
Familien-Verkehr  
Inhaber: **Hartwig Christler**

# Zur unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

## Park-Restaurant Herrenkrug

Vornehmster und schönster Ausflugsort Magdeburgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen, umfangreicher Ausspann. — Tel. 705 u. 6395.  
Mittwochs und Sonntags  
**Große Konzerte**  
Diners, Soupers, ff. Weine und Biere

## Rennwiesen

Restaurant und Café  
Inhaber Ernst Schulze. Telefon 7942.  
Beliebter Ausflugsort Magdeburgs!

## Salzquelle

Beliebtester Luftkurort und Erholungspark Magdeburgs  
mit seinen reizvollen schatt. Zugangswegen im Stadtpark, entlang dem Mitagssee und der Alten Elbe — mit seiner wundervollen Fernsicht auf Craau, Prester und auf die Kreuzhorst — mit seinem fortwährend Abwechslung bietenden regen Treiben auf der Elbe, das sich vor den schützenden Strandkörben aus dem Auge bietet. Alles in allem, das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung und Unterhaltung das Höchste bietet.  
**Sonntags große Konzerte**  
Gute Küche, bekannt vorzügl. Kaffee  
Täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb  
**Viktoria-Theater-Garten**  
Großer schattiger Garten  
Kaffee Restaurant  
Neue Bewirtschaftung

## Margaretenhof

das beliebte Lokal  
Sonntags Unterhaltungsmusik bei freiem Eintritt. — Jeden Sonntag Tanz.  
K. K. S.-Schießstand. M. Bräutig.

## Diesdorf Landhaus

Schattiger Garten. Kegelbahn.  
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke.

## Biederitz — Alte Oberförsterei

inhaber: F. Böhle.  
Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert u. Gesellschaftsbill.  
**Biederitz. Zur Weintraube.**  
Reichshanner-Lokal. Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanzkränzchen mit Ia. Roland-Jazzband-Musik. Kaffee wird gebührt

## Waldschenke

Herrl. im Biederitzer Busch gelegen.  
Jeden Sonntag Gesellschaftsbill.  
Gute Küche u. Getränke. M. Weber.  
**Biederitz Stadt Magdeburg**  
Neue Bewirtschaftung — Beliebtes Ausflugslokal  
Sonntags ab 4 Uhr Gesellschaftsbill  
Stimmungskapelle B. u. H. Strandl.  
**Hohenwarthe. Schöner Garten**  
Veranden und Saal.  
Jed. Sonntag Tanz  
Heinrich Gehlrichler.  
**Hohenwarthe. — Elbschlößchen**  
Bestr.: F. Friedrich  
Herrliche Aussicht. — Große Veranda. — Moderner Tanzsaal.  
**Mösershöhe** direkt an der Berliner Chaussee  
Angenehmer Gartenaufenthalt.  
Neuer Gesellschaftsbill.  
Sonntags Unterhaltungsmusik.

## Möser Sandperle

2 Minuten vom Bahnhof  
Angen. Rast. — Kegelbahn. Musikal. Unterhaltung. Bes. **Gustav Krause**  
**Gasthaus Hubertus bei Möser**  
Herrl. Ausflugsort. Besitzer Wilh. Wäsche  
**Bocks Mühle bei Möser**  
Beliebtester Ausflugsort.  
Schattiger Garten. Solide Bewirtung.  
**Niegripp, Gasthof zur Eiche**  
Empfehle allen Ausflüglern und Vereinen, meine gut eingerichteten Lokalitäten.  
Witwe Bittner.

## Forsthaus Küllzau

Mitten im Walde, angenehme Rast. 20 Minuten vom Bahnhof Möser.  
**Wochenend-Kurhaus Herrenhaus Niegripp**  
Fernspr. Burg 617. Inh. E. Fricke.  
In herrlichem Park gelegen. Saal, Diene, Klubzimmer.  
Großer schattiger Garten (ca. 2000 Sitzplätze) Auto-Auffahrt und -Unterkunft. Fremdenzimmer, Pension zu soliden Preisen. Tägliche Dampferverbindung ab Petriförder.

## Elbgarten Craau

Inhaber: F. Ewe  
Herrl. Gart. m. Café u. geschl. Verand. Wunderb. Fernsicht a. d. Elbe. Saal u. Gart. : Festlichkeit j. Art a. . Kinderteste. Wochentags kann Kaffee aufgebracht werd. Jed. Sonntag-Tanz. Orig. Jazz.

## Prester Kornemanns Garten

inhaber: Friedrich Remmert.  
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften. Autobusverbindung.  
Jeden Sonntag Tanz!  
**Waldrestaurant Heyrothsberge Luisenhof.**  
Schönster Ausflugsort  
Garten. Große Saal, passend für Vereine  
Autobusverbindung. „Toten Raben“ ab Strombrücke.

## Pechau Gasthaus zur Erholung

Inh. **Erich Ladicke**  
Tel.: Randau 8. Gr. schattig. Gesellschaftsgart. ff. Speisen und Getränke. Spezialität: Fisch. Schulen und Vereinen empfohlen  
Sonntags: **Musik.**  
**Wahlitz Zum Schweizerhäuschen**  
Schöner schatt. Garten. Veranden. Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

## Louisenthal an der Kreuzhorst

Telephon Randau 3  
Herrl. Garten mit Veranden. Sonntags-Tanzkränzchen. Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dichte.

## Calenberge G. Walters Parkrestaurant

Dicht an der Elbenauer Schweiz. — Gute Speisen und Getränke. — Öffentliche Fernsprechstelle. Radfahrerstation  
**Grünwalde, Brauner Hirsch**  
Fernruf 114. — E. Hoffmann.  
Größtes und schönstes Vergnügungsort am Platze. — Eigene Anlegestelle für Dampfer. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.  
**Schönebeck • Buschhaus**  
Neu renoviert!  
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigene Dampferanlegestelle. Um freundlichen Besuch bitten  
Franz Ebeling. Telefon Nr. 427.

## Hummelberg Schönebeck.

20 Minuten vom Bahnhof Schönebeck.  
Schönste Fernsicht der Umgebung, schattiger Garten, sonnige Hänge und Spielplatz mit Geräten. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen. Fernsprecher 2034 Schönebeck.  
**Randau** Gesellschaftshaus M. Kühne. Saal mit Bühne, schattig. Garten. Autobusverbindung n. Randau ab Brücktor 6, 12, 1, 4.

## Neuhaldensleben Gasthaus Papenberg

25 Minuten vom Bahnhof!  
Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine.  
Großer Saal und Veranden.  
Tanzdiene im Freien. Wilhelm Berg.  
**Groß-Ammersleben Schwarzer Adler**  
Inhaber: H. Nordt. Telefon 2  
Halt, stopp — hier gibt's nen großen Topp. empfehle ich allen Ausflüglern. ff. gute Speisen. ff. Coblitzer Biere

## Neuhaldensleben W. Herzogs Festställe

Masche 8 — Fernruf 229  
Größtes und schönstes Lokal am Platze. Großer und kleiner Saal. Schattiger Garten mit Veranden. Beliebtes Ausflugslokal. **W. Herzog.**

## Barleben Gewerkschaftshaus

Jeden Sonntag Tanz.  
Gute Bewirtung — Herrlicher Gesellschaftsgarten.  
**Wolmirstedt = Stadt Prag =**  
Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer  
**Küchenhorn** bel Wolmirstedt  
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigene Konditorei. **H. Grote.**

## Colbitz Forsi Zum Spitzenberg

Wald-Erholungsorte. im Walde. Saal für Vereine. Gute billige Pension. Touristen angenehm. Aufenth. Gute Küche u. Getränke. Wilh. Albert.  
**Auf stählernem Roß!**  
20 Wanderfahrten in die Umgebung Magdeburgs. 0.50  
Mit Kartenskizzen. . Mk.  
**Buchhandig. Volksstimme.**

## Sehenswerte Filmprogramme!

Der General-Anzeiger schreibt über unsern Film:

Humor, Witz, Tempo — Harry Liedtke, Christa Tordy! Kann man mehr verlangen?

Christa Tordy / Harry Liedtke

**Amor auf Ski**

Eine Romanze der Liebe, die zur Wirklichkeit wurde.

Ferner:

**Die indiskrete Frau**

Eine entzückende Tragikomödie.

Kulturschau Wochenschau

Trotz größten Erfolges nur noch bis einschließl. Montag:

**\$ 182**

**Minderjährig!**

Der Sittengroßfilm.

Außerdem:

**Ossi Oswald**

**Wochenend wider Willen**

Eine ganz lustige Begebenheit in 7 Akten.

Ein unbeschreiblicher Erfolg:

Charlie Chaplin  
Jackie Coogan  
Harald Lloyd

**THE KID**

**1000:1 Harald Lloyd**

in beiden Wochenschlagern.

Jugendliche willkommen

In allen Theatern Kassenöffnung 2.30 Uhr.

**UT**  
STORCHSTRASSE

**UT**  
PALAST BUCKAU

**Aus den Geheimakten der Kriminalpolizei**

Haftbefehl gegen die Stenotypistin **Steffi Haldegger** (alias Anni Ondra), die geheime Umrübe verdächtig ist, und den Juweliendieb **Otto Mansberg** (alias Bruno Kastner)

Die von der Sittenpolizei vorgenommene

**Razzia im Hotel Erzherzogin Viktoria**

zeigt unser großer Sitten-Film

Ferner

**Ein roter Gentleman**

Sensationell - spannendes Wildwest - Drama sowie die

**beliebte Bühnenschau**

Willst Du

**Meine Tante**

mal herzlich lachen sehen, dann nimm

**Deine Tante**

an der Hand und zeige ihr den lustigsten aller

**Henny Porten**

-Filme: **Meine Tante - Deine Tante**

Ein Hasardspiel um Liebe und Millionen.

Außerdem:

**Bruno Kastner - Paul Heidemann**

**Uschi Elieot - Vivian Gibson**

in den Liebesabenteuern eines Pechvogels

**Die**

**vertauschte Braut**

und die neue

**Pracht-Bühnenschau**

!! FREITAG BIS MONTAG !!

**Deutlich**

**Wahrhaftig**

**Phantastisch**

*Kein Protest!*

**Charlott**

*etwas*

**verrückt**

*Wer ist diese exzentrische Frau? — —*

## STADT-THEATER

Sonntag, 10. Juni — 19 Uhr bis 22 40 Uhr — 1. Abend

**Tannhäuser**

Romantische Oper von Richard Wagner

Montag, 11. Juni — 19.30 Uhr bis 22 Uhr — 2. Abend

**Der Barbier von Sevilla**

Komische Oper von G. A. Rossini

Dienstag (3 Schülerk. hab. Gültigk.): **Der Freischütz** — Mittwoch (4): **Die Hochzeit des Figaro** — Donnerstag (Sonder-Vorst. i. d. Bühnenvolksbd.): **Die Meistersinger von Nürnberg** — Freitag (5): **Die schöne Helena** — Sonnabend (6): **Cardillac** — Sonntag, 15 Uhr (Volksbühne, Sonder-Vorstellung): **Flucht (Escape)** — abends (7): Letztes Auftreten Ilse Hacht: **Madame Butterfly**

## WILHELM-THEATER

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Sonntag, 10. — Sonntag, 17. Juni — 20 Uhr

Der große Erfolg!

**Die kleine Sünderin**

Operettenschwank in 3 Akten von Jean Gilbert

Montag, 11. Juni Bühnenvolksbd. (B) Kleine Komödie  
Dienstag, 12. Juni Bühnenvolksbd. (C) Kleine Komödie  
Mittwoch, 13. Juni Bühnenvolksbd. (D) Kleine Komödie  
Donnerstag, 14. Juni Volksbühne (3) Der Zigarettenkasten  
Freitag, 15. Juni Volksbühne (2) Der Zigarettenkasten  
Sonnabend, 16. Juni Bühnenvolksbd. (E) Kleine Komödie

## Neuer Schwan

Leipziger Straße / Endstat. L 5 / Besitzer Albrecht Braun

Heute Sonntag ab 16 Uhr:

**Großes Tanzkränzchen.**

Umziele meinen jetzigen Garten und neuangelegten Sinderplatz sowie die beliebten Kaffee-Kränzchen mit Souzett.

## WILHELMA

Heute:

**Gr. Garten-Konzert**

ausgeführt vom Musikkorps des III. Preuß. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 12; Leitung: Obermusikmeister Kröber

Außerdem das beliebte **Tanzkränzchen**

Parkrestaurant

**Herrenkrug**

Heute Sonntag nachm. 4 Uhr

**Großes Gartenkonzert**

## HOFJÄGER

Nur noch bis Donnerstag gastieren die

**Leipziger**



**Fritz-Weber-Sänger**

Heute Sonntag

das neue erstklassige Programm

Die Wunderspritze

außerdem das herrliche Liederspiel

Alt-Hedelberg

sowie Kurt Bergelt mit seinem

**Zukunfts-Raketen-Wagen**

Vorverkauf am Sonntag von 11 bis 13 Uhr u. dann durchgehend ab 15 Uhr

## Hofjäger

Heute Sonntag

nachmittags 3 1/2 Uhr

Großes

**Kaffee-Konzert**

Im kleinen Saal:

Auftreten von Mitgliedern der

**Fritz-Weber-Sänger.**

Zusätzlich: 1935

Das **Sa-Hies-Ensemble**

des Operetten-Schwanz

**Die Kaltwasser-Kur.**

Gartenstr. 20 31.

## Grasemanns Garten

Sonntag ab 4 Uhr

**großes Gartenkonzert**

Abends: TANZ

Jeden Mittwoch großes Kinderfest



**DIE ERNÄHRUNG**

**AUSSTELLUNG**  
BERLIN 1928

Gutscheinhefte für 1 1/2, 3, 5, 7 Tage Berlinaufenthalt

für billige Einzel- und Gesellschaftsreisen

Auskünfte und Prospekte durch:

Verkehrs-Verein Magdeburg, Breiter Weg Nr. 166

## ZENTRAL

Theater - Restaurant

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr

**Variété - Vorstellung**

Abends 8 Uhr

**Variété - Vorstellung**

**TERRASSE**

Nachmittags und abends

**Konzert**

bei freiem Eintritt!

**Parkrestaurant**

**Vogelgesang**

Heute sowie jeden Sonntag

große

**Gartenkonzerte**

Beginn der Rosenblüte.

Einzelhefte: 10 Pf. — 20 Pf. — 30 Pf. — 40 Pf. — 50 Pf. — 60 Pf. — 70 Pf. — 80 Pf. — 90 Pf. — 100 Pf.

## Werderschlöbchen

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

**Gr. Gesellschaftsball**

Neue Kapelle

Original-3033-Band

16 8 Uhr

**Doppel-Orchester**

Anmeldungen für den Bühnenvolksbd. nimmt an Buchhandlung Volkstimme.

## Möbel

anerkannt nur beste

8 a b r i c a t e in großer

Auswahl

**kaufen Sie**

**preiswert**

seit 1908

im **Möbelhaus von**

**Wilhelm Bahle**

Magdeburg

Natswagengäß 1, L.

Telephon 9292.

Günstige Zahlungsbedingungen!

## Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr

in beiden Sälen

**Großer Gesellschaftsball**

Im großen Saale

**Doppel-Orchester**

Im kleinen Saale

**Original-Jazzband**

Bei günstigem

Wetter ab 3 Uhr: **Garten-Konzert!**

## Wilhelms-Bar

Heute Sonntag ab 4 Uhr

**Garten-Konzert**

Eintritt frei

Im großen Saale ab 4 Uhr

**\* T a n z \***

Doppelorchester — keine erhöhten Preise



Nachrichten aus der Provinz

Friedrich Köpenack

Der alte Gommerner Genosse vom Bliz erschlagen.

Unser alter treuer und unermüdlicher Gommerner Genosse Friedrich Köpenack ist auf dem Feld, auf das er zum Kalifkreuz gegangen war, vom Gewitter überrascht und von einem Bliz erschlagen worden.

Die Arbeiterschaft von Gommern und Umgegend verliert in dem Fleischermeister Friedrich Köpenack den tapferen Kämpfer, der Tag und Nacht schon für den früheren Maurerverband gewirkt hat, verkörpert in ihm auch einen aufrechten Vertreter ihrer Ideale im Stadtparlament.

Mit den Gommerner Arbeitern aber trauert die gesamte Parteigenossenschaft im Bezirk, trauern vor allem auch viele unserer alten Märtyrer, die wegen ihres Eintretens für den Sozialismus im Gommerner Gefängnis gestorben sind.

Genosse Friedrich Köpenack hat immer gewußt, trotz aller Hindernisse, das Los der gefangenen Genossen in jeder Weise zu erleichtern, was auch viele damalige Redaktionen der „Volksstimme“ bestätigen können.

Des verdienten Genossen Friedrich Köpenack werden wir immerdar voll Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken. Den Jungen in der Partei und in den Gewerkschaften soll sein Leben ein herrliches Vorbild sein!

Wie wir noch erfahren, ist Genosse Köpenack mit einem Lehrling auf dem Felde gewesen, der aber wieder bei Besinnung ist. Genosse Friedrich Köpenack war Stadtwortführer seit dem Jahre 1907 und hat trotz seines Alters keine Sitzung verjäumt.

Schönebeck nicht einverstanden

Es will nicht nach Magdeburg, will Groß-Schönebeck werden.

Nachdem der Magistrat der Stadt Magdeburg dem Magistrat von Schönebeck mitgeteilt hatte, daß zwischen Magdeburg und Bad Salzelmen und Trohje bereits über eine Vereinigung verhandelt werde, hat sich der Magistrat von Schönebeck in einer Sitzung einstimmig entschieden, sich gegen eine Vereinigung von Schönebeck mit Magdeburg zu erklären und darüber hinaus an dem Beschluß vom 8. Februar 1928 festzuhalten, der die Schaffung einer Mittelstadt aus Schönebeck, Bad Salzelmen und Trohje vorschlägt.

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Schwimmfest. Am Sonntag den 10. Juni begeht die Schwimmabteilung des Männer-Turnvereins Zahn in der Gemeindebadanstalt ihr Schwimmfest. Sämtliche Abteilungen vom Wasserpolosport bis zum Schwimmfest haben zugezogen. Es wird ein spannender Kampf geben. Für weitere Unterhaltung ist gesorgt. Mithil stellen das Schwimmteam und die Mandolinenabteilung des Vereins. Beginn des Schwimmfestes 1 Uhr. Wir empfehlen allen Schwimmfreunden, die Veranstaltung zu besuchen.

Altenweddingen

Am Schießsport und Schießstand.

Viele Kameraden des Reichsbanners wollen dem Kleinüber-Schießsport huldigen. Der Schießstand ist natürlich das Richtige. Die Reichsbanner-Ortsgruppe hatte deshalb einen Antrag an die Gemeinde gestellt auf Ueberlassung eines geeigneten Platzes. In der Gemeindefandgrube hätte ein Stand errichtet werden können. Man hatte dabei aber übersehen, daß der Schwarzwaldgrube anständig ist, keine Schwarzrotgoldenen neben sich dulden würde. Hintenherum, wie es üblich ist seit 4 Jahren, wurde mit allen Mitteln gearbeitet. Schwarzwaldgrube brauchen wir einmal einen andern Weg. Die trennende Sandwand soll nicht. Den Sand soll die Gemeinde kaufen vom Schießklub. Dieser soll dann als Schießstand nicht mehr in Frage. In der Gemeindefandgrube war man sich einig; es kommt nicht in Frage, im Prinzip ist man für die Übergabe von Gelände, doch ist leider nichts Passendes vorrätig.

Genosse Bergmann brachte nun aber den Fall in der Landtage in Vorfall. In diesem Fall sollte vor Jahren schon ein 200-Meter-Schießstand ausgehoben werden. Bei vorchriftlicher Schulblende gibt es hier einen guten Stand. Der Erdbau kann als Seitenblende und Kugelgang verwendet werden. Es fand eine Besichtigung an Ort und Stelle statt. Zu der Besichtigung erschienen zwei Vertreter mit wankenden Knien und leuchtender Zunge. Sie hatten selbstverständlich das Wort. Man warte es in der Nachbarschaft. Herr Vornhage als stellvertretender Gemeindevorsteher warf sich in die Brust und rief mit voller Stimme: „Der Platz kommt für mich gar nicht in Frage!“ Das beratungsbewußte Männerchorchorle führte das Echo: „... nicht in Frage!“ Die beiden Sozial waren wieder einmal schlagen — Hurra! Konnte es anders sein? Kann es anders werden? Ja! Genosse Widder gab den Herren gleich die richtige Antwort: „Im Oktober sprechen wir uns wieder!“ Im Zusammenhang mit dem Vorstehenden wollen wir nicht fehlen, einige Fragen öffentlich an Herrn Vornhage zu stellen. Als Polizeigewaltiger wird er im Wilde sein: 1. Ist es überhaupt, daß noch schwarzweißroten Schießklub die Gewehre offen in die Straßen getragen werden? Noch dazu im Umzug unter fremden Augen? 2. Ist es statthaft, daß der Schießklub Jugendliche unter 17 Jahren beim Freischießen teilnehmen läßt? 3. Dürfen die Gewehre von den Mitgliedern einzeln in den Wohnungen aufbewahrt werden, oder gehören die Gewehre gesammelt an eine Stelle? 4. Ist der Schießstand politisch abgenommen? In letzter Zeit sind dort Menschen gefährdet worden! In Antwort wird gebeten.

Hadersleben

Die Parteiverammlung war wieder gut besucht. Besonders Frauen nehmen jetzt regeren Anteil. Genosse Borstel hielt eine Vorlesung über das Thema „Die Menschenfreunde“ und einen Rückblick über die Wahl. Es sei noch mitgeteilt, daß in Hadersleben 47 Prozent für die Sozialdemokratische Partei gewählt haben. Die Elternbeiratswahlen kamen zur Sprache und es von der Partei aufgestellt wurde vom Genossen Borstel gelesen. Mit einem zureichlichen Hinweis auf die kommenden Gemeindevorwahlen schloß Genosse Borstel die Versammlung.

Zarthur

Den Mund sehr voll genommen, hat in einer der letzten „Krisen“-Nummern der Reichsbanner von Zarthur. Anzeichen hat der Stimmengewinn von ein paar Duzend die Kommunisten bewegen gemacht. Diese Stimmen können wir ihnen

Stendaler Wohnungselend

Unterkunft durch den deutschnationalen Arbeitgeber: 8 1/2 Quadratmeter für fünf Menschen

Nach wie der Tod das kleine Gesicht.

Ein Kind von Ratten angefressen — in einer „Wohnung“ von 11 1/2 Quadratmeter. Die „Volksstimme“ berichtete es Anfang Mai aus Stendal. Wieder aus Stendal müssen wir heute berichten: Ein Kind in Vergiftungsgefahr — in einer „Wohnung“ von 8 1/2 Quadratmeter. In diesem Räume haufen fünf Menschen, zwei Erwachsene und ein 2- und ein 3-jähriges Kind. Und weshalb sind sie dahin gebracht worden? Weil der Mann vom deutschnationalen Arbeitgeber sein Recht verlangt hat!

Der Landarbeiter K war drei Jahre bei dem Spargelplantagenbesitzer R beschäftigt. Er besorgte dort fleißig und billig alle geforderten Arbeiten. Wegen der Entfernung von Stendal wohnte er auch an seiner Arbeitsstätte. Nach Vereinbarung hatte er um 18 Uhr Feierabend. Während er früher um 18 Uhr erst vom Acker weggefahren war, kam er in der letzten Zeit um 18 Uhr bereits auf dem Hofe an. Herr R. wollte nun die Rücksicht nicht als Arbeit anerkennen. Der Arbeiter aber blieb bei seinem Entschluß: Am 18. Juni ist für mich Feierabend. Eines Abends kam es dann zum Wortwechsel und zum Beschuldigen, er solle nur gehen. Selbstverständlich verlangte der Arbeitgeber auch die Räumung der Wohnung. So ohne weiteres konnte er die Familie nicht auf die Straße setzen. Deshalb verschaffte er ihm eine „Wohnung“ auf seinem Grundstück

Frommshagenstraße, 25

in Stendal. Eine kleine zur „Wohnung“ gehörige Kammer beschlagnahmte Herr R. noch für sich selbst. Ein Raum von 3 1/2 x 2 1/2 Meter blieb für die fünf-Menschen. Eine eiserne Treppe führt uns zu ihm empor. Schon unter dieser Treppe lagern Sachen der Familie. In der Stube stehen nebeneinander zwei Betten. Ein Tisch und ein paar Stühle haben noch Platz gefunden, und in die Ecke geklemmt, ein Schrank und neben dem einen Fenster eine Kommode. Zum Gehen übrig bleibt, wie sich jeder vorstellen kann, ein ganz schmaler Gang. Zum Kochen muß der Ofen herhalten. Die Frau erzählt uns, daß sie in jeder Woche mehrere Zentner Kohlen verfeuern muß. Tür und Fenster sind undicht; bei Regenwetter bringen Feuchtigkeit und Kälte ein. Die aus dem brüchigen Ofen steigenden Kohlen gase verursachen den fünf Bewohnern dauernde Kopfschmerzen. Wir sehen uns nur das jüngste kranke Kind an:

Hilflos wird ein Mensch zugrunde gehen, wenn hier nicht bald für Nahrung gesorgt wird. Die 8 1/2-Quadratmeter-„Wohnung“ muß den drei Erwachsenen und zwei unmündigen Kindern aber nicht nur zum Hausen und Schlafen, sie muß der Familie nicht nur auch noch als Küche, sondern dazu noch als — Klosett dienen. Für die Benutzung eines Worts im Hause müßten jedesmal 10 Pfennig entrichtet werden! Was bleibt den Eltern übrig? Sie müssen sich nicht nur mit den Kindern, von denen das eine bereits 9 Jahre alt ist, zusammen ins Bett legen, sondern müssen vor ihnen auch ihre Notdurft verrichten. Der Arbeitgeber wohnt dagegen in einer feinen Villa; er ist aber auch ein deutschnational gekimter Herr, also einer von denen, die dem „untern Volke“ immer Sittlichkeit predigen.

Wo bleibt hier die Sittlichkeit?

So fragen wir, und wo bleibt hier die christliche Nächstenliebe? Stand nicht auf einem deutschnationalen Wahlplatze „Wir halten fest an Gottes Wort“? Die Familie muß monatlich 10 Mark Miete zahlen. Herr R. aber verdient sich sein Geld vor allem auch durch solche die Vergütung der Arbeiter. Weshalb mußte er sich zum Spargelstechen schon Möbel aus dem Spreewald holen? — hoch bleiben wir bei der geschilderten „Wohnung“ und wenden wir uns zum Schluß mit einem Appell an die „Öffentlichkeit“, das heißt an die Arbeiterschaft, die ein Herz hat für alle ihre Brüder und Schwestern, die so lange wehrlos gewesen gegen ihre Reinger, ein Herz hat für die wehrlosen Kinder. Mit dem Appell, durch die Wahl von Sozialdemokraten ins Stendaler Rathaus, in dem noch immer die Reaktion die Herrschaft hat, auch für andere Wohnungsverhältnisse zu sorgen.

In Stendal herrschen noch unbeschränkt die Bürgerlichen. Stendal ist eine saubere, eine schöne und stolze Stadt. Hinter der Fassade aber steckt das aller schlimmste Wohnungselend, und so gut wie nichts geschieht dagegen. Wenn unsere Genossen im Stadtparlament dann sprachen, hörte man ihnen nur unwillig zu. Erzwingt euch Gehör und habt auch den Mut zur Tat! Trete ein in die Front der Sozialdemokraten! —

von Herzen gern, denn diese Wähler wechseln ihre politische Meinung wie das Heud. Nun zu dem Gezeir über die Annahme des Haushaltplanes in der Gemeindevorversammlung. Besonders aufregen kann sich der Kommunist über die einstimmige Annahme und folgend daraus natürlich: Verbürgerlichung der Sozialdemokratie! Weil wir den äußerst sozial abgefeimten Etat mit den bürgerlichen Vertretern annehmen, sind wir verbürgerlicht! Weil wir durch den Etat 20 000 Mark für Wohlfahrtszwecke und 1300 Mark davon für die Jugendpflege bewilligen, sind wir Arbeitervertreter! Weil wir den Angefallten und den Arbeitern der Gemeinde ihren Lohn bewilligen, treiben wir Vorkommenschaft. Arbeiter, erkennt endlich, wohin die Kommunisten steuern! Durch ihre Politik „Alles oder nichts!“ lassen sie, da hierbei für den Arbeiter immer das Nichts in Frage kommt, die Arbeiterschaft verelenden und in russische Zustände herabsinken. Zieht aus den Berichten und den Ergebnissen, die Otto Kreuz in Rußland machte, die Lehre und lehrt der kommunistischen Partei den Rücken, geht in die Sozialdemokratische Partei, die einzige wirkliche Arbeiterpartei! —

Stadtkreis Burg

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung wurden der Arbeiter M. S. und seine Geliebte M. R. festgenommen. Sie hatten auf Zetteln an Geschäftskonten geschrieben, daß dieser oder jener Kamerad an diese und jene Waren bittet. Die Bezahlung, so hieß es, würde persönlich erfolgen durch den Unterzeichneten. Die Unterschriften waren natürlich gefälscht. Viele Geschäftskonten liefen auf den Trick herein. Die Geschädigten sollen sich auf dem Kriminalbureau melden.

Die Reichsbannerversammlung im Schützenhaus war gut besucht. Der Vorsitzende Kamerad Keimelt junior eröffnete sie mit einem Rückblick auf die verfloffenen Wahlen und dankte allen Kameraden, die sich den Parteien zur Wahlhilfe zur Verfügung gestellt hatten. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten erhielt Kamerad Lecker (Magdeburg) das Wort, um über den neuen Einheitsantrag Erläuterungen zu geben. Eine Anzahl von Anträgen wurde gestellt. Weitere Beschlüsse werden vom Kassierer Kameraden Jensen, Bergstraße, entgegengenommen. Dann wurde zu dem am 17. Juni in Biederitz stattfindenden Kreisfest Stellung genommen. Die Ortsgruppe Burg beteiligt sich geschlossen an der Kundgebung. Abfahrt mit der Bahn vormittags 11 Uhr. Die Radfahrer fahren um 9 Uhr ab: Sammelplatz ist die Volksschule. Auch zu den Bezirksfesten am 1. Juli in Loburg und am 15. Juli in Wollin wird die Ortsgruppe fahren. Für besondere Fahrgelegenheiten wird vom Vorstand gesorgt werden. Es wird erwartet, daß sich eine genügende Anzahl von Kameraden beteiligt. Der Vorsitzende, Kamerad Keimelt, gab dann noch Aufklärung über den endgültigen Verlauf des Landfriedensbruchs-Brorgesse. Um die Gefelligkeit in unjerm Orte zu pflegen, wurde beschlossen, in diesem Sommer ein Waldfest und Beisitzungen auch für die Kinder zu veranstalten. Die Besprechung interner Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Hinweis. Für unsere Leser in Burg und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Karstadt A.-G. bei.

Kreis Jerichow 2

Genthin

Stadtvorordneten-Sitzung am Dienstag um 6 Uhr. Unter anderem Beschlussefassung über die Gültigkeit der am 17. Mai erfolgten Neuwahl der Stadtvorordneten-Versammlung; Wahl des Vorstandes, eines unbeforderten Beigeordneten, Wahl von fünf Ratmännern nach dem Verhältnis, Antrag der sozialdemokratischen Stadtvorordnetenfraktion auf Bildung der Deputationen, ebenfalls nach dem Verhältnis, Vorlage des Magistrats zum Grundstücksaustrag in Genthin-I. Die Wahlen sind insofern von Bedeutung, als mit der Zustimmung der Kommunisten gerechnet werden kann. Nach den bisherigen Erfahrungen haben sie hier verhältnismäßig vermünftig mit der Sozialdemokratie zusammen gearbeitet. Auch in der ersten Sitzung des neuen Stadiparlaments wird man nicht umhin können, in entscheidenden Fragen, und die Wahlen sind solche, das Vorteilhaftere zu wählen. Den acht Sozialdemokraten stehen drei Kommunisten gegenüber. Für die sozialdemokratische Fraktion steht fest, daß sie auf Grund ihrer Stärke das Amt des Stadtvorordneten-Vorsitzers für sich zu beanspruchen hat und

daß sie auch den unbeforderten Ratmann stellen will. Als Ratmann dürfte der Genosse Schulz neu in den Magistrat eintreten. Zumerhin darf man gespannt sein, wie sich die Bürgerliche zu den Wahlen stellen werden. Bisher wurde von dieser Seite aus geradezu brutal das Mehrheitsverhältnis ausgenutzt.

Mehrere Einbrüche wurden in der Nacht zum Freitag verübt. Im Stationsgebäude der Kleinbahn wurde von der Südseite aus eine Scheibe eingedrückt und in den Diensträumen eingestiegen. Hier wurden die Schubklappen durchsucht, auch der Fahrkartenschrank geöffnet. Die Diebe hatten es auf Geld abgesehen, mußten aber ohne Beute abziehen. Im Restaurant zur Reichspost wurde ebenfalls am andern Morgen von der Tätigkeit nächtlicher Gäste etwas wahrgenommen. Diese müssen aber gestört worden sein; es wurde allerdings ein Schokoladen-Automat ausgeräumt.

Kreis Neuhaldensleben Neuhaldensleben

Sänger heraus! Mitglieder des Arbeiter-Gesangvereins Einigkeit! Werte Sangeschwestern und -brüder! In der nächsten Zeit erwarten uns auf gefanglichem Gebiet große Aufgaben. Der Kulturabend zum dreißigsten Stiftungsfest der Gewerkschaften soll im wesentlichen durch unsere Gesangsvorträge ausgefüllt werden. Am Montag August folgt ein weiterer solcher Abend, wo wir ebenfalls aktiv mitzuwirken haben. Wir können selbstverständliches Gutes nur leisten, wenn die Sangeschwestern und Säger die Neuhaldenslebende regelmäßig besuchen. Wir bitten daher alle Mitglieder dringend, sich regelmäßig und pünktlich zu den Übungsabenden einzufinden. Nur wer die Übungsabende regelmäßig besucht, kann bei Veranstaltungen mit aufzreten. Darüber hinaus müssen wir in den Reihen der fangesfähigen Genossinnen und Genossen weichen, damit sich die Zahl der aktiven Mitglieder steigert und wir in die Lage versetzt werden, auch einmal große Leistungen zu vollbringen. Darum noch einmal Sangeschwestern und Sangesbrüder: Die Pflicht ruft! —

Stadtvorordneten-Sitzung. Am Mittwoch den 13. Juni, abends 6 Uhr, findet eine öffentliche Stadtvorordneten-Sitzung im Rathaus-foal statt. Die Fraktions-Sitzung ist am Dienstag den 12. Juni, abends 8 Uhr, im Rathaus, Zimmer 11. Alle Genossen müssen erscheinen. —

Beendorf

Heute abend um 20.30 Uhr spricht im „Waldläder“ Lehrer Genosse Spikner über die Elternbeiratswahlen. Sorgt für Massenbesuch! —

Erleben

Schweinejählung. Es waren 711 Schweine in 199 Haushaltungen vorhanden. —

Die Grabenregulierungsarbeiten, bei denen alle Arbeitslosen beschäftigt waren, sind in Kürze beendet. Hoffentlich wird durch den Graben von den Seemiesen bis zum Rosenhagen von der Gemeinde in Angriff genommen. —

Hötensleben

Die Lindlar-Räder. Bei der Arbeiterschaft von Hötensleben sieht man eine Menge Lindlar-Räder, ein Beweis für die gute Qualität der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Firma. Bestellungen nimmt Hermann Bölsche, Betriebsrat der Grube Treue, entgegen. —

Kreis Calbe

Barch

Vom Arbeitsmarkt. Die letzte Woche brachte eine weitere leichtere Verschlechterung. Der Zugang ist vor allem auf Entlassungen von Wasserbau-, Forst- und Bauarbeitern zurückzuführen. Die entlassenen Wasserbauarbeiter wurden nach Zurückgehen des Hochwassers wieder eingestellt. Der übrige Zugang konnte aber nur zum Teil, vor allem durch Vermittlung von Arbeitern zum Straßenbau, ausgeglichen werden. Leider ist ein weiteres Steigen des Angebots durch Entlassung von Bauarbeitern zu erwarten. Die Entwicklung der Arbeitsuchendenziffer gestaltete sich im Laufe der Berichtswache wie folgt: Einem Zugang von 41 steht ein Abgang von 94 Arbeitsuchenden gegenüber, so daß eine Steigerung der Arbeitsuchendenziffer um 7 eingetreten ist. Am Schluß der Berichtswache waren vorhanden



# Magdeburger Angelegenheiten

Wir

Blau flimmernde Sonnenluft,  
über den Felsen liegt Fiederduft.  
Schwalben flitzen, und stürmend ziehn  
sie vorüber, wer weiß wohin...  
Endlos ins Bunte verläuft der Weg...  
ferne Bäche verträumen ihr Sein,  
fliegen ganz tief in mich hinein...  
Ich aber denke an Hammerschlag,  
und was ich heute noch schaffen mag.  
Und wie wir alle in Gut und Wind  
Schwestern und Brüder,  
selber der schaffende Krüppel sind!  
Da geht mir der Schlag von Hand und Faust,  
auf Eisen und Stahl,  
wie Böhn, der übers Weltall braut:  
Wir und das Werk blühen überall! —  
Oskar Schönberg.

## Vorsicht, Dacharbeit!

Die Geschichte beginnt eigentlich und recht oft mit einem Dauerregen. Das schräge, verwitterte Hausdach hatte schon manchen Sturm erlebt, und als eines Tages der Himmel seine Schleusen zu einem Dauerregen geöffnet hatte, da hatten es die lustig auf die Dachpfannen prasselnden Tropfen nicht nötig, die Dachrinne zu benutzen. Sie hüpfen gleich durch die zahlreichen Ritzen und Sprünge, zwischen den Ziegeln hindurch in den Trockenboden. Sei, wie lustig das ging.

Ein Tropfen nach dem andern füllte kleine Pfützen auf den Dielen des Bodens auf, bis auch diese kein Wasser mehr halten konnten und das kostbare Raß weitergaben durch Schmutz, Kalk und Schlemmkruste, der schön weiß getünchten Zimmerdecke hindurch in eine Wohnung der obersten Etage. Die Bewohner spannten sämtliche Schirme auf. Und dann gab's eine energische Unterhaltung mit dem Hauswirt, der zur Besichtigung eingeladen war.

Der schimpfte über schlechte Zeiten für seinesgleichen, über die Ungerechtigkeit der Wohnungszwangswirtschaft und — ein paar Tage später prangten einige Tafeln vor seiner Hausfront mit der Aufschrift „Vorsicht, Dacharbeit!“.

Auf Schilder mit gleicher Aufschrift stößt man überall — jetzt in der Zeit der Dacharbeiten —, in allen Straßen, heute hier, morgen ein paar Häuser weiter. Oft wird das Schild auch durch einen stummen Warner ersetzt, einer Latte, schräg über den Bordstein an das Haus gestellt, mit einem pendelnden Ziegelstein in der Mitte.

Vorsicht, Dacharbeit! warnt er. Hier kann ein Gruß aus lustiger Höhe dich aller deiner Illusionen berauben. Doch der ewig hastende Großstädter achtet meist nicht eher auf diese Warnungen, bis eine Dachpfanne oder ein Bruchteil davon plötzlich vor ihm zu Boden kracht. Dann erst erwacht er, schimpft und macht plötzlich einen respektablen Vogen um die Gefahrenzone und wird es immer tun.

Doch oben in lustiger Höhe geht behende und sicher ein Dachdecker seiner Arbeit nach, gleichmütig — als ob er sich auf ebener Erde befände. Er steigt in den Sparren auf und nieder und befreit das Holz von den alten morschen Ziegeln, dem bröckelnden Kalk und den von dem Wetter verbogenen und zerklüfteten Splinten.

An einer Ecke des Dachstuhls beginnt er seine Arbeit — reißt die alte Ziegeldecke auf, reinigt die Latten, verputzt die gut erhaltenen Ziegel und legt sie hinter sich gleich wieder an mit frischem Kalk und glatten Splinten. So geht es systematisch von Ziegel zu Ziegel über das ganze Dach hinweg, und ist er drüber am jenseitigen Giebel angelangt, dann ist auch das Dach hinter ihm neu gedeckt.

Und wenn dann die nächsten Regentropfen fallen, werden sie vergeblich nach Ritzen und Sprüngen zwischen den Ziegeln suchen. Wenigstens in den nächsten Jahren. —

## Abficht oder Antennnis?

Der tote Bürgerblock hat sich in seinen Sterbestunden auch an die Not der Rentner erinnert. In sein Notprogramm setzte er einige Millionen zur Erhöhung der Steigerungsbeträge der Invalidenversicherung ein. Zu diesen Steigerungsbeträgen zählen die Kommunen Zuschüsse, Sozialrente genannt, bis zu den von ihnen festgesetzten Sätzen, den höchsten Werten der Gemeinden bei einer Erhöhung der Steigerungsbeträge der Invalidenversicherung keine Erhöhung der Beiträge vornehmen, würden die höchsten Beiträge in den Stadtfällen fließen und die Veteranen der Arbeit nichts davon merken. Das kann aber nicht der Sinn einer Erhöhung der Steigerungsbeträge sein; vielmehr soll doch dadurch die Notlage der Alten gelindert werden. In der letzten Stadtkonferenz-Sitzung hatte deshalb die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, der Erhöhung der Beiträge durch das städtische Wohlfahrtsamt fordert. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und soll der nächsten Stadtkonferenz-Sitzung die Stellungnahme des Verwaltungsausschusses des Wohlfahrtsamts zur Erhöhung der Beiträge zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die „Volkstimme“ vom 3. Juni hat diesen Sachverhalt geschildert.

Am 5. Juni hielt die Ortsgruppe Magdeburg des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden ihre Zusammenkunft ab. In uns zugegangenen Bericht heißt es: „Die Leitung der Ortsgruppe nahm Stellung zu der bevorstehenden Erhöhung der Invalidenrente, welche ab 1. Juli zur Auszahlung gelangt, aber nicht reiflos den Rentenempfängern zugute kommt, weil der Magistrat die Erhöhung der Invalidenrente beim Bezug der Sozialrente mit in Anrechnung bringen will. Die Mitglieder erhoben scharfen Protest gegen die Anrechnung der 40prozentigen Erhöhung der Invalidenrente. Die Ortsgruppenleitung wurde beauftragt, beim Magistrat und den Stadtverordneten dahin zu wirken, wenn die Anrechnung geschehen soll, dementsprechend den Beitrag der Fürsorge zu erhöhen. Der 1. Vorsitzende, Otto Walter, übernahm den Auftrag der Mitglieder und versprach, eine Eingabe beim Magistrat und den Stadtverordneten einzureichen. Nach einer erregten Aussprache ließ der Vorsitzende die Eingabe verlesen, welche für richtig befunden wurde und einstimmig zur Annahme gelangte. Die Ortsgruppenleitung sendet jedem Vertreter im Stadtparlament die Eingabe zu und erwartet, daß sich die Vertreter reiflos für die beschriebene Forderung der Arbeitsinvaliden (Sozialrentenempfänger) einsetzen. Die Mitglieder geben kund, die Stadtverordneten können nur auf die Stimme von ihnen bei der Stadtverordnetenwahl rechnen, wenn die Forderungen der Rentenempfänger erfüllt werden.“  
Somit der Bericht.

# Petri Heil!

Wo dieser Ruf erschallt, da treiben es die Fischjäger. „Angler sind Dummler“, höre ich nun sofort den „Nichtfachmann“ sagen. Ihm brauche ich nur zu antworten, daß Dummler noch lange



Am Vorabend werden im Glacis Regenwürmer gesucht

keine Angler sind. Angeln ist ein Sportzweig, wenn man will genau so anstrengend, Gesundheit, Geschicklichkeit, Ausdauer und Anfsicht erfordern, wie Fußball, Rudern und Langstreckenlauf. Der ist noch lange kein Angler, der sich Rute, Schnur und Haken zulegt, zum nächsten Gewässer läuft, mit überlegener Miene und vor versammeltem Auditorium seinen Wurm hebt oder ein Teigkugeln wirft. Der dann die anbeißenden Fische, deren Gewicht nur eine Briefwaage verraten kann, dem nassen Element mit einer Wucht entwirft, daß ihnen sämtliche Sinnbuden ausfahren und sie halb tot vor Schreck in irgendeinem Baumtwipfel oder auf dem Hut eines Zuschauers landen. Und der, wenn wirklich mal ein größerer anbeißt, der sich erfolgreich gegen eine Luftreise wehrt, nicht nur Ruhe und Besinnung, sondern auch Schnur und Haken einbüßt. Das ist ein Stümper, der noch viel zu lernen hat, ehe er sich Angler schimpfen darf.

Laßt uns einen Ausflug machen, nach den Fischgründen weit vor den Toren der Stadt. In aller Frühe, wenn die Sonne noch auf der andern Seite uners Planeten die letzte Abendröte erhellt, geht es los. Die zerlegbare Rute am Riemen geschultert, wie ein Jägermann seine Flinte, den prallen Rucksack auf dem Rücken, der außer Angelzeug und Köder aller Art, ein strammes Stullenpaket enthält — denn Flußluft erzeugt Varenappetit —, so ziehen wir über die Brücken und die taufrische Morgenluft wächet uns den letzten Rest des Schlummers aus den Augen. Lustig geht es am gurgelnden Flußufer entlang, über tausendfache Wiesen und durch schweigenden Wald.

Die Stille und Erhabenheit der schlummernden Natur schlägt uns den Mund; denn ein echter Angler ist auch ein echter Natur-



Unnötiger Kraftaufwand

freund. Und nimmer wird er rucklos Ästen, Zweige und andre Naturfunder schneiden und mit nach Hause schleifen, um sie in der Baise verwirkeln zu lassen.

Wir sind nicht allein unterwegs, Angler auf Nädern überholen uns, zählt man doch in Groß-Magdeburg an 1500 Petrijünger. Ein Frei Petri Heil!, der Gruß des Arbeiteranglers, klingt herüber und hinüber. Und jeder strebt „seiner Stelle“ zu. Eine Stunde Fußweg und oft auch weit mehr sind es bis dahin. Wir machen am Flußufer halt. Jeder befestigt „seinen“ Platz auf einer Büsche oder am Ufer. Die Angelgeräte und Köder werden schleunigst ausgepackt. In stummer Laß greift der Spulangler nach seinem Reutel mit gefochten Erbsen, um „anzufüttern“. Der Spezialist „auf Grund“ widelt seine viele Meter lange Schnur vom klappernden Bretchen und der „Hechter“ (Kraußfischangler) ist schon dabei, mit seiner „Hirsangel“ kleine Köderfische zu überköpeln.

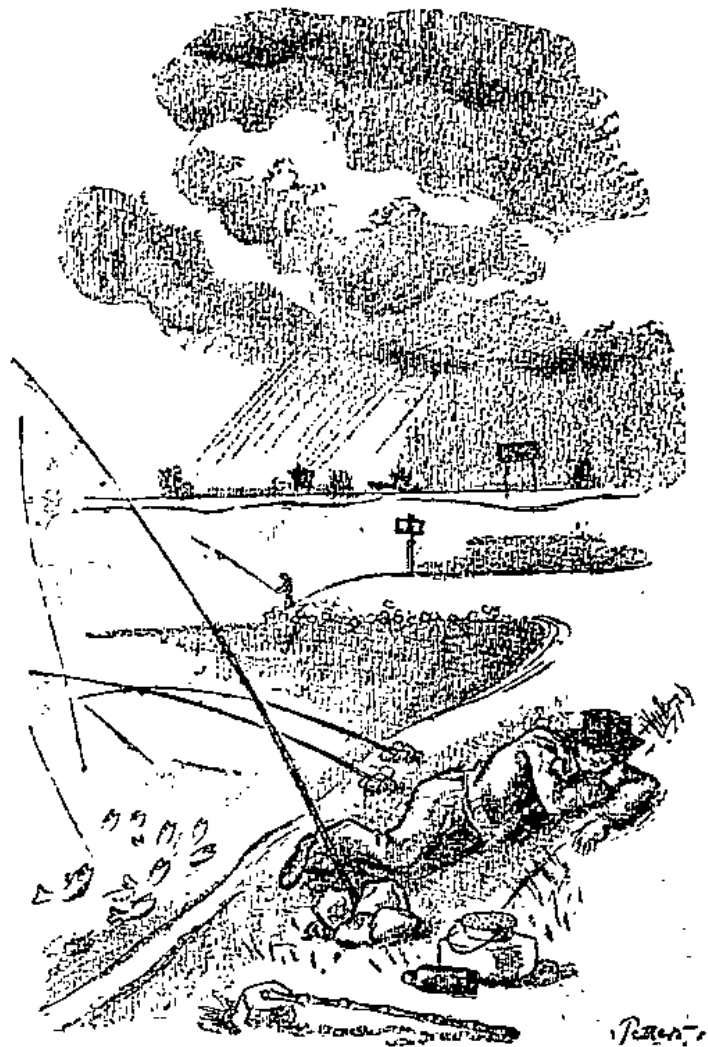
Bald sind sie alle im Gang und folgen mit Interesse den kleinen bunten Spulen. Dem Grundleger erfährt eine kleine Glade die Spule. Und als dann schließlich die ersten Sonnenstrahlen den anbrechenden Tag verkünden, da ist auch das Flußufer hüben und drüber besetzt und bald sieht man an dieser und bald an jener Angel einen Fisch zappeln.

Und dann kommen die großen Momente, bei denen auch ein alter Angler noch in Aufregung gerät. Der Kraußfischangler hat seine Köderfische gefangen, seine Laufangel klargemacht und wirft sie nun aus, nachdem er einen Köderfisch an den Haken gesteckt hat. Der Strom zieht immer mehr Schnur von der Rolle. Die große rote Spule treibt schon weit zwischen den Büschen, deut-

lich sichtbar. Und dann ist sie plötzlich verschwunden. Da kommt Leben in den bisher regungslos dastehenden Fischjäger. Seine Augen leuchten auf, und die äußerlich bewachte Ruhe weicht der Jagdlebenslust, die nicht nur ein Jäger, sondern auch ein Angler kennt.

Langsam, fühlend zieht er die Schnur ein. Plötzlich strafft sie sich. Ein kurzer Ruck von beiden Seiten und — dann beginnt der Kampf. Wohl 20 Minuten ein ewiges Hin und Her, ein Anziehen und Gleitenlassen. Bald schnell der Fisch über Wasser, bald schießt er in die Tiefe. Doch all sein Toben hilft ihm nichts, Boll um Boll wird er dem Lande näher gezogen, und wenn auch der Angler dicht unterm Ufer ihn noch einige Male losläßt, es ist kein Erfolg für ihn. Schnur und Haken halten fest und der sie hantierte, ist kein Sonntagangler. Bald liegt der schöne Fischleib zuckend vor den Füßen seines Begleiters, der sich mit bebender Hand den Schweiß von der Stirn wischt.

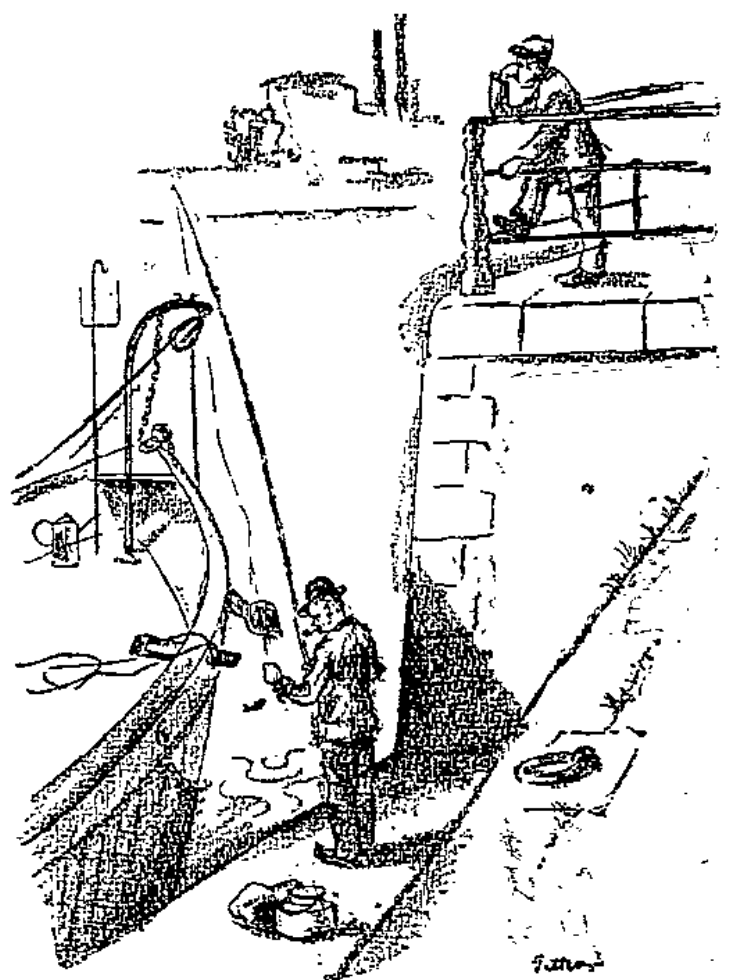
Auch bei den andern „Spezialisten“ ist ab und zu etwas Los, oder besser etwas fest. Langsam läßt der Erbsenangler seine Spule an jhrasser Schnur mit dem Erbsen treiben. Ein feiner Ruck, den nur ein geübtes Auge — eine gewohnte Hand verspürt — ein „Anhauen“ und die leise rauschenden Fluten müssen einen blühenden Fischleib freigeben. Ab und zu biegt sich auch einmal die Rute unter der Wucht eines Mehrpundigen, der nur mit großem Geschick und mit Nachhilfe eines Bekkers seinem Element entrisen werden kann. Auch die fetten Würmer des Grundanglers werden manchem Kal und Fisch zum Verderben. Aber mancher der Wasserbewohner hat auch Erfolg und geht den Petrijüngern „durch die Lappen“. Und nicht nur den Anfängern,



Was dem Angler nicht passieren soll

Als dann gegen Mittag die Sonne den Graßteppich abgetrocknet hat, da taucht eine Schar Frauen und Kinder am Strand auf und ein Frei Petri Heil! schallt über den Strom. Es sind die Angehörigen der Petrijünger, die nicht in den Stuben hocken wollen, wenn es draußen grünt und blüht. Am buschigen Strande lagern sie sich und die Jungen stürzen hin zum Vater, sind enttäuscht oder verwundert über die Beute und wollen natürlich auch mal „stippen“.

Vorbei ist es nun mit dem ernstesten Angeln, und wenn das alte Anglerherz auch blutet, die Rute muß beiseitegelegt werden, denn auch die Familie hat ein Anrecht auf den Mann und Vater. Bald herrscht dann am Ufer ein lustiges Treiben. Abends nehmen alle außer der Beute die Lungen voll frischer Luft und die Herzen voll neuen Mut mit nach Hause. Am.



Auch im Hafen „beissen“ die Fische

Dem kommunistischen Vorsitzenden der Ortsgruppe Magdeburg des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden ist es nicht eingefallen, den Antrag der Sozialdemokraten zu erwägen. Wir können kaum annehmen, daß er von dieser Sache nichts gemußt hat. Der Führer einer starken Organisation muß Mitteilungen der Zeitungen über Invaliden- und Sozialrentenfragen beachten. So möchten wir die Behauptung aufstellen, daß Walter absichtlich von dem Vorgehen der Sozialdemokraten im Magdeburger Rathaus nichts gesagt hat. Es wäre ja auch zu peinlich für ihn gewesen, selbst einmal eingestehen zu müssen, daß die sozialdemokratische Fraktion ihn und seinen kommunistischen Freunden wieder einmal in der laßkräftigen Hilfe für die Notleidenden um einiges heraus war. — Aus dieser Zwidmühle hilft man sich dann in der bekannten Manier: Mein Name ist Gaje, ich weiß von

nichts. Mit solchen Mätschen schafft man kein Geld für die Sozialrentner; man bringt aber auch kein Wasser auf die kommunistische Møppermühle. Denn vom Reden und Protestieren und Revolutionieren ist noch keiner satt geworden. Im eignen Interesse der Arbeitsinvaliden liegt es, wenn sie sich von ihren sogenannten Führern nicht mehr für kommunistische Machereien gebrauchen lassen. Denn sie haben im Rathaus nur einen Freund: Das sind die Sozialdemokraten. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Rheumatiker loben** die gute Wirkung des **Soj-Apothete, Magdeburg, Breiter Weg Nr. 158.** Die gute Wirkung des **Lepliker Tees.**





# Kunstseide

Vom Rohprodukt bis zum fertigen Fabrikat!

Eine interessante **AUSSTELLUNG** in allen Räumen und Fenstern unseres Hauses, verbunden mit einem **SONDER-VERKAUF** von Waren aus

# Kunstseide!

Während der Ausstellung finden in unserem Hause **Kostenlose FILM-VORFUHRUNGEN** statt. Wir zeigen u. a. den interessanten, aktuellen Film: **Die Herstellung der**

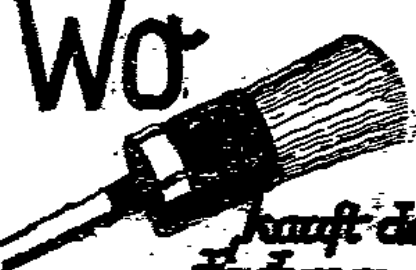
9.-19. Juni 1928

# Kunstseide.

Wir bitten um regen Besuch unserer Veranstaltung!

# Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN - BREITENWEG 57-60

**Wo**  
  
 kauft der  
**Fachmann?**  
 Nur bei  
**Bürsten-Becker**  
 MAGDEBURG, PRULÄNENSTRASSE 20

**Möbel**  
 gute Qualitätswere,  
 Ep. Decore u. Schlaf-  
 zimmer, Küchen ujm.  
**kaufen Sie**  
**preiswert**  
 seit 1896  
 bei  
**Willy. Ebert**  
 Tischlermeister  
 Grünmarkt 11 und 2  
 Telefon 6153.

**Lederausschnitt**  
 Schuhmacher - Bedarfsartikel  
 Einlegesohlen, Gummilabsätze  
 Senkel, Schuhputzmittel preis-  
 wert u. gut, außerdem sämtl.  
 Modifarben zum Aufstreichen  
**Carl Julius Braun**  
 Schönebecker Straße Nr. 48

**Haben Sie Stoff?**  
 Ich fertige Ihnen einen mod.  
**Anzug oder Mantel**  
 nach genommenem Maß mit  
 allen  
 Zutaten  
**29 Mk.**  
 für  
 Schnitt u. Fertigung.  
 Samt, Seiden werden aus-  
 reichend bezahlt verarbeitet.  
**Erich Kosmala**  
 Breiter Weg 59-60 Tel. 504

Biedererläufer  
 decken Ihren Bedarf in  
**SEIFEN**  
 vorteilhaft b. der Firma  
**Ernst Feigenspan**  
 Albrechtstraße 1  
 (gegenüb. Gr. Münzstraße)  
 stets Neubeiten - Eingang  
**Auto-Leder-**  
**Schwämme**  
 Herm. Muscha, Köln-Str. 11

Anerkannt beste Bezugsquelle für  
**billige hölzerne Bettfedern!**  
  
 1 Pfund grau, gute  
 geschliff. Bettfedern  
 80 g, bessere Qualität  
 1 kg, bessere Qualität  
 1 kg, bessere Qualität  
 1 kg, bessere Qualität  
 1 kg, bessere Qualität  
**S. Benisch**  
 gechliffene Halb-  
 haum-Heiratsfedern 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100 g.  
 gestärkt oder weich  
 Dufter und Preisliste kostenlos.  
**S. Benisch, Bettfedernexport, in Prag XII (Böhm.)**

**Kessel-**  
**Linoleum**  
 zum Anlegen, bedeckt ... cm 2.80  
**Läufer** 65 cm breit, pro Meter N. 1.65  
**Teppiche** 150x300 200x250 200x300  
 N. 11.00 21.00 23.50  
**Reste** ... cm 2.00  
**Hugo Nehab**  
 Johannisbergstr. 3

Seit langen Jahren  
 billigste Bezugsquelle.  
  
**Sprechmaschinen,**  
**Platten, Ersatzteile**  
 Platten von 50 Pfg. an  
 25-cm-Platten von 30 Pfg. an  
 in bester  
 größter Auswahl!  
 Größtes Lager in Platten!  
 Stets das Neueste vorrätig!  
**Müllers**  
 Sprechmaschinen  
 am Apollonstraße 6, T. 2012  
 Besondere Zeitl. Eigenart  
 nach dem Bedarf.

**EKA-Schuh-**  
 Reparatur-Zentrale  
 Blauenbergstrasse 17  
 behält Ihre Schuhe gut und billig.  
 Prima Arbeiter. Gütliche Arbeit.  
 Bei Schuhen und Abbiege kann ge-  
 wartet werden.

Sie kaufen  
  
**Sprechapparate**  
**Schallplatten**  
 bei denkbar größter Auswahl  
 am besten bei  
**Heinrich**  
**Silbermann**  
 Breiter Weg 10  
 Hervorragend geleitete eigene  
 Reparatur-Werkstatt

**Einladung**  
 an ernste Möbelkäufer!

Um den Umsatz zu heben, gewähren wir trotz  
 erheblicher Preissteigerung auf dem Möbel-  
 markt während der Reiseumonte bei sofor-  
 tiger Barzahlung unsrer verehrten Kundschaft  
 einen Extra-Rabatt von zehn Prozent. Bei  
 unsrer bekannt niedriger Preisstellung bietet  
 sich Gelegenheit, wirklich günstige Qualitäts-  
 möbel zu erstehen. Wir bitten, von dem An-  
 gebot recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Möbelhaus Otto Heier & Co.**  
 Gegründet 1900  
 Ottenstedter Str. 21 u. 60. Fernruf 4195  
 Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir, genau auf d. Hausnummer zu achten